

Nr. 84 · Februar 08 · € 2,91

P. b. b. GZ 02Z032603M
Verlagspostamt 9020 Klagenfurt
Erscheinungsort Klagenfurt


DIE BRÜCKE
KÄRNTEN KUNST KULTUR



KREUZ UND QUER

ÜBER DIE BRUECKE ZUR KULTUR

mit allen terminen und galerien
www.bruecke.ktn.gv.at

Vorweg: Diese lose Spalte ohne festen Grund soll ab sofort regelmäßig Themen, welche die Kärntner Kulturwelt beschäftigen (und darüber hinaus), in der gebotenen Kürze kontrovers behandeln. Soweit zur (fehlenden) Betriebsanleitung, wie dieses *weiße Blatt/Papier* zukünftig einigermaßen geistreich zu füllen sei.

Tage d. dspr. Literatu

Alle Jahre wieder wird der bevorstehende Untergang der *Tage der deutschsprachigen Literatur*, vulgo Bachmann-Preis beschworen. Im gleichen Atemzug bemühen seine Protagonisten, allen voran Jury und Medien, regelmäßig den Kalauer von den *Totgesagten, die länger leben*. Fußball-Europameisterschaft, Jandl-Stadtführungen und ORF-Tiefen zum Trotz, auch 2008 wird es das in die Jahre gekommene Wettlesen wieder geben; es soll nur einem kleinen *Face-Lifting* unterzogen werden. Wenige Schnitte und wir werden einen neuen, straffen und glänzenden Literatur-Contest erleben.

Mediengerecht, leichter konsumierbar und ohne unnötige Längen; später anfangen und dafür früher aufhören, das ist die neue Devise. Der eingesparte Einstimmungs-Mittwoch soll auf den Lese-Stress-Freitag verlegt, der Preisverleihungs- und Maria Loretto-Sonntag in eine Samstagabend füllende TV-Show gedrückt werden. Alles bleibt anders und die verkürzten *Tage d. dspr. Literatu* werden endlich zeitgerecht inszeniert. Darf das wahr werden?

Ja, natürlich! Literatur ist auch ein Geschäft und das Basteln an Autoren-Karrieren kein Kindergeburtstag. Gesucht: neue Pop-Poeten und keine unverkäuflichen Worddrechsler. Der ORF und 3sat holen sich Marktanteile von Viva, MTV und Co., Klagenfurt wird endlich zum literarischen Teilchenbeschleuniger. Der neue Juryvorsitzende Burkhard Spinnen verliert eine zahme Protestnote, die Autoren demonstrieren mit einer Gedenkminute in der Pause des Literatur-Fußballspiels und Wolfgang Lorenz verkündet den tollen Publikumserfolg und weitere 32 Jahre literaturverbundenen ORF. *Also i fänd' das super!*

 **Guerino da Ponte**



Liebe Leserin, lieber Leser!

Wenn es *Kreuz und Quer* geht, könnten böse Zungen behaupten, steht das Chaos vor der Tür oder ist zumindest nicht mehr weit weg. Es gibt aber auch andere Zugänge zu diesem Thema, und denen haben wir uns in der Februar-Ausgabe verschrieben. So steht auch nicht die *Kunst im Dom*, die schon Titelgeschichte war, allein im Vordergrund. Sie ist aber ein wesentlicher und aufklärerischer Beitrag geworden. Interkonfessionell sind andere Enden der Bandbreite, wie etwa ein Interview mit dem jüdischen Künstlerpaar Sobol, das trotz international gefeierter Erfolge den Abstecher in die sogenannte Provinz nicht bereut hat. Stichwort Stadttheater: Als neuer KSO-Chef zieht Peter Marschik erste Zwischenbilanz. Der *Ritt über den Bodensee* führt uns weiter zu ausgezeichneten Architekturleistungen inner- und außerhalb des Landes. Neben ausführlichen historischen Bucherscheinungen steht nicht nur der Kulturtipp, sondern auch die *Vorlese* samt Artikel ganz im Zeichen der zeitgenössischen Literatur. Die Brücke vermeldet, dass hier ein erster Vorabdruck des neuen Romans der Europäische-Kulturhauptstadt-08-erprobten Autorin Christiane Neudecker das Licht wieder auf einen fernerer Brennpunkt wirft, der noch im vergangenen Herbst in den Schlagzeilen stand: Burma/Birma/Myanmar.

Ohne auf Vollzähligkeit zu achten, einige weitere Empfehlungen: Ein Stadtporträt der Metropole am Balkan, eine Fortsetzung der Atelierbesuche oder unsere spannenden Kolumnen. Um allerdings Ihre Neugierde nicht überzustrapazieren: Es gibt wieder eine Neuerung – prominent platziert direkt neben dem Editorial auf Seite 2! Sie soll (humorvolle) Stellungnahmen zu ernstesten Themen direkt aus der Kulturszene ermöglichen. Damit die Verfasser völlig frei von der Leber weg schreiben können – ohne Rücksicht auf Stellung oder political correctness nehmen zu müssen – hat Ihr geneigter Bruecken.Bauer sein Pseudonym Da Ponte (© Schlaminger) dafür verliehen.

Viel Lesevergnügen
mit der ersten Brücke 2008
wünscht wieder

Günther M. Trauhsnig

INHALT

- 4 HORIZONTE
5 KULTUR.TIPP
Literatur/a-Jahrbuch
- 7 DA.SCHAU.HER
Hofmeister, Fleisch-Holzschnitt
- 9 DENK.MAL
Lavamünd, Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt
- 10 SPUREN.SUCHE
„Jeder stirbt für sich allein“
Interview mit Edna und Joshua Sobol
- 13 STADT.SERIE
Beo.Grad
Die Metropole am Balkan
- 14 WORT.FÜR.WORT
Das Land mit den vielen Namen
Von Klagenfurt über Berlin nach Burma und Stavanger
- 16 VORLESE.PRVO BRANJE
Nirgendwo sonst
Der erste Roman von Christine Neudecker
- 19 WORT.FÜR.WORT
Wie man sein Leben mitnimmt
„Über-gänge“ von Angelika Kampfer
- 20 **Schatztruhen der Geschichte**
Historische Schätze im neuen Jahr
- 21 BUCH.MUSIK.TIPPS
- 22 SPUREN.SUCHE
Verkehrte Welt
Närrisches Treiben mit Politsatiren zur Römerzeit
- 23 WELT.KINO.WELTEN
Die Päpstin Johanna
Gibt es „ungläubige“ Filme, die aufklären?
- 24 BLICK.PUNKT
Umkehr und Öffnung
Installationen für KUNST IM DOM
- 26 KÄRNTEN.ART
Wenn Engel auf Kopffüßler und eine Herde treffen
Zu Gast im Atelier von Rupert Wenzel und Sonja Hollauf
- 28 KLANG.FIGUREN
Polyethnische Gegensätzlichkeit
Eine erste Zwischenbilanz von KSO-Chef Peter Marschik
- 30 BAU.KÖRPER
Das Maß aller Dinge
Über das Architektenduo Gasparin und Meier
- 32 **Ausgezeichnete Baukunst**
Die Gewinner des Landesbaupreises 2007
- 32 AVISO
Weitere Ausschreibungen auf Seite 39
- 34 STORIES FOR THE EXHAUSTED
A Kitchen of my Own
Robert Rotifer für Margarete Schütte-Lihotzky
- LUST.AUF.KULTUR
- 35 **Kärntner Kulturkalender**
- 38 **Galerien/Ausstellungen**
- 41 **Kino/Filmtipps**

Foto: Helge Bauer/Stadttheater Klagenfurt



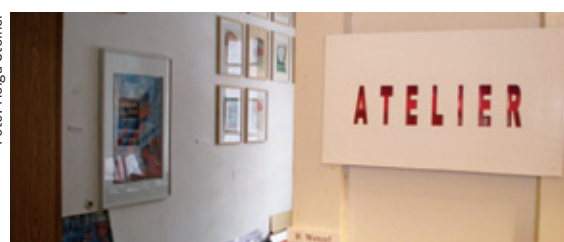
Alma im Ghetto. Das Bühnen-/Autorenehepaar Sobol verrät in der Brücke wie sie Unmögliches möglich machen und läßt ihre internationalen Stationen Revue passieren. *Seite 10*

Foto: Elke Braunsdorf



Berlin.Burma.Stavanger. Brennpunkte in den Nachrichten. Christine Neudecker und ihr erster Roman wird in der Brücke vorabgedruckt und vorgestellt: „Nirgendwo sonst“. *Seite 14*

Foto: Helga Steiner



Atelierbesuch mal zwei. Mittels Farbe und Collage werden im Atelier von Rupert Wenzel und Sonja Hollauf Paare, Kopffüßler und andere Tiere begreifbar. *Seite 26*

Foto: Landeshochbau



Nachhaltigkeit. Qualitätsvolle Baukultur wurde durch den Landesbaupreis 07 anerkannt. Einige Projekte bewiesen eine perfekte Symbiose von Kultur und Natur. *Seite 33*

Cover: Nicole Brunner/Harald Pliessnig

impresum

Herausgeber, Medieninhaber und Copyright sowie Verantwortlicher Redakteur

Kulturabteilung des Landes Kärnten
9021 Klagenfurt, Burggasse 8
Mag. Günther M. Trauhsnig
Tel. 050/536-30 5 38, Fax: 050/536-30 5 39
e-mail: guenther.trauhsnig@ktn.gv.at

Aboannahme

Elisabeth Pratneker
Telefon 050/536-30 5 82, Fax 050/536-30 5 39,
e-mail: bruecke@ktn.gv.at

Kulturtermine

Mag. Ines Hinteregger
e-mail: bruecke@ktn.gv.at. Fax: 050/536-30 5 39

Redaktionelle Mitarbeiter dieser Ausgabe: Ingrid Freytag, Michael Herzog, Geraldine Klever, Karl-Heinz Kronawetter, Helmut Christian Mayer, Waltraud Isimekhai, Mario Rausch, Arnulf Rohsmann, Marion Schaschl, Horst Dieter Sihler, Johannes Staudacher, Helga Steiner, Günther M. Trauhsnig, Gabrielle Visser, Slobodan Zakula.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge bei Bedarf zu kürzen oder zu ändern. Zur Verfügung gestelltes Text- oder Bildmaterial wird (wenn nicht anders vermerkt) nicht retourniert.

Grafik

Harald Pliessnig

Druck

Kärntner Druckerei Tel. (0463) 58 66

Verlagspostamt

9020 Klagenfurt

Einzelpreis Euro 2,91

Abonnement

10 Ausgaben Euro 25,44

inkl. KulturCard Kärnten,
Porto und Versand.

www.bruecke.ktn.gv.at





Atem.Beraubend

Dass die Konzerte der *Raveonettes* (Foto) eine atemberaubende Angelegenheit sind, hat sich längst herumgesprochen. Seit 2003 verbindet das aus Kopenhagen stammende Duo kühle nordische Elektronik mit Surfklängen und Sixties Girl Group-Melodien, alles begleitet von einer ordentlichen *Wall Of Sound* aus verzerrten Gitarren. Am **8. Februar** (21 h) stellen sie im „New Age Club“ in Roncade ihr aktuelles Album „Lust Lust Lust“ vor. Nur eine Woche später (**15. Februar**, 21 h) eine weitere kleine Sensation ebendort. „Cookies“ heißt die im Sommer 07 erschienene erste Platte der jungen Schotten *1990s*. Die von u.a. Norman Blake (*Teenage Fanclub*) und Bernard Butler (*Suede*) produzierten Songs erinnern ein wenig an diese beiden Bands, Einflüsse der *Stooges* und *Arcade Fire* sind auch zu hören. Scharfe Gitarrenriffs, poppige Melodien und hörbarer Spaß am Musikmachen sind die stärksten Attribute der *1990s*. Mehr Infos: www.newageclub.it **SZ**



Prim.Geiger

Das Fry Street Quartet, gegründet 1997 in Chicago von Marc Johnson, dem Cellisten des berühmten Vermeer-Quartetts, hat seit seinem Debüt in der Carnegie Hall sein *triumphales Ensemble-Spiel* (New York Times) in unzähligen Konzerten in den USA und in Europa perfektioniert. Nach Proben mit einigen der interessantesten jungen Violinvirtuosen, nimmt jetzt William Fedkenheuer die Position des Primgeigers ein. Der Kanadier, der mit seinem Spiel eine *Harmonie von Leidenschaft und Intelligenz* (Boston Globe) anstrebt, ist Gewinner des Lincoln Center E. Segal Award. Am **15. Feber** spielt er in der klassischen Reihe der Mozartgemeinde mit dem Orchester und seiner Violine namens „Gunther“ Werke von Beethoven und Bach im Konzerthaus in Klagenfurt. **GT**



Klassik.Duo

Der Slowenische Kulturverein ZVEZDA veranstaltet zusammen mit dem Kulturkreis Keutschach am **8. Feber** ein Klassikkonzert im Freskensaal des Stifts Viktring. *Hausherr* Erwin Kropfitsch am Klavier, der das Musikforum in Viktring mitgegründet und von 1987 an zehn Jahre lang auch die künstlerische Leitung des international hoch angesehenen Forums inne hatte, wird dabei vom bekannten Violinisten Wolfgang David (Foto) begleitet. David, der von der Carnegie Hall bis zu einem Konzert bei der Königin von Thailand internationale Erfolge feierte, wird gemeinsam mit Kropfitsch Werke von Mozart, Grieg, Bach und Wieniawski interpretieren. **MH**



Blues.Legenden

Eine absolute Sensation ist das Comeback-Konzert der Blues- und Funklegende Bernard Fowler mit seinen einstigen Tackhead-Mitstreitern im Bluesiana in Velden. Einst als Nebenprojekt von George Clinton entstanden, wurde das Quartett Tackhead, bestehend aus Bernard Fowler, Doug Wimbish, Keith LeBlanc und Skip McDonald, selbst zu einem wichtigen Impulsgeber der modernen afro-amerikanischen Musik. Nachdem zuletzt die einzelnen Bandmitglieder vor allem ihre eigenen Projekte verfolgten, kommen sie nun angeführt von Fowler (hier mit Charlie Watts von den Rolling Stones) unter dem Namen „Bad Dog“ am **4. Feber** ins Rockcafé am Wörthersee. Mit Sandra Hall (**16.2.**), Gutbucket (**19.2.**) sowie Nine below Zero (**28.2.**) sorgen weitere Blues-Acts dort für gute Stimmung. **GMT**



Berlinale.Beitrag

Bei den 58. Internationalen Filmfestspielen in Berlin (**7.–17. Februar**) feiert der neue Film der Kärntner Produzentin Gabriele Kranzelbinder seine Weltpremiere. Im *Panorama.Special* der Berlinale werden vor allem Autorenfilme gezeigt, mit dem Ziel, die aktuellen Arthouse-Produktionen zu präsentieren. „Liebe und andere Verbrechen“ des jungen serbischen Regisseurs Stefan Arsenijević ist eine deutsch-österreichisch-serbisch-slowenische Produktion, mit Anica Dobra (Foto) und Vuk Kostić in den Hauptrollen – eine tragikomische Liebesgeschichte, angesiedelt in Neu-Belgrad, über eine Generation junger Leute und über einen authentischen Ort voller Beton und Melancholie. Den Soundtrack zum Film komponierte die Kultband Naked Lunch. **SZ**



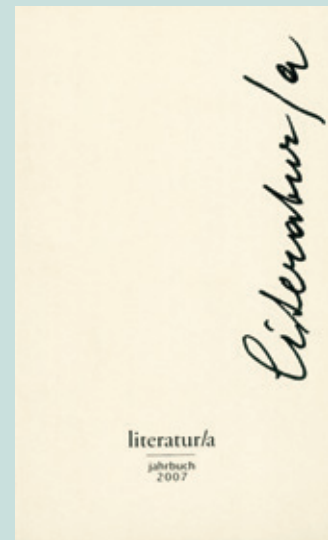
Gipfel.Klänge

Meisterwerke der unbekannteren Art aus Spanien und Portugal spielt das Kärntner Sinfonieorchester unter der Leitung von Jose Ferreira Lobo mit Michael Gruber (Klarinette) und Hubert Salmhofer (Bassetthorn) am **14. Feber** im Konzerthaus. Dazu gibt es auch ein Klarinettenduett von Mendelssohn zu hören. Bereits eine Woche davor, am **7. Feber**, bringt die Jeunesse mit Elisabeth Leonskaja (Foto) eine der bedeutendsten Musikerinnen unserer Zeit nach Klagenfurt. Beethovens letzte Klaviersonaten als Gipfel der Klavierliteratur sollten in der Interpretation von Leonskaja ein Genuss für jeden Klassikfreund sein. **HM**



Tanz.Tag

5 Rhythmen © sollen den Tänzer, der in jedem Körper lebt, am **23. Feber** in einem Tanzworkshop in Klagenfurt, hervortreten lassen. Die *Rhythmen* verlaufen dabei in einem natürlichen, dynamischen Spannungsbogen, der eine *Welle* bildet und schließlich durch die Befreiung des Körpers zum Herzen und Verstand führt. Diese natürliche Heilungsmethode wurde von der amerikanischen Tanzlehrerin Gabrielle Roth entwickelt. Silvija Tomčik Kelly (Foto) versucht nun ihre Erfahrungen und Ausdrucksformen an andere Menschen weiterzugeben. Weitere Termine: **29. März, 24. Mai bzw. 12./13. April**. Infos und Anmeldung: Ulrike Oitzl Tel. 0650/3303667, ulrike.oitzl@gmail.com **GG**




kultur.tipp

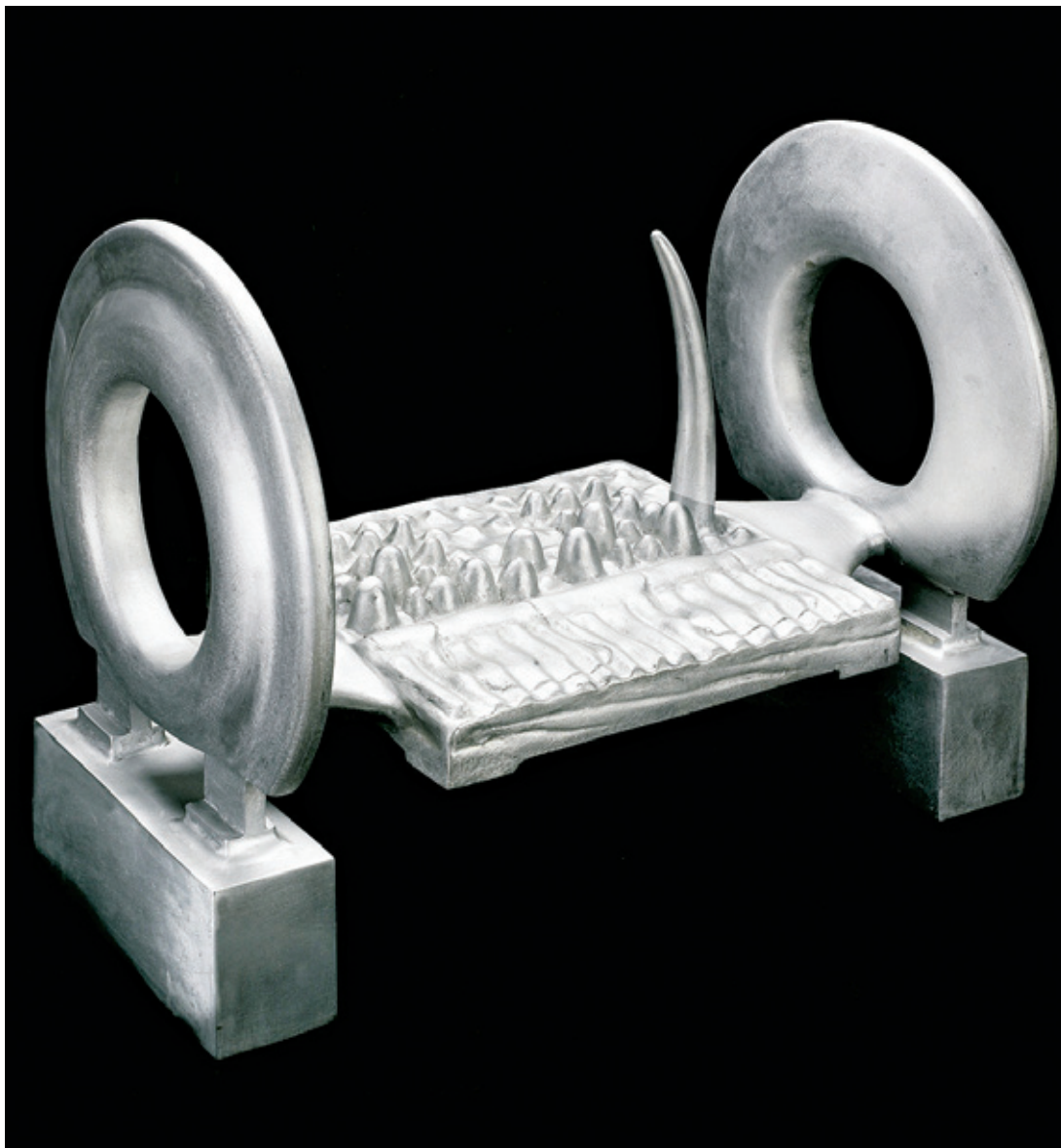
literatur/a jahrbuch 2007

Literatur spielte 2007 in Kärnten wieder eine bedeutende Rolle. Als Thema war sie zwar auch in diesem Jahr nie perfekt und man fand viel, das zu korrigieren war und verbessert gehörte – und doch blieb sie mit dem Ingeborg-Bachmann-Preis 07, dem 10. Geburtstag des Robert-Musil-Instituts und wichtigen Neuerscheinungen wie jenen von Peter Handke, Lilian Faschinger, Josef Winkler oder Rezka Kanzian stets in aller Munde. Die durch die Medien verstärkte Wirkung findet sich nun auch im Jahrbuch *literatur/a* des Musil-Instituts der Universität Klagenfurt/Kärntner Literaturarchiv wieder, das zum zweiten Mal Entwürfe und Erfindungen in der Literatur in dieser Form aufzeigt. Diese können in verschiedene Richtungen führen. Man findet sie an verschiedenen Plätzen. So stammen die Entwürfe in dieser Edition aus Mexiko (Josef Winkler), aus Spanien (Peter Handke), aus Wien (Klaus Ratschiller), aus Kärnten/Koroška und den Tiefen der Poesie. Allesamt weisen sie Bezüge zum südlichen Bundesland auf und führen deshalb am Ende doch zusammen. Im Abschnitt *Neue Texte/Nova Besedila* sollen bekannte und bisher noch weniger bekannte Autorinnen und Autoren in beiden Kärntner Landessprachen zu Wort kommen. Dieses Mal ist es Jani Oswald mit einem Auszug der *Frakturen*. Zu den *Jahrestagen* wurden Werke von Florian Lipuš und Werner Kofler gefeiert bzw. Ingeborg Bachmanns Brief aus Rom aus dem Archiv befreit. Im Theorieteil geht es ebenfalls um die Dichterin und um das *Übersetzen*. Verschiedene Preisträger werden durch ihre Beiträge in dieser Ausgabe noch ein zweites Mal *ausgezeichnet*. Und die Herausgeber fordern angesichts dieser Neuerscheinungen und den Ausgezeichneten des Jahres auf: *Lesen Sie doch!* Das Jahrbuch der *literatur/a* gibt einem dazu die beste Chance. **GM**

Klaus Amann und Doris Moser (Hrsg.)
Redaktion Fabjan Hafner
literatur/a
Jahrbuch 2007
Ritter Verlag, Klagenfurt 2007,
152 Seiten, broschiert, Euro 14,90,-
ISBN: 978-3-85415-418-1

Kunst.Buch

Der Villacher Bruno Gironcoli gilt als einer der bedeutendsten Künstler der Gegenwart. Die Galerie Magnet präsentiert im Palais Fugger in Klagenfurt unter Teilnahme seiner Familie und der Herausgeberin Bettina Busse am **27. Feber** ein neues umfangreiches Buch über sein bildhauerisches Werk (*Die Skulpturen 1956-2007*) samt einem kompletten Werksverzeichnis aller seiner Skulpturen. Dazu gibt es eine Ausstellung, die sein Schaffen und seine künstlerische Entwicklung von der Verbreitung bis zur Verdichtung der Objekte ins Licht rückt. In Völkermarkt wiederum zeigt die Galerie Magnet im Feber Palettenbilder von Giselbert Hoke sowie Holzschnitte und Erstdrucke von Werner Berg.  **GT**



Karikatur.Preis



Zum 2. Mal wird der mit 3.000 Euro dotierte Hans Langitz Karikaturpreis Kärnten vergeben. Auf Grund der bevorstehenden EM wurde „König Fußball“ zum Thema erkoren. 50 eingereichte Werke werden digital vergrößert und in Klagenfurt ausgestellt. Einreichfrist ist der **27. März**. Preisvergabe ist Anfang April. Die Unterlagen sind bis dahin zur Fa. Art Export, Villacher Str. 1, 9220 Velden zu schicken. Nähere Informationen unter dieser Adresse oder r.langitz@gmx.com  **RL**




Foto: Puch

Moderne.Zeiten

Ein mobiler Roboter mit Kameras und Sensoren soll bald für das Unipersonal unnötige Wege am Campus übernehmen. Dies nehmen Iris Andraschek und Hubert Lobnig im Kunstraum Lakeside mit „Herumkurven/ Cruising Around“ zum Anlass, wenn sie sowohl Faszination als auch Unbehagen in ihre Kunst integrieren und sich auf die Fährte des filmenden Roboters begeben. Dabei spielt die historische Dimension eine wichtige Rolle, denn für ihre Ausstellung, die noch bis **15. Feber** läuft, wurden die Aufnahmen des Roboters mit älteren Aufnahmen vom Universitätsgelände kontrastiert. Zugleich wird damit der technisch orientierte Begriff von Kommunikation mit einer sozialen Variante konfrontiert.  **CL**



Faden.Scheinig

Der Strabag Artaward lädt gemeinsam mit der Kärntner Preisträgerin Birgit Pleschberger bis **22. Feber** ein in der Artlounge des Strabag-Hauses in Wien, das *Paradies* kennenzulernen. Die Zeichnungen der Villacherin aus der Serie „Welcome to Paradise“ zeigen paradiesische Zustände, die plötzlich zum Albtraum mutieren. Lachende, trotzige aber doch zufriedene, manchmal nachdenkliche Gesichter junger Menschen, die sich dem Spiel, dem Müßiggang, der Heiterkeit und dem gemeinsamen Entspannen widmen. Doch dann tritt jähes Unbehagen hinzu. Die jungen Leute sind Puppen, Marionetten, die sich ihrer Fäden, die sie an ihrem Platz halten und somit auch ihrer Abhängigkeit von dem, der die Fäden hält, nicht bewusst zu sein scheinen...  **MH**



Karst.Kunst

Die Ausstellung „Carso“ von Franz Moro zeigt einen Zyklus von Gouachen, die sich mit den Landschaften und Architekturen des italienisch-slowenischen Karsts zwischen Triest, Stanjel und Görz auseinandersetzen. Es handelt sich dabei um kleine Ausschnitte, die nicht gleich erkennbar sind, doch immer der Wirklichkeit des Seherlebnisses des Betrachters entspringen. Die abgebildeten Regionen sind vage erkennbar. Die farbigen Grundstimmungen der Landschaften wurden während des Malvorganges in eine emotionale, dem Gefühlserlebnis entsprechende subjektive Farbigkeit umgesetzt. Die Ausstellung mit Moros neuesten Arbeiten ist noch bis **9. Feber** in der Kleinen Galerie des Künstlerhauses zu sehen. **HDS**



Villach.Teheran

Mit ihrem jeweils eigenen Zugang zum Thema „Islam – Ein Dialog“ beleuchten Künstler der jüngeren Generation in der Galerie White 8 in Villach bis **29. März** die heute anstehenden Probleme. Michaela Kirchnopf, Valentina Pini, Gregor Passens und Esin Turan (Bild: Mitgift) behandeln mit ihren Installationen und Skulpturen Alltagssängste, welche zwischen Krieg und neuen wirtschaftlichen Zielen in vielen islamischen Staaten auftreten. Es soll aber auch die einzigartige Kultur des Islams dargestellt werden, um zu erklären wie bestimmte Dinge, die auf uns bei oberflächlicher Betrachtung zuerst abstoßend wirken, auch anziehend sein können. **DA**



Papier.Schnitte

Lisa Huber arbeitet sowohl mit intensiv farbigen Holzschnitten als auch mit monochromen Papierschnitten. In der Papierschnitt-Technik entstanden in den letzten Jahren ihre Tierdarstellungen, die ihren besonderen Reiz durch die Fragilität des Materials erhalten. Mehrlagig schneidet und staffelt die Künstlerin durchscheinende Wachspapiere und erzeugt damit ein aus Licht und Schattenwirkung entstehendes Körpervolumen. Die Ausstellung zeigt vor allem Insekten, die die *rittergalerie* in der Burg in Klagenfurt ab **7. Feber** (Vernissage 19 h) in ein entomologisches Kabinett *ganz anderer Art* verwandeln. **MM**



Menschen.Forscher

Der Februar wird in der Galerie in der Alten Post in Feistritz/Gail mit den „Menschentagen“ von Franz Brandl ausgefüllt. 42 Arbeiten, in denen vor allem starke Menschengruppen dominieren, die oft durch ihre *Unfertigkeit* als *menschlich* erscheinen, erfüllen noch bis **Ende Feber** den Gastbetrieb mit anderem Leben. Denn, obwohl auf den ersten Blick unspektakulär und statisch, die Bilder des einnehmenden Bleiburger Künstlers entwickeln eine Spannung und eine Dynamik, die man in der Kunst sehr selten findet und die den Betrachter in eine völlig neue Welt versetzen. **PD**



da.schau.her

hofmeister fleisch-holzschnitt (1983) holzschnitt, 20,8 x 29,5 cm

wem der künstler die selbstdarstellung gewährt, ist das bild eines schweins. ohne artifizielle zutat hat er es rot in den druck übertragen, so wie der tischler es in guter absicht vereinfacht und das volumen des heute walzenförmigen tieres auf brettstärke eingeebnet hat. die binnenzeichnung des schweins gibt nicht die oberfläche des tieres wieder, sondern die spuren seines verzehrs. das ist in der vorstufe der schnitt mit dem messer durch den speck in das holz. das ist der holzschnitt. der verursacher ist anonym. er ist kein artist, wie der holzschnneider suitbert lobisser. in vielen schichten liegen die unbeabsichtigten zeichen übereinander, die schnitte. das ist grafik jenseits des autors. der künstler hat sie erfasst und 1 : 1 wiedergegeben, durch einwalzen und abdrucken des brettchens. durch die schnitte wird das homogene serienprodukt wieder individualisiert, doch mit belangloser differenzierung.

das brettchen ist auch der ort des speckdiskurses. dort sind die argumente fern und dort siegen die gemeinplätze. das brettchen repräsentiert die kleinstform der gemütlichkeit und des selbstgenusses in der einfalt. **a. r.**

Ein weiterer Beitrag in dieser Brücke (siehe Seite 24) widmet sich auch der künstlerischen Installation des Q-Künstlers Werner Hofmeister „Kunst im Dom 2008“



Bilder.Reise

Der Großmeister des visuellen, non-verbalen Theaters, Philippe Genty und seine Frau Mary Underwood gastieren auf ihrer Welttournee am **17. Feber** im Congress Center Villach (*Österreich-Premiere!*). „Land's End“ ist die Geschichte des Zusammentreffens zweier Menschen. Zugleich ist es auch die Geschichte einer Landschaft aus Träumen, in der rätselhafte Charaktere geheime Emotionen offen legen. Sieben Schauspieler und drei unsichtbare *Manipulateure* führen mit atemberaubenden Bildern in ein Königreich voll von Illusionen, Träumen und Poesie. Ebenfalls lange im Gedächtnis bleiben sollte dem Publikum das Ballett des Salzburger Landestheaters mit Peter Breuer's „Tschaikowsky“, einem Tanzhöhepunkt des Jahres (am **27. Feber** im CCV). **GG**



Online.Buch

Heuer wird jede Woche ein Kapitel des Buchs *Ein Roman in einem Jahr* von Louise Doughty online veröffentlicht, jede zweite Woche stellt die Schriftstellerin eine Aufgabe, die die Leser direkt auf der Internetseite www.ein-roman-in-einem-jahr.de beantworten und diskutieren können. Louise Doughty erzählt in ihrem Werk humorvoll, offen und witzig vom Alltag und der Arbeit eines Schriftstellers. Die praktischen Kapitel sind so ausgewählt und eingeteilt, dass der Leser sich eines pro Woche vornehmen kann. Sie beginnen mit dem wichtigen Satz für den Anfang und reichen über die Erzählperspektive bis hin zur Konstruktion des Plots. An jedes zweite Kapitel schließt eine praktische Übung an, die hilft, eigene Ideen zu entwickeln, aus denen ein Roman entstehen kann. **GM**



Gletscher.Eis

Weihnachten ist zwar schon vorbei, aber von Eis und Schnee träumen darf man noch bis zum **1. März** im Kärntner Landesmuseum. Die Ausstellung „Eis(t)raum“, kuratiert von Cornelia Bockrath und Nina Mayer, geht faszinierenden Fragen nach. Wie entsteht Schnee? Sind Eiskristalle einzigartig oder bewegen sich Gletscher wirklich? Für alle, die (*wenigstens dort*) in die winterliche Welt eintauchen und die Geheimnisse von Eis und Schnee lüften möchten, hält die Themenausstellung Exponate bereit, die zum Kennenlernen nicht nur bestes Erklärungsmaterial für Jung und Alt, sondern auch so manche Überraschung für die Besucher bieten. **GMT**



Marple und Holmes

Das Schloss Mageregg lädt am **15. Feber** (und danach jeden weiteren Monat) zu einem mörderischen Abendessen ein. *Dinner & Crime* kommt ursprünglich aus England und ist seit Jahren die erfolgreichste Produktion im deutschen Raum. Sie basiert auf dem direkten Kontakt zwischen den Schauspielern und den Gästen. Als Dessert zu einem mehrgängigen Menü wird hier nämlich noch ein Mord serviert. Nun haben die Gäste Zeit bis Mitternacht, den Mörder ausfindig zu machen. Unerwartete Ereignisse passieren und die Kombination von Krimi und Komödie sollte nicht nur allen Hobbydetektiven *gut schmecken*. **MH**



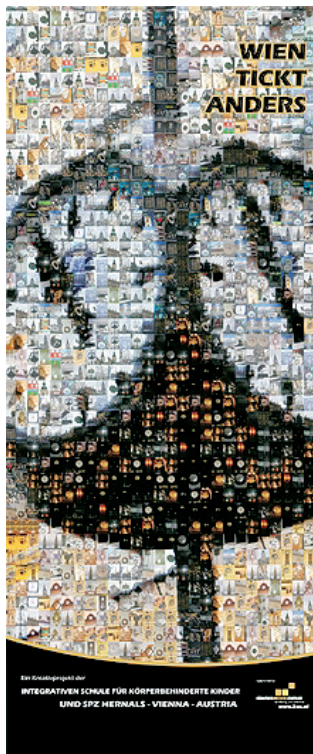
Picassos.Schwanz

Mitunter hörte Picasso unruhig, neugierig und aufgeregt zu heißt es über die Entstehung seines einzigen Dramas *Wie man Wünsche beim Schwanz packt*, das ab **16. Feber** in der Inszenierung von Katrin Ackerl Konstantin auf der neubühne Villach zu sehen ist. In der dadaistischen Komödie (übersetzt von Paul Celan) erwachen die skurrilen Figuren durch die Schauspieler Caroline Koczan und Walther Mathes, die Puppenspieler Claudia Weissenbrunner und Christian Recklies sowie die Verwendung von absurden Masken zu einem humorvollen Leben, das genauso in Pablo Picassos Bildern stattgefunden haben könnte. **CP**



Er.Lesen

Der *Ostersonntag* findet in Klagenfurt dieses Mal schon etwas früher, genauer gesagt am **5. Februar**, im Musilhaus statt. Wie denn ein solcher Sonntag bei einer Familie aussieht, wo die Nestwärme schon längst aufgegeben worden ist und an ihrer Stelle ein emotionaler Kleinkrieg herrscht, beschreibt die junge deutsche Schriftstellerin Harriet Köhler im Rahmen der erfolgreichen Literatur-Reihe „Kelag Erlesen“ in Kooperation mit dem Musilmuseum. Dabei trifft die ehemalige Stipendiatin des Klagenfurter Literaturkurses mit sardonischem Witz und ungewöhnlicher Beobachtungsschärfe genau den Nerv ihrer Zeit (Titel ihres Romans: Ostersonntag). **WP**



See.Bilder

Am Weissensee findet auch heuer wieder die Fotoausstellung „Bilder am Eis“ des Kärntner Medienzentrums Spittal/Drau statt. Sie beginnt am **10. Feber** in Techen-dorf und dauert solange das Eis hält. Etwa 70 Schulen aus ganz Europa (von der Adria bis zur Ostsee) wollen mit ihren Bildern Geschichten erzählen. Direkt am See wird auch ein Postamt eingerichtet, wo die Bilder unentgeltlich als Postkarten zu beziehen sind. Die Besucher können zudem durch einen goldenen Bilderrahmen auf dem Eis die einmalige Landschaft und *Europas einzigartige Freiluftgalerie* bewundern. Danach werden die Bilder im April und Mai in der Kärntner Landesregierung in Klagenfurt sowie in einigen Schulen zu sehen sein. **HM**



Kunst.Projekt

Studenten der Kunstschule École Boulle Paris arbeiten seit einiger Zeit gemeinsam mit Schülern der HLA für Künstlerische Gestaltung (CHS Villach) an einem Designprojekt unter dem Titel „Licht“. Dabei findet eine Auseinandersetzung mit den künstlerischen Arbeiten des französischen Künstlers Émile Gallé und des österreichischen Künstlers Josef Hoffmann statt, welche beide der Bewegung „Jugendstil/Art Nouveau“ angehören. Im Feber werden die Kärntner Schüler zu einem Gegenbesuch nach Paris fahren, um für eine Woche an der Fertigstellung des gemeinsamen Projektes unter der Leitung von Prof. Anne Gaudilliere und Prof. Johanna Sadounig zu arbeiten. **HS**



Lavamünd-Pfarrdorf, Pfarrkirche nach der Innenrestaurierung

denk.mal

Lavamünd-Pfarrdorf, Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt

Kirchenrestaurierungen stellen für Pfarren große finanzielle Belastungen dar und können daher oft nur in langjährigen Etappen bewältigt werden. Dank der Initiative engagierter Pfarrer und mit Hilfe vieler unbezahlt erbrachter Eigenleistungen von Pfarrangehörigen gelingt es jedoch manchmal, wie zuletzt in Lavamünd-Pfarrdorf, innerhalb kurzer Zeit aufwändige Baumaßnahmen erfolgreich durchzuführen. Nach einer Ziegel-Neueindeckung und einer Außenrestaurierung der gotischen Pfarrkirche in den 1990er Jahren nahm man 2006 die Fenstersanierung und -restaurierung in Angriff. Im Altarraum befanden sich noch Fenster mit Fragmenten mittelalterlicher Glasmalereien. Diese wurden mit einer Schutzverglasung versehen, um sie vor mechanischen und umweltbedingten Zerstörungen zu schützen und um Kondensationen auf den Glasoberflächen zu vermeiden.

Im Zuge der Bodenerneuerung wurden archäologische Untersuchungen durchgeführt. Dadurch stieß man im Bereich des heutigen Chores, der aus dem 14. Jh. stammt, auf den Beweis für einen bereits 1201 urkundlich erwähnten Vorgängerbau. Im romanischen Rechteckchor entdeckte man mehrere Gräber. Eines war mit einer Steinplatte bedeckt, in die der Name eines bekannten Lavamünder Pfarrherrn eingemeißelt wurde, der 1769 verstorben war. Bei der Innenfärbelung konnte aufgrund einer Befundung der Farbschichten durch Restaurator Arnold die spätgotische Architekturpolychromie mit weißer Nullfläche und grau geschlämmten Pfeilern, Diensten und Gewölberippen wieder hergestellt werden. Mit der Aufstellung einer neuen Orgel im Sommer 2008 werden die baulichen Aktivitäten der rührigen Pfarre einen vorläufigen Abschluss finden!

G.K.

Joshua Sobol, geb. 1939 in Israel, lebt in Tel Aviv. Studierte Philosophie, Literatur und Geschichte. 1984-88 künstlerischer Leiter des Haifa Municipal Theatre. Stücke: u. a. *Weiningers Nacht*, *Alma*, *A Show Biz ans Ende*, *Das Jerusalem-Syndrom* Romane: *Das Schweigen*, *Whisky ist auch in Ordnung*. Weltweit als Regisseur tätig, u. a. *Der Kaufmann von Venedig*, Shakespeare Festival Illinois. Zahlreiche internationale Auszeichnungen.

Edna Sobol, geb. in Haifa. Verheiratet mit Joshua Sobol. Studierte Kunstgeschichte. Seit 1977 freiberufliche Bühnen- und Kostümbildnerin, Ausstattungen in ganz Israel, USA (u.a. New York am Broadway), Dortmund, Weimar, Düsseldorf, St. Gallen.

Nächste Produktion im Stadttheater:

JESUS CHRIST SUPERSTAR

Rock-Oper von Andrew Lloyd Webber

Libretto von Tim Rice

Premiere: **7. Februar 19.30 Uhr**

Musikalische Leitung: Jeff Frohner

Regie: Josef E. Köpplinger

„Jeder stirbt für sich allein“

Interview mit Edna und Joshua Sobol über Israel und die k.u.k. Monarchie, über „Alma“ und „Ghetto“ und über die Arbeit in Klagenfurt und ihre Dokumentation

Wie einst James Joyce den „stream of consciousness“ in seinem Roman „Ulysses“ als Erzähltechnik einsetzte, so versucht auch der israelische Autor und Regisseur Joshua Sobol das *Unmögliche möglich zu machen* und mit neuen dramaturgischen Mitteln die Grenzen von Raum und Zeit zu sprengen.

In seinem Drama „Das Jerusalem Syndrom“ erzählt er die Zerstörung des Zweiten Tempels gleichzeitig in drei verschiedenen Epochen, in der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft. So will er mahnend zeigen, dass dieselbe gesellschaftliche Mentalität, die einst dieses Ereignis bewirkte, Israel noch heute bedroht und in Zukunft bedrohen könnte. In seinem Kultstück „Alma, A Show Biz ans Ende“, das er gemeinsam mit Paulus Manker inszenierte, reiht er die einzelnen Szenen nicht aneinander, sondern legt einen Längsschnitt durch das Thema und lässt die Ereignisse gleichzeitig bzw. an 55 verschiedenen Stationen stattfinden. Der Zuschauer muss aktiv werden und sich das Aufsehen erregende Leben Alma Mahler Werfels sozusagen erwandern.

DIE BRUECKE: Sie beschäftigen sich oft mit spezifisch österreichischen Themen...

Joshua Sobol: Das hat etwas mit der Geschichte des Zionismus zu tun. Israels Wurzeln stecken in Europa, in der k.u.k. Monarchie. Der österreichische Journalist Theodor Herzl war der Erste, der einen eigenen Judenstaat andachte. Auch Sigmund Freud und Otto Weininger hatten einen großen Einfluss auf mein Werk.

DB: Sie sind ein international anerkannter Autor und Regisseur. Ihr Stück „Ghetto“ wurde in 20 Sprachen übersetzt, in 25 Ländern aufgeführt und in Städten wie Tokio, London, Paris, Berlin etc. gefeiert. Wie kommt es, dass Sie es nun an einem Landestheater persönlich inszenieren?

JS: Durch mein Stück „iWitness“ über Franz Jägerstätter entdeckte mich Josef Köpplinger für St. Gallen und lud mich nun nach Klagenfurt ein. Es gibt für mich auch keinen Unterschied zwischen Groß- und Kleinstadt. Was zählt ist ausschließlich die Qualität der Schauspieler und des Publikums.

DB: „Ghetto“ wurde etwa 100-mal aufgeführt, einige Male unter Ihrer Regie. Bauen Sie Ihre Erfahrungen aus früheren Produktionen neu ein und verändern dann den Charakter des Stückes?

JS: Ich habe nie zwei Mal das gleiche Stück aufgeführt, d.h. ich kopiere mich nicht selbst. Ich versuche, immer einen neuen Aspekt herauszuarbeiten. Ich schrieb das Stück vor 24 Jahren. Damals war die Welt eine andere, und ich war jünger. Seither hat sich mein Verständnis des Stückes und seine Auswertung verändert. Heute geht es mir vor allem um den Mangel an Solidarität in unserer Gesellschaft, bedingt durch die Auswirkungen eines wilden Kapitalismus.

Ich sehe das heute so: Am Anfang sorgt jeder für sich allein und stirbt allein. Dann beschließt man eine Theatergemeinde zu gründen. Zuerst ist man sich uneinig über das Thema und die Art der Darstellung. Doch am Ende gelingt es den Schauspielern eine solidarische Gruppe zu werden und eine gemeinsame Identität zu finden. Das ist



Edna (Bühnenbild) und Joshua Sobol (Buch und Regie) aus Israel sind nicht nur im richtigen Leben ein Paar, auch auf der Bühne funktioniert die Zusammenarbeit bestens.

die Kernaussage dieser Aufführung hier in Klagenfurt, und ich hoffe, dass das klar herauskommt.

DB: Also früher lag der Schwerpunkt der Auseinandersetzung auf dem Schrecken des Nationalsozialismus und heute ist Ihr Zugang allgemeingültiger?

JS: Ja, das kann man so sagen. Als ich das Stück schrieb, war ich in erster Linie vom moralischen Mut dieser Leute beeindruckt, die sich unter unmenschlichen Bedingungen entschließen Theater zu machen und originelle Lieder zu singen.

DB: Frau Sobol, über Ihren Gatten wissen wir sehr viel aus den Medien etc. Über Sie ist uns nur bekannt, dass Sie Kostüm- und Bühnenbildnerin sind. Würden Sie uns ein bisschen mehr erzählen.

Edna Sobol: 1960 lernte ich meinen Mann in Israel kennen und 1965 gingen wir gemeinsam fünf Jahre nach Paris, wo ich Kunstgeschichte studierte. Nach unserer Rückkehr nach Israel arbeitete ich zuerst an einem Museum, wechselte aber bald zum Theater und wurde Bühnenbildnerin.

DB: Haben Sie ein Credo, was Ihren Bühnenstil betrifft?

ES: Ein Bühnenbild soll dem Regisseur und den Schauspielern dienen, ihnen nicht im Weg sein. Ich liebe opulente Bühnenbilder bei anderen, gestalte selbst aber keine.

DB: Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit dem Partner?

ES: Manchmal ist es sehr kompliziert. Aber ich liebe die Arbeit mit Joshua, denn er versteht, was ich mache. Manchmal kommt es auch zu heftigen Auseinandersetzungen, die bis in die Nacht hinein dauern.

JS: Ich finde die Arbeit mit Edna sehr reizvoll. Sie schafft immer Räume, die alle Möglichkeiten offen lassen. Das beflügelt meine Kreativität. Es ist für mich unvorstellbar, mit einem Bühnenbildner zu arbeiten, der mir etwas aufzwingt. Ednas Räume sind offen und stimulieren meine Phantasie.

DB: Frau Sobol, haben Sie im Laufe der Jahre Ihre Ausstattung im „Ghetto“ verändert?

ES: Im ersten „Ghetto“ habe ich nur die

Kostüme gemacht. Aber es war sehr schwierig, denn die Ausstattung sollte das Klima widerspiegeln, in dem diese Menschen gelebt und Theater gespielt haben. Aber die Realität des Originalschauplatzes war uns völlig fremd. Meine Generation wollte der älteren keine Fragen stellen, die den Holocaust betrafen. Und die Älteren wollten nicht darüber sprechen. Und was die Kostüme betrifft, wir hatten keine Abbildungen von Naziuniformen, wir wussten nur, dass SS-Uniformen schwarz waren, aber wie sahen die Abzeichen aus, die Militärmützen... Also bei der ersten Aufführung stimmte vieles nicht.

DB: Spätere Bühnenbilder...

ES: „Ghetto“ ist schwierig auszustatten. Mein Mann nennt es ein polyphones, also vielstimmiges Stück. Die Szenen stehen nicht in einem chronologischen Verhältnis zueinander. Daher benötige ich ein starkes Symbol, das das Stück zusammenhält. So versuchte ich es einmal mit einer riesigen Brücke, die einem Chagallbild ähnelte, in Reminiszenz an die Brücke, die der einzige

Wilna/Vilnius (Litauen), das einst „Jerusalem des Ostens“ genannt wurde, galt bis zur Zerstörung im II. Weltkrieg als religiöses und literarisches Zentrum der jüdischen Kultur. Die Geschichte basiert auf historisch-authentischem Material und wird teils als Theater im Theater mit eingeschobenen Liedern und Musiknummern dargestellt. In Israel und Deutschland löste das Stück (Uraufführung 1984) heftige Diskussionen aus. Es rückt das schöpferisch-aktive Judentum, das mit Kunst und Verstand gegen das Naziregime kämpft, in den Mittelpunkt.



Die Holocaust-Geschichte in lebendigen, martialischen Bildern des Ghetto-Lebens auf der Bühne des Klagenfurter Theaters.

Fotos: Stadtheater Klagenfurt/Helge Bauer

Zugang zum Ghetto in Vilnius war, denn es gab dort keine Tore in den meterhohen Mauern.

DB: Zurück zur Aufführung in Klagenfurt...

ES: In Klagenfurt steht mir erstmals eine Drehbühne zur Verfügung. Das Symbol ist hier die Bibliothek, inspiriert durch eine Installation von Anselm Kiefer. An der Vorderseite befinden sich Ruinen. Der Raum ist fast leer.

DB: Deprimiert es Sie nicht, wenn Sie wochenlang an so einem belastenden Stück arbeiten?

ES: Es deprimiert mich sehr, und hier in Klagenfurt besonders, denn ich mache auch einen Dokumentarfilm über die ehemalige jüdische Gemeinde hier. Klagenfurt ist eine schöne, kleine Stadt, die Menschen sind liebenswert und hilfsbereit und doch: Ich gehe durch die Straßen und weiß, dass Leute aus den Häusern vertrieben wurden, mit 10 DM in der Tasche fliehen mussten oder deportiert

wurden. Die Geschichte ist so entsetzlich, so absurd, so gänzlich unbegreifbar. Hätte ich vor 60 Jahren in Klagenfurt gelebt, wäre ich jetzt wahrscheinlich tot...

DB: Herr Sobol, als das Stück 1989 am Broadway aufgeführt wurde, warf Ihnen die New York Times „Trivialisierung des Holocaust“ vor, denn die Mehrheit der 76.000 Ghettabewohner wurde von den Nazis ermordet, und „trotzdem putzen sich die überlebenden Juden heraus und kommen zu der Show“.

JS: Ich muss zugeben, die New Yorker Aufführung war nicht die beste. Doch die Amerikaner sind viel konservativer gestimmt als die Europäer. Es gibt für sie in der Holocaust-Geschichte keine Nuancen, nur eine schwarzweiß Sicht.

Eli Wiesel attackierte mich heftig: Ich gehöre einer Generation an, die den Holocaust nicht selbst erlebt hat, solle daher schweigen und die Erzählungen darüber den direkt Betroffenen überlassen. Es ist aber jüdische Tradition, dass

jede Generation die gemeinsame Geschichte so erzählen muss, als hätte sie sie selbst erfahren. Wenn man seine Forderung akzeptiert, kommt es zu einer Musealisierung der Geschichte und sie verliert ihre Lebendigkeit.

DB: In zahlreichen Werken haben Sie das jüdische Wesen und die jüdische Geschichte des 20. Jahrhunderts beschrieben. Was sind Ihre persönlichen Perspektiven für die Zukunft Israels?

JS: Wenn ich 20, 30 Jahre in die Zukunft blicke, so sehe ich, dass der Nahe Osten eine Art EU geworden ist. Es gibt meiner Meinung keine andere Wahl. Man wird erkennen, dass man friedlich zusammen leben muss. Wenn aber im Nahen Osten, und da klammere ich Israel nicht aus, die extrem religiösen und ultraorthodoxen Kräfte an die Macht kommen, dann kommt es zur Katastrophe. Als Optimist glaube ich aber nicht, dass die Völker so selbstmörderisch agieren können. **IF/GMT**



Trotz der einkehrenden Moderne findet man in Belgrad zwischen der Festung Kalemegdan und der Mündung von Sava und Donau auch Orte der Ruhe und Entspannung.

Fotos: Zakula

Beo.Grad

Unsere Stadtportrait-Serie führt uns diesmal zur Metropole auf dem Balkan

Belgrad - Infos

Zentraler Punkt zwischen West- und Südosteuropa, ca. 2 Mio. Einwohner
Erste Siedlungen stammen aus der Altsteinzeit (7.000 Jahre alte Funde)
Singidunum – römische Stadt im 1. Jahrhundert
65 Parks im Stadtgebiet/ 16 Donau- und Sawaeseln
Die Länge der Flussufer im Stadtgebiet: 200 km

Internationales Filmfestival: **22. Feber bis 2. März 2008**
Dokumentar- und Kurzfilmfestival: **25. bis 30. März**
BITEF: Int. Theaterfestival: im September; dann im Oktober:
BEMUS: Int. Musikfestival (Klassik, Contemporary, Ethno).

Eine Autobahnstunde von der kroatisch-serbischen Grenze entfernt: Belgrad. Im neuen Teil der Stadt (Novi Beograd), einem faden, grauen Betonschlafzimmer der zwei Millionen-Metropole, entsteht seit einigen Jahren die neue City. Banken und Büros in neu gebauten Glaspalästen. Ein paar Minuten später öffnet sich vor unseren Augen der Blick auf die Festung *Kalemegdan* und die grandiose Mündung von Sava und Donau. Der Verkehr ist stark aber fließend, keine Staus und Hektik, kaum Unfälle zu sehen, Geruch nach verbleitem Benzin. Aus zwei Spuren werden schnell vier. Ein melodisches, fast singendes, nicht böse gemeintes Hupen, ist ein angenehmer Begleiter bei der Autofahrt.

Wir sind mit einem Belgrader Verlegerfreund im Hotel *Moskva* verabredet. Begleitung ist ein guter Tipp: die besten Lokale und Clubs sind meistens in Kellern, Höfen oder umgebauten Wohnungen versteckt, kaum beschildert, nur Insidern bekannt. Wer die richtige Stelle nicht kennt, bleibt draußen. Die Restaurantszene boomt. Zu den alten kommen viele neue Lokale, die internationale oder *fusion* Küche anbieten. Die Ent-


scheidung fällt diesmal auf das Restaurant *Dačo*, in Taxientfernung vom Zentrum, wo auf traditionelle Küche gesetzt wird, bereichert mit vielen innovativen und sensationellen Überraschungen – um Mitternacht wieder ins Zentrum.

Unser nächstes Ziel ist *Dorćol*, ein altes bürgerliches Viertel, das einige Markenzeichen Belgrads beheimatet, an erster Stelle *Skadarlija*, die Strasse der Künstler und Boheme der Jahrhundertwende, berühmt für Kunst und Alkohol, eine ideale Welt von gestern. Die Stadtteile wurden übrigens früher oft nach dem bekanntesten Gasthaus in der Umgebung benannt. Gleich um die Ecke ein völlig anderes Bild, die *Strahinjica Bana* – eine der Partymeilen – spöttisch auch *Silicon Valley* genannt. Schicke und sündteuer eingerichtete Lokale, wo neue reiche Manager, PR-Leute, Musiker, Models und Oppositionspolitiker ihre vegetarische, leichte Kost verspeisen und Cocktails trinken. Auch um zwei in der Früh ist hier *rush hour*, die Autos bewegen sich langsam auf der Parkplatzsuche. An jeder Ecke rund um die Uhr offene Trafiken, Läden und Imbissbuden. Alles strahlt vor Energie, die Menschen

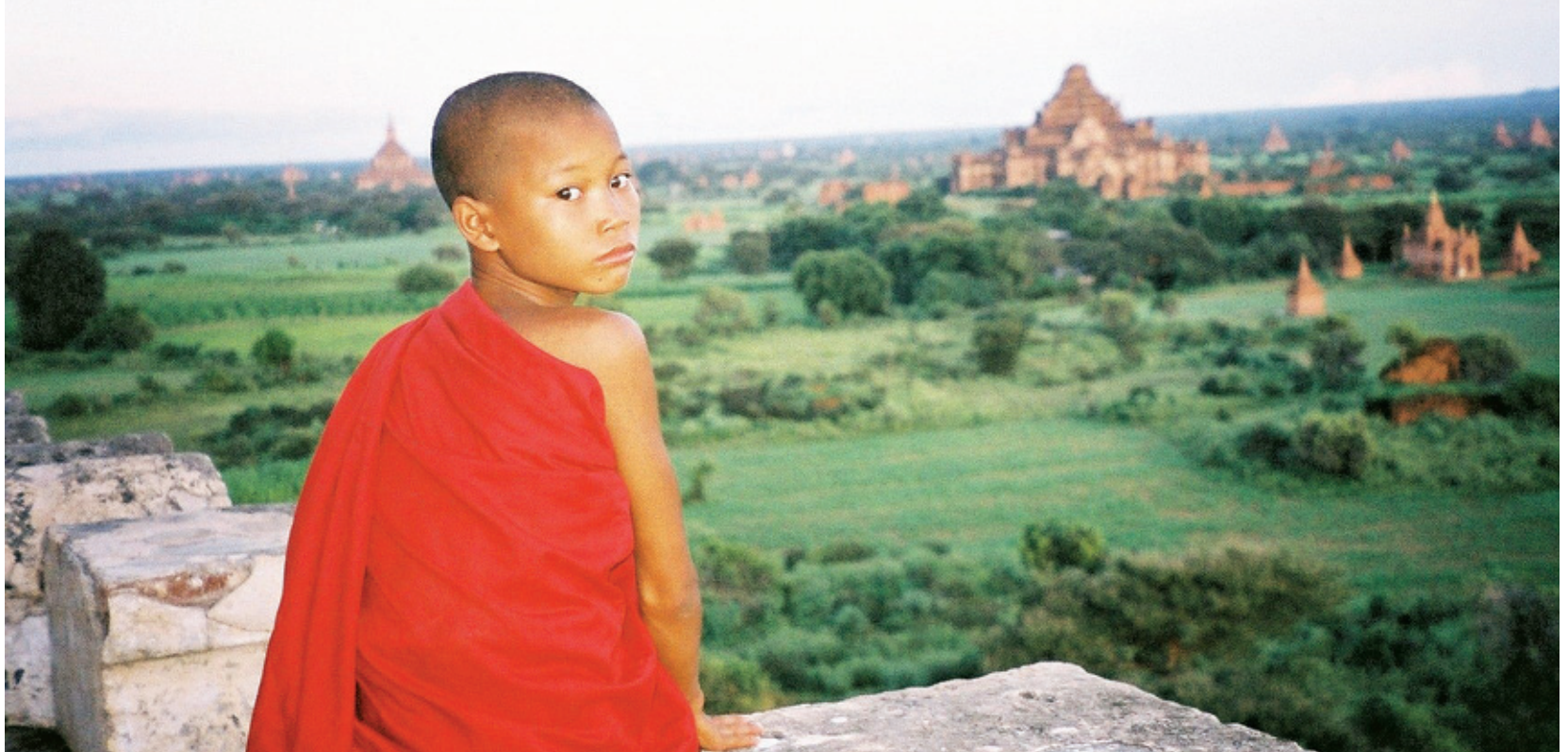
sind gleichzeitig entspannt und in Bewegung, innerhalb kürzester Zeit werden auch die zahlreichen ausländischen Touristen (zu Silvester waren es angeblich über 20.000!) vom unverwechselbaren Flair der balkanischen *Sin City* besessen.

Die Kulturszene ist traditionell stark, die Theater, Musik- und Filmfestivals sind etabliert und international bekannt. Das erneuerte Volkstheater eröffnete seine 139. Saison mit einer Inszenierung des tschechischen Starregisseurs Jiří Menzel. Das Konzertangebot ist reicher denn je. The Rolling Stones, Muse und The Chemical Brothers sind nur einige Künstler, die gerade erst hier gastierten.

Belgrad ist eine Stadt starker Kontraste, zwischen arm und reich, modern und traditionell, geteilt zwischen der bedingungslosen Akzeptanz neuer Werte und der übertriebenen Angst der Euroskeptiker um die Identität. Nach drei Tagen in dieser Stadt bleiben viele Fragmente im Gedächtnis, kurze, mit keinem Speichermedium festzuhaltende Momente, bunte audiovisuelle, spontan entstandene Mentalnotizen, die man immer wieder anklickt, um sich in diese Stadt zu versetzen.

 Slobodan Zakula

STADT-SERIE



Mit fantastischen Bilderwelten aus Burma bringt Christiane Neudecker in ihrem ersten Roman, der Ende Februar erscheint, das Land nach den Unruhen im Herbst 07 dem Leser in Erinnerung.





Das Land mit den vielen Namen

Von Klagenfurt nach Burma: Christiane Neudeckers atemberaubender Roman „nirgendwo sonst“

Der Klagenfurter Literaturkurs hat sich längst zum „Trüffelschwein“ der deutschsprachigen Literaturszene entwickelt. Zielsicher spürt der Kurs neue literarische Talente auf und verhilft ihnen zu ersten Schritten auf dem Literaturparkett. Wem es gelingt, die Klagenfurter Juroren und Tutoren von seinen Texten zu überzeugen, der kommt nicht selten in den folgenden Jahren bei großen Verlagen heraus – und spielt künftig in der höheren Literatur-Liga.

Jüngstes Beispiel ist die Berliner Theaterregisseurin und Schriftstellerin Christiane Neudecker. Nach ihrem Klagenfurt-Stipendium veröffentlichte sie im Luchterhand Literaturverlag ihren viel beachteten Erzählband „In der Stille ein Klang“, für den sie mit dem Wolfram-von-Eschenbach-Förderpreis 2006 ausgezeichnet wurde. Ende Februar erscheint jetzt ihr beeindruckendes Romandebüt „Nirgendwo sonst“ (siehe auch Vorlese).

Ort der Handlung ist Burma/Birma/Myanmar, der immer wieder umgetaufte Militärstaat, in dem erst im vergangenen Herbst die Demonstrationmärsche der Safranfarben tragenden Mönche so brutal niedergeschlagen wurden. Hier siedelt die Autorin den Hauptstrang ihres Buches an. Und schon nach den ersten Seiten begreift man: dieses Buch lässt sich nicht so einfach wieder aus der Hand legen.

Ein deutscher Reisender irrt durch das Land. Er ist kurz nach der sommerlichen Regenzeit eingereist und fühlt noch überall die Feuchtigkeit, die Nässe, die über den burmesischen Städten, Pagoden und Berggipfeln liegt. Wie ein Wasservorhang spannt sie sich über ihn; alles droht ihm zu verschimmen: die Wahrnehmung, die Gesundheit – und die Liebe zu einer Frau, die er soeben kennen gelernt und schon wieder verloren hat. Sine heißt sie, die junge Dänin, die ihn nach einem fürchterlichen Streit verließ. Auf ihren Spuren taumelt der Deutsche nun durch den immer bedrohlicher werdenden Militärstaat. Und während er weiter und weiter in die Untiefen einer ihm fremden Kultur abstürzt, rast der Leser in Rückblicken auf den Ursprung

des Streites mit der schönen Dänin zu. Schicht für Schicht entlarven sich die Verfehlungen der Vergangenheit und enthüllen schließlich den wahren Grund dieser ungewöhnlichen Reise.

Wie Neudecker ihren Leser immer tiefer in das Geschehen hineinzieht, das hat eine Raffinesse und Sogwirkung, die man in der deutschen Literatur momentan kaum ‚nirgendwo sonst‘ findet. Zwar geht der derzeitige, schriftstellerische Trend zu immer exotischeren Schauplätzen, doch sind diese oft nur Staffage, Fototapeten für Geschichten, die sich auch an jedem anderen Ort der Welt so zutragen hätten können. Nicht so bei Christiane Neudecker. Ort und Handlung stehen hier in direktem Bezug. Das doppelgesichtige Land aktiviert die Doppelgesichtigkeit einer Hauptfigur, deren Abspaltung von sich selbst einen unheilvollen Verlauf zu nehmen beginnt.

Die Sprache der Autorin ist dabei so klar und poetisch, dass man sich ihrer Intensität kaum zu entziehen vermag. Dass man die Tempel zum Klingen bringen müsste, heißt es etwa an einer Stelle des Buches, *Alle Tempel hochheben und nacheinander anschlagen. Was wäre das für eine Musik.* Oder in einem anderen Absatz, in dem die Dänin Sine über die „Phantomschmerzen“ ihrer gehetzten Generation sinniert: *Eine ihrer Freundinnen sei Tänzerin, ein elfenhaftes Wesen. Manchmal träume sie nachts die Bewegungsfolge schwieriger Choreographien. In Tanzposen erstarrt wache sie dann auf, müsse sich am Morgen die Glieder zurecht-sortieren, schimpfe schließlich am Telefon über den eigenen, übereifrigen Körper. Aber für mich, sagt Sine, wäre das ein Lebensziel: me, dancing in my sleep.*

Auch die literarische Form des Buches ist vielschichtig. Wie Störsender funken monologische Sätze und Halbsätze in den Text hinein, sprengen immer wieder die Erzählperspektive und treiben die Handlung voran. Ein „Du“ wird da angesprochen. Ein unbekanntes „Du“, das den Leser auf Trab hält und ihn auf eine trickreiche Spurensuche schickt. Denn wer da angesprochen wird – das erfährt man erst im letzten Drittel des Buches.

Die politische Lage des Landes bleibt –

trotz aller fiktiver Handlung – stets spürbar. Suggestiv fängt Neudecker die Stimmung der Zeit vor den letztjährigen Herbstdemonstrationen ein. Denn auch die Mönche kommen vor. Jene eigentlich unpolitischen Mönche, die sich 2007 in einem beispiellos mutigen Akt gegen die Grausamkeit ihrer Unterdrücker stellten – und dafür einen furchtbaren Blutzoll zahlten.

Die Nachrichten über Burma sind inzwischen verklungen, das Militär hat seine Untertanen (und die Steuerung der internationalen Berichterstattung) wieder fest im Griff. Doch hinter der Kommunikationslosigkeit brodeln es weiter. Auch deswegen wünscht man diesem Buch viele Leser: damit dieses gebeutelte und doch so wunderschöne Land nicht so schnell wieder in Vergessenheit gerät.

Die Autorin selbst ist indes längst wieder als Regisseurin unterwegs. Im norwegischen Städtchen Sandnes* inszeniert die Berliner Künstlergruppe phase7 eine Medienskulptur für die „Kulturhauptstadt Europa 2008/Region Stavanger“. Die von Medienkünstler Sven Bayer und Neudecker konzipierte Installation „Ønskebrønn – der Wunschbrunnen“ ist dort bis April auf dem Rutenplatz zu bewundern. Über Stege betreten Besucher eine riesige, interaktive LED-Oberfläche und können dort über ihre Wünsche sinnieren.

Vielleicht tritt man ja bei einem Besuch auf die leuchtende Wunschbrunnen-Fläche und begegnet dort Christiane Neudecker. Dann könnte sie einem geraten, ob sie schon an ihrem nächsten Buch arbeitet. Und ob sie bald mal wieder für eine Lesung nach Klagenfurt kommt. Zu wünschen wäre es.

 Gabrielle Visser

* „Open Port“, lautet das Motto für die Kulturhauptstadt 2008 Stavanger und hat zwei Bedeutungen: Offenes Tor auf Norwegisch und englisch für Hafen. Bis **6. Dezember 2008** zeigen in- und ausländische Künstler in der Region 120 Theater-, Musik-, Opern-, Tanz- und Multimediaveranstaltungen. Ein Schwerpunkt des Kulturprogramms sind die Themen Gastfreundschaft, Frieden und Versöhnung. Weitere Highlights: das Musiktheater Transparant (Belgien), die Gruppe Inbal Pinto Dance (Israel), das Oskarus Korsunovas Theater (Litauen), die Puppenspieler von Handspring Puppets (Südafrika) und das amerikanische Ensemble „Project Bandaloop“. www.stavanger2008.no

Nirgendwo sonst

Etwas zerfällt. Mit noch geschlossenen Augen kann er es schon sehen. Der Raum um ihn hat sich über Nacht verschoben, sich ausgetauscht, während er schlief. Nichts ist verortbar in diesem Zimmer, das er gestern erstmals betreten hat. Er hatte die Tür geöffnet, und etwas war verloren gegangen. War ersetzt worden durch etwas Anderes. Durch ein Abbröckeln von Dingen, von Gedanken vielleicht. Wie schnell, fragt er sich, beginnt das Vergessen.

Er hat, daran erinnert er sich, das Licht nicht eingeschaltet, als er ankam. Hat die Wände nicht nach Halterungen für sein Moskitonetz überprüft. Er hat den Rucksack abgestreift und sich im Dunkeln zum Bett vorgetastet. Ist unter die Laken gekrochen, ohne sich umzusehen. Hat das Gesicht in die Kissen gepresst. Als könnte man sich so in den Schlaf stürzen. Als würde das helfen.

Hoch über seinem Kopf hört er den Ventilator. Das Geräusch schält sich in sein Bewusstsein. Träge rotierende Blätter in dickflüssiger Luft, angeschoben vom Dröhnen des Generators im Hinterhof. Manchmal ein Klacken. Ein Innehalten, wenn sich die staatliche Stromversorgung zuschaltet und der hoteleigene Generator verstummt. Ein Stocken in der auslaufenden, sich dann gegenstemmenden Bewegung. Bis zum nächsten Umsprung.

Er weiß, wo das Fenster sein müsste. Wo die Tür, der Schrank, das Bett, in dem er liegt. Die Anordnung der Möbel im Zimmer. Der Lageplan des Hotels, der Ort. Es lässt sich einkreisen. In Burma muss er sein, immer noch. Aber dann.

Kann nicht sein, dass ich Dich nie wieder sehen soll. Das lasse ich nicht zu.

Vor ihm ein Bild. Von jemandem. Von ihr womöglich. Schon jetzt ist es überlagert, beginnt sich zu verfälschen. Was wird bleiben. Die Farbe ihrer Augen etwa. Die gezackte Narbe auf ihrem linken Handrücken. Oder die Krümmung ihres Rückens, als sie sich von ihm wendete.

Diese Schwere in seinen Gliedern. Er versucht, sich zu bewegen. Seine Füße, seine Finger: alles bleibt reglos. Selbst sein Atem scheint ihm nicht zu gehorchen. Sein Brustkorb ist fest, er hebt sich nicht, senkt sich nicht.

Luft will er holen, einfach anatmen gegen die Starre. Hat aber vergessen wie. Das ist ihm als Kind einmal passiert. Er hatte die Eltern gefragt, wann man schluckt. Beim Einatmen oder beim Ausatmen, ob davor, danach, währenddessen. Sie konnten ihm damals nicht antworten, verstanden nicht, dass es ihm Ernst war. Lächelten über die Frage. Und er saß auf dem Teppichboden im Wohnzimmer und starrte sie an. Wie sie schmunzelnd vom Sofa auf ihn herunterblickten, während sein Mund sich mit Speichel füllte und er versuchte, sich an den Vorgang zu erinnern. An die Mechanik, das Ein, das Aus, das Zusammenziehen der Brustmuskulatur, das Ausdehnen der Lunge, den Unterdruck. Bis ihm die Spucke über das Kinn auf den Boden troff, sein Gesicht blau anlief, bis sein Vater ihn hochnahm, ihn schüttelte und anschrte, ihm auf den Rücken trommelte, ihm schließlich ins Gesicht schlug und er erschrocken Augen und Mund aufriss und scharf nach Luft schnappte.

Daran versucht er sich jetzt zu erinnern: das Gefühl des kalten Sauerstoffs, der ihm durch die Luftröhre schoss, so schnell und hastig, dass sein Hals noch Tage später schmerzte. Er zwingt sich zu der Bewegung, die er seitdem verinnerlicht hat. Die er geübt hat. Damit ihm sowas nicht noch einmal passiert. Das Öffnen des Mundes. Ein kurzes Anatmen. Ein heftiges Ausstoßen. Bis sich die Gedanken, die ihm durcheinander geraten sind, wieder ordnen.

Er dehnt den Kiefer. Holt endlich Luft. Lauscht. Kann die eigenen Atemzüge wieder hören. Sie scheinen jetzt aus der anderen Ecke des Raums zu kommen. Ein Schnaufen, fremd, unregelmäßig, wie von ihm abgetrennt. Einen Moment lang verändert er den Rhythmus. Will

sicher gehen, dass nicht doch eine andere Person dort drüben steht. Die ihm aus dem Halbdunkel des Zimmers entgegenatmet. Fast glaubt er schon, den Luftzug in seinem Gesicht zu spüren, den verdrehten Kreislauf, mit dem ihm der Andere die Luft beim Ausatmen ins Gesicht bläst. Doch dann folgt das Geräusch seinem eigenen, umgewandelten Takt. Der da atmet, ist er. Niemand sonst im Raum. Auch wenn es sich anders anfühlt. Als wäre seine Atmung nun völlig außerhalb seines Körpers. Als hätte er sich verzweifacht und stünde seinem gedoppelten Ich gegenüber.

Als wäre das, was verloren ging, er selbst.

Mitten in der Nacht war er in Mandalay angekommen. Er war aus dem Bus gestiegen, hinein in den nächstgelegenen der wartenden Pick-Ups: bringt mich zu einem Guest House, irgendeinem, vielleicht ist sie dort. Noch im Bus hatte er versucht, zu erraten, wohin sie gehen würde. Nach Preislisten hatte er seinen Reiseführer durchsucht, nach Stadtteilen, Hinweisen auf ihre mögliche Unterkunft. Schließlich hatte er das Buch beiseite gelegt, war müde geworden angesichts dieser Vielzahl von Möglichkeiten. Hatte begonnen, aus dem Fenster zu starren, auf Straßenkanten, abfallende Kurven im nächtlichen Felsgebirge. Den im Regen zerbröckelnden, aufschwimmenden Abgrund vor Augen. Die unbekümmert schwungvolle Fahrt des Betelnuss kauenden Busfahrers.

An einer der Haltestellen hatte er sich eine Flasche Whiskey gekauft, flach, klein, hatte den Amerikaner abgewehrt, den sie neben ihm gesetzt hatten, dessen Angebot, take my pills, they make you sleep.

Er hatte getrunken, in tiefen, stetigen Zügen, die Fensterscheibe zur Seite geschoben, den Kopf in den Fahrtwind gehalten, dem Sprühregen entgegen, während der Amerikaner mit offenem Mund neben ihm schlief. Hatte versucht sich abzulenken. Zu errechnen,

Christiane Neudecker, (33) studierte an der „Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch“ in Berlin. Sie ist Regisseurin beim Künstlernetzwerk phase7. 2005 erschien ihr begeistert aufgenommenes Erzähldebüt „In der Stille ein Klang“ in der Sammlung Luchterhand, für das ihr 2006 der Wolfram-von-Eschenbach-Förderpreis zuerkannt wurde. Weitere Auszeichnungen, u.a. Stipendium 7. Klagenfurter Literaturkurs. „Nirgendwo sonst“ ist ihr erster Roman.

Nirgendwo sonst

Roman, Luchterhand Literaturverlag
Gebunden, 272 Seiten, Euro 18,50
ISBN: 978-3-630-87277-3



Foto: Eike Braunsdorf

beispielsweise, ob er sich würde retten können, falls das Fahrzeug vom Weg abkäme, die leer laufenden Räder im plötzlichen Nichts, der Sturz in die Schlucht. Ein beherzter Sprung aus dem Fenster vielleicht, ein Griff nach Wurzeln, nach Geröll, *wäre mein Leben das wert*.

Die Bilder von Sine, die er auch jetzt noch auszublenden versucht. Ihr Gesicht, erst ungläubig, fragend. Dann vor Wut verzerrt. An der Kreuzung von Shwenyaung war es passiert. Sie hatte es herausgefunden. Er hatte es kommen sehen, die ganzen zwei Wochen über, ein sich enger ziehender Kreis. Einen kurzen Augenblick lang hatte sie versucht, auf ihn einzuschlagen. Hatte ihre Hände zu starren Fäusten geballt, auf ihn eingehämmert, sein Brustbein, seine hängenden Schultern. Auffangen wollte er sie, sie mit seinen Armen umschließen, ich kann das erklären, Sine, so hör doch, hör, aber dann riss sie sich los, schrie ihm ins Gesicht, vor den Augen der verwunderten Burmesen, die im Straßentaub still mit ihnen auf den Bus warteten, sie stieß ihn von sich, während sie schrie und schrie, screaming on top of her lungs, wie die schrill kreischenden Todesfeen der Iren, banshee, banshee, wie konntest du. Warum.

Er hatte nicht verhindern können, dass sie in den Bus sprang. Dass sie den Busfahrer anflehte, ihn nicht mit an Bord zu nehmen. Dass alle ihn anstarrten, what did you do to this girl. Stumm blieb er stehen und blickte auf die sich schließenden Türen, den aufwirbelnden Sandstaub, das zweifach beschriftete Schild im Rückfenster, birmanische Schriftzirkel und lateinische Buchstaben, Bestimmungsort: Mandalay.

Den ganzen Tag hatte er auf den nächsten Bus warten müssen. War dort sitzen geblieben, auf seinen Rucksack gekauert, den Kopf in den Händen vergraben, den Körper über die Erklärungen gebeugt, die er nicht loswerden hatte können: versteh doch, wir sind da hinein-

geschlittert, ich wollte das nicht, der Fehler lag am Beginn, sagen hätte ich es dir müssen, längst schon, aber ich wollte dich nicht verlieren, didn't want to lose you, Sine, listen, listen to me. Please. Der Regen begann beim Einbruch der Dunkelheit, als er in den endlich heranrollenden Bus stieg.

„Wohin?“, hatte ihn sein Hausarzt Stirn runzelnd gefragt. Und war nicht der Einzige gewesen. Das vielfach umgetaufte Land. Burma, Birma, Myanmar. Verständnislose Blicke. Wie soll man es nennen. Zweimal so groß wie Deutschland? Wie kann das sein? Ja, wo denn nur? Und wieso.

Weil Du mir davon erzählt hast. Weil ich die Bilder gesehen habe. Ein weiter, endloser See, auf dem ein dürre Fischer mit breitkrepeligem Strohhut seine Reuse schwenkt. Goldbauchig aufschwingende Kuppeldächer von Pagoden. Lachende Frauen mit weiß bestrichenen Gesichtern, die, schwerelos, tönernen Krüge auf dem Kopf balancieren. Deine Augen, wenn Du Dich erinnerst. Deine Gesten, die weich wurden, oder lebhaft. Aber das Militär, sagten die, die etwas wussten. Das sozialistische Regime. Die Kindersoldaten, die Rauschgiftfelder.

Ich habe Deine Argumente übernommen. Die Argumente von einer, die dort war. Dass das Land sich öffnen muss. Dass es für die, die nicht hinaus können, ein Zeichen ist, wenn wir kommen. Dass man die staatlichen Hotels meiden muss. Das staatliche Transportwesen. Die Staatsträger, wo immer man kann.

Polio, Hepatitis A, Hepatitis B, Twinrix am Besten. Eine Malaria-Prophylaxe empfehle ich nicht, sagte der Hausarzt. Die Nebenwirkungen, toxische Effekte im Zentralnervensystem, da haben Sie nichts mehr von Ihrem Urlaub. Kaufen Sie sich ein Mosquito-Netz, einen Schnelltest, ein Gegenmittel, kostengünstig übers Internet, aus Holland, das muss reichen. Ich gebe Ihnen ein Schreiben mit, mit Briefkopf, mit Stempel und Unterschrift. Bewahren Sie es bei den

Medikamenten auf, sonst kommen Sie mir in Schwierigkeiten: for medical purpose only.

In kürzestmöglichen Abständen war er zu den Impfungen gegangen. Hatte nur einmal eine heftige Gegenreaktion entwickelt, Gelbfieber, scherzten die Freunde. Die Fluggesellschaft feierte ein Jubiläum, das Ticket war billiger als erwartet.

Jetzt sitzt er auf dem Bett. Hat seinen Körper zusammengeschoben, sich aufgesetzt, langsam, als wäre er über Nacht alt geworden. Vor dem Fenster hört er den Regen. Spürt den nassen Film auf seiner Haut, die mit Feuchtigkeit durchtränkte Luft.

Beim ersten Schritt aus dem Flugzeug hatte ihn die Last dieser burmesischen Luft zurückgeworfen. Sie fiel von oben auf ihn herab, eine schwer gesogene Decke, die er nicht abschütteln hatte können. An Dampfbäder hatte er flüchtig gedacht, Saunalandschaften in Spassbädern, an türkisches Hammam.

„Es könnte knapp werden, zu nah am Ende der Regenzeit“, hatte die Frau im Reisebüro gesagt. Anfang September, riskant sei das. Andererseits, lenkte sie ein als sie seinen entschlossenen Gesichtsausdruck bemerkte, die meisten kämen zu Weihnachten, eine Welle aus Individualtouristen, so nannte sie das: Individualtouristen, da sei das dann ja auch nicht mehr schön. Er hatte sie nicht angesehen, hatte gesagt: jetzt. Oder nie.

Ein anderer Tag in einem anderen Land: an der portugiesischen Küste war er in der Mittagssonne über Felsklippen geklettert, die Finger in bröckelnden Schiefer gekrallt, die staubigen Zehen im Geröll verbohrt, Muschelkalksplitter auf der austrocknenden Haut. Obwohl er damals schon zwei Wochen in Portugal unterwegs gewesen war, war er erst in diesem Moment angekommen. Er hatte sich, das fühlte er, in das Land hineingetrocknet. Noch auf dem Rollfeld des Mingaladon Airport hatte er begriffen, dass es in Burma anders sein würde. Hier, dachte

er, muss ich, um anzukommen, versickern. Wir müssen uns ineinander saugen, das Land und ich. Wenn ich nicht mehr weiß, ob ich schwitze oder die nasse Luft auf mir spüre, werde ich da sein.

Mit der einen Hand schält er das klebrige Laken von seinem Körper. Hält sich mit der anderen den Kopf. Dieses Pochen hinter den Schläfen. Der Whiskey, vielleicht. Dessen Namen er nicht kennt. Kein Jim Beam, Jack Daniels, erst recht kein Lagavulin. Keine Aufteilung in Bourbon, Single Malt, Double Wood. Keine westlichen Marken im sozialistischen Sperrgebiet. Du fährst, hatten die Freunde gesagt, in eines der einzigen drei Länder der Welt, in dem keine Coca-Cola hergestellt wird. Wusstest du das. Wie fremd muss das sein.

Die Nässe überall. Alles warm. Zum Zerfließen. Und doch friert er. Spürt die Aufrauung seiner Haut, das Zusammenziehen der Poren, die gestäubten Härchen an den Schenkeln, den Oberarmen. Sein Körper spannt. Als wäre ihm die eigene Haut eng geworden. Als müsste er sich häuten, die Hülle abstreifen, sich aus ihr winden wie aus einer dieser schillernden Schlangenhäute, die er früher im Wald immer gesucht und nie gefunden hat.

Sine hätte jetzt gelacht. Goosepimples, hätte sie gerufen, you look like a goose. Und er hätte vorgetäuscht, den Begriff nicht zu kennen. Hätte sie zu sich gezogen, gesagt: Gänsepickel, wie lustig. Dass er diese Redewendungen liebe. Diese Begrifflichkeiten. Die Verdrehungen in der anderen Sprache. Gänsehaut, Gänsepickel. It's raining cats and dogs. I am not out of the woods yet. Fällt dir noch sowas ein.

Zwei Wochen. Wie kann das sein. Dass er sie erst seit vierzehn Tagen kennt. Sie fort sein soll, jetzt. Und er sie trotzdem neben sich spürt. Sich an ihren Geruch erinnert, ihre Bewegungen. Weiß, wie ihre Stimme klänge, wenn sie jetzt sagte: lass uns nicht reden, just be quiet, will you, ich möchte nicht, dass sie uns zuhören dabei.

So war das auch bei Dir, damals. Ich habe Dich gesehen und mich verhalten,

als würde ich Dich schon kennen. Habe mir zugesehen, überrascht von mir selbst. Wie ich die Hand auf Deine Schulter legte beim Abschied. Du saßt mit dem Rücken zu mir, vertieft in das Gespräch mit den anderen. Hast nicht bemerkt, dass ich ging. Dass ich die Handfläche – ganz entgegen meiner Art – auf Deiner Schulter ablegte, kurz, leicht. Du hast nichts gemerkt, weil Du mich nicht gespürt hast. Ich Dich immer, von da an.

Er steht am Fenster. Hat sich die Brille vom steinernen Nachtkästchen gegriffen, und im Dunkeln versucht, die Sandalen auf Ungeziefer zu überprüfen, auf Kakerlaken, Skorpione, kleine Gifttiere. Mit gesenktem Kopf hat er sich zum Fensterkreuz vorgetastet und den verbretterten Laden aufgedrückt. Die Augen zusammengekniffen. Sich abgewendet von dem Hinterhof, den Regenfäden, dem Anblick rostender Stahlträger, die jemand am Mauerwerk angelehnt hat, Rostschlieren auf blätterndem Putz.


Der Raum ist nur wenig heller geworden, die Umrisse der Möbel kaum schärfer als zuvor. Und doch beißt ihm das schwächliche Licht in den Augen, sticht ihm bis in den Hinterkopf, ein klopfender, ein sich ausbreitender Schmerz. Die Tabletten in seinem Kulturbeutel fallen ihm ein, wasserlösliche Aspirin. Dass er kein Trinkwasser mehr hat, bemerkt er einen Augenblick später. Wütend dreht er die leere Plastikflasche zwischen den Händen, starrt auf die wenigen, rinnenenden Tropfen an der Innenwand.

Diese Ratschläge. Nur Wasser aus Flaschen trinken, industriell abgepackt. Den Mund schließen beim Duschen. Nie barfuss laufen, nirgends. Wegen der Bilharziose, der Cholera, den Parasiten. Fast will er die Flasche gegen die Wand schmettern, gegen den schweren Holzschrank ihm gegenüber, oder aus dem Fenster hinaus in den Hinterhof, aber dann lässt er sie aus der Hand gleiten, nutzlos gewordener Gegenstand, und lauscht auf das hohle Geräusch, mit dem sie von den Steinfließen abspringt und unter das Bettgestell rollt.

Das wird so nichts. Ich muss sie suchen. In der engen Nasszelle will er gerade

den Duschkopf vom Haken nehmen, als ihm das Bild vor den Augen zerrieselt. Flirrende Punkte, flockendes Störbild. Er tastet mit der Hand nach der Klobrille, setzt sich zitternd auf den Rand, wartet mit nach vorne gebeugtem Körper darauf, dass der Schwindel nachlässt.

Just a hang-over, hätte Sine ihn jetzt beruhigt. Ein Kater nur, mach dir keine Sorgen. Halbblaut wiederholt er die Worte: just a hang-over, just a hang-over, believe me. Aber noch während sein Murmeln lauter wird, während er den Whiskey verflucht, fuseliges Gesöff, während er begreift, dass er englisch mit sich spricht, weil es zwei Wochen lang die Sprache zwischen Sine und ihm gewesen ist, während all dieser zeitgleichen Gedanken also, spürt er schon die Angst in sich aufsteigen. Zu untypisch der Schwindel, zu bohrend der Kopfschmerz, er kennt das so nicht. Fremd ist ihm das, fremde Anzeichen einer fremden Krankheit. An die Malariasymptome versucht er sich zu erinnern. Massive Schweißneigung, stirnbetonter Kopfschmerz, Abgeschlagenheit. Das Fehlen von Grippemerkmalen: kein Schnupfen, kein Halsweh. Schüttelfrost stattdessen. Vorsichtig legt er die Hand auf seine Knie. Will das Zittern abschwächen, sich erheben, die Signale seines Körpers ignorieren, den kalten, schweißnassen Rücken mit dem löchrigen Handtuch trocken reiben. Sine suchen. Sie finden.

Er kann nicht aufstehen. Sein Gleichgewichtssinn hat sich verheddert, zwingt ihn wieder und wieder auf den Rand der Kloschüssel zurück. Bis er die Arme ausstreckt, vorsichtig, sie zum kleinen, risigen Waschbecken reckt, den Hahn aufdreht, das lauwarme Wasser über die Handgelenke laufen lässt, sich schließlich vorbeugt, den Mund in den Strahl hält – nie Wasser aus Leitungen trinken – und gierig zu schlucken beginnt. 

*Anfang des 1. Kapitels von insgesamt 11 Kapiteln. Zum Weiterlesen: Das Buch erscheint am **22. Februar**.*

Mit freundlicher Genehmigung des Luchterhand Literaturverlages.



Das Buch „Über-gänge – Von der DDR zur Bundesrepublik Deutschland“ von Angelika Kampfer mit Texten von Monika Flacke, Regina Mönch und Cordia Schlegelmilch ist im Böhlau Verlag erschienen.

Fotos: Kampfer

Wie man sein Leben mitnimmt

Die Villacher Künstlerin Angelika Kampfer beschäftigt sich mit „Über-gängen“ bestimmter Lebensmomente und hält diese mit ihrer Kamera fest.

Mit ihrem Bildband *Über-gänge* beschreibt Angelika Kampfer ein monumentales Kapitel der deutschen Geschichte, einen Epochenwechsel, der schließlich auch den Osten Deutschlands erfasste und die Welt veränderte. Nach vielen Jahren der Unterdrückung und Ausgrenzung brachte der Fall der Mauer das Regime unter der Führung Honeckers zu einem raschen Ende. Unmittelbar nach der Wende brach Kampfer gemeinsam mit dem deutschen Produktionsingenieur Ewald Hentze auf, um noch vor dem Wandel von Leben und Gesellschaft die Frauen und Männer an ihren Arbeitsplätzen zu fotografieren und damit etwas Unwiederbringliches zu dokumentieren. Der einstige *Vorzeigestaat*, die DDR, sollte bald wie ein fernes Echo aus vergangener Zeit den Menschen in Erinnerung bleiben. In den Fotografien werden die Arbeitsbedingungen und Lebensverhältnisse der Protagonisten sichtbar, die sich in nur kurzer Zeit verändert haben. Die *Helden der Arbeit* machen einen radikalen Wandel durch, welcher sich in der Einstellung zum alten als auch neuen System manifestiert. Zum einen wurde ihr beschauliches Leben wegrationalisiert,

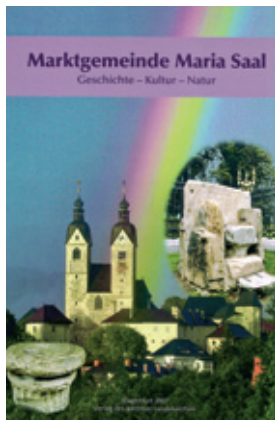
zum anderen eröffneten sich gerade durch das kapitalistische System mit seinem enormen Modernisierungsschub neue Möglichkeiten. Sie fanden sich nun in einer perfektionistisch organisierten westlichen Welt wieder, in der sich manche besser, manche weniger gut zurechtfinden. Diese Welt ersetzte nun Orte einer anderen Epoche, deren Bestimmung abhanden gekommen war. Dinge und Bezeichnungen änderten sich: *Früher hieß es ‚Beschäftigung‘, jetzt macht man ‚Projekte‘*. Orte und Gegenstände, die einst benutzt worden waren, verloren aber nicht nur ihre Bedeutung, manchmal verschwanden sie auch von der neu geschriebenen Landkarte. Und mit ihnen verschwand auch sehr oft das Selbstwertgefühl der Menschen.

Kampfer machte sich mehrmals (1990, 1992 u. 2004/05) mit ihrer Kamera auf die Suche nach jenen Menschen und verbliebenen/veränderten Orten. Präsentierte sich z. B. Ines Silchmüller in der Bekleidungsfirma VEB noch stolz vor ihrer Nähmaschine, auf der zu lesen stand *Wir sind ein Volk*, so gibt es 1990 bereits erste Veränderungen (neue Firma Fluolite). Nachdem auch dieser Betrieb geschlossen wurde, scheint Frau

Silchmüller 1993 mit der Beschäftigung im Konzern Lekkerland-Tobacco land nach der Wende vollkommen in die Moderne mit Hochleistungs-PC, eigenem Schreibtisch mit Telefon und umgeben von üppigen Pflanzen eingetaucht zu sein. In den Porträts ist auch Widersprüchliches festzustellen. Der Fall der Mauer bedeutete nicht die Stunde Null. Leben und Alltag wurden aber mit dem Systemwechsel geändert und angepasst. Die Menschen hatten zwar auch vorher ihre Freiräume und Lebensgeschichten, die trotz aller Veränderungen mitgenommen wurden. Die Sehnsucht nach dem verloren gegangenen *Wir-Gefühl* manifestiert sich auch im Stolz über die eigene Vergangenheit. Schließlich hatte man damals nicht viel, aber das was man hatte, wurde trotz aller Mängel zum Teil als positiv erachtet. Mit der Wende konnten andererseits nun die eigenen Werte und Ideologien durch die neuen Chancen und Freiheiten erweitert werden. Die Fotografien von Angelika Kampfer sind dabei ein Spiel mit der Zeit und zeigen ob und wie äußere und innere Veränderungen stattfinden, beziehungsweise aussehen.

 Michael Herzog

WORT=FÜR=WORT



Alfred Ogris u. Wilhelm Wadl (Hrsg.), **Marktgemeinde Maria Saal**
Geschichte, Kultur, Natur. Ein Gemeindebuch für alle. Verlag des Kärntner Landesarchivs
727 Seiten, Euro 45,-, ISBN: 978-3-900531-66-9

Alfred Ogris (Hrsg.), **Carinthia I – 197. Jahrgang 07**
Zeitschrift für geschichtliche Landeskunde von Kärnten
Verlag des Geschichtsvereines für Kärnten, 575 Seiten, Euro 21,50

Werner Drobesch u. Claudia Fräss-Ehrfeld (Hrsg.), **Die Bauern werden frei**
Innerösterreichische Landwirtschaft zwischen Beharren und Modernisierung im frühen 19. Jahrhundert
Verlag des Geschichtsvereines für Kärnten, 256 Seiten, Euro 27,-, ISBN: 978-3-85454-109-0

Schatztruhen der Geschichte

Mit umfassendem Lesevergnügen starten das Kärntner Landesarchiv und der Geschichtsverein ins neue Jahr.

WORT.FÜR.WORT

Als ein Wochenblatt zum Nutzen und Vergnügen wurde anno dazumal die 1811 erstmals erschienene Zeitschrift *Carinthia* beschrieben. Zuerst noch als Beilage zur Klagenfurter Zeitung gedacht, fand sie schnell reges Interesse bei den Lesern und wurde schließlich 1891 zum Publikationsorgan des Geschichtsvereines für Kärnten.


Auch 2007 wurden zahlreiche historische Themen und Fragestellungen wie das 100-jährige allgemeine Wahlrecht in Österreich oder Geschichtsvorstellungen und Mythen zur Nationswerdung der Slowenen zur Dokumentation der in diesem Jahr besonders relevanten Forschungszweige veröffentlicht. Es wurde aber nicht nur eine einmalige *Brücke zu den Kollegen in Slowenien geschlagen*. Mit zahlreichen wissenschaftlichen Beiträgen, Mitteilungen, Buchbesprechungen und Vereinsnachrichten informiert der 197. Jahrgang nach 18 Bänden ein letztes Mal unter der Leitung von Alfred Ogris als Schriftleiter fachkundig über landesgeschichtliche Forschungsergebnisse – sozusagen von A wie Archäologie bis Z wie Zeitgeschichte. Sein Nachfolger für die redaktionelle Betreuung der ältesten historischen Zeitschrift Österreichs wird höchstwahrscheinlich Wilhelm

Wadl, der ihm auch schon als Direktor des Kärntner Landesarchivs folgte.

Eine Zusammenarbeit von Ogris und Wadl liefert das Gemeindebuch von Maria Saal, das wohl den umfangreichsten Überblick über die historisch sehr bedeutende Marktgemeinde zu Geschichte, Kultur, Natur und Alltag gibt. Zahlreiche Forscher und Historiker wie Gernot Piccottini, Wilhelm Deuer, Ulfried Burz, Friedrich W. Leitner, Paul Gleirscher, Paul Mildner, Renate Jernej oder Barbara Felsner arbeiteten anlässlich des 75-Jahr-Jubiläums der Erhebung Maria Saals zur Marktgemeinde an diesem *Gemeindebuch für alle* (Bürgermeister Richard Brachmaier). Natürlich mussten die kompetenten Verfasser der rund 50 wissenschaftlichen Beiträge, von denen 14 selbst aus Maria Saal stammen, trotzdem nach zwei Jahren intensiver Arbeit den *Mut zur Lücke* (Alfred Ogris) beweisen. Schließlich ist das Zollfeld seit der Römerzeit die historische Kernlandschaft des Landes und im Mittelalter spielten in der Gegend Königseinsetzungen, Wallfahrtsorte und Christianisierung eine bedeutende Rolle. Ogris weist in der Einleitung zum Buch auch darauf hin, dass es sicherlich kein Zufall sein mag, dass die Marktgemeinde als einzige Gemeinde Kärntens

in ihrem Wappen die Landesfarben samt Herzogsstuhl tragen darf. Neben der Vielfalt an (natur-)historischen Schätzen lassen zahlreiche Illustrationen, Fotos, Dokumente, Statistiken und Zitate auch die kleinen Details nicht außer Acht, da sie wohl den besten Einblick in die Entwicklung der Region geben. Gerade das Dorfleben mit all seinen kleinen Episoden und Anekdoten ist dabei einzigartig und fasziniert den Leser. *Menschen wie ich kommen vom Dorf nie los*, sagt Peter Turrini, bei dem zahlreiche Motive aus dem Leben in Maria Saal in seinen Stücken Eingang fanden.

Eine Vertiefung ins Landleben des frühen 19. Jahrhunderts wiederum bietet dem Leser das Buch „Die Bauern werden frei“ von Werner Drobesch und der Präsidentin des Geschichtsvereins, Claudia Fräss-Ehrfeld, das auf einem Symposium über die Agrarrevolution fußt. Gemeinsam mit der *Carinthia* im 197. Jahrgang und dem Gemeindebuch werden gleich zu Jahresbeginn die Bedeutung von Geschichte und Alltagskultur sichtbar gemacht und eindrucksvoll Entwicklungen in unserem Land geschildert, die teilweise weiter stattfinden oder noch stattfinden werden.

 **Michael Herzog**



ROMAN

Georgi Danailov dringt mit seinem Buch *Ein Haus jenseits der Welt* bis in die tiefsten Winkel der bulgarischen Seele vor. Es ist die Geschichte einer Flucht, die schließlich in einem bulgarischen Dorf mitten im Nirgendwo endet. Angetrieben von der Sehnsucht nach der Ursprünglichkeit entdeckt der Autor in dem Dorf eine völlig andere Welt, die weit entfernt zu sein scheint von der Großstadtheftik Sofias. Die Oberflächlichkeit, wie sie in den Städten vorherrscht, gibt es hier nicht und so gelingt es dem Autor in einer einzigartigen Weise vom Leben und den Geschichten der Dorfbewohner zu berichten. Die Geschichten bringen den Leser immer wieder aufs Neue zum Staunen, ein kindliches Staunen wie man es in den Städten längst verloren zu haben scheint. Etwa jene vom 70-jährigen Tome, der sich nach dem Tod seiner Schwester auf den Weg macht seine „Jungfräulichkeit“ zu verlieren oder man erfährt, warum sich der Deutsche Gerd ausgerechnet in das kleine bulgarische Dorf verirrt hat. Mit viel Liebe und einer Portion Humor gelingt es dem Autor dem Leser eine fremde Kultur näher zu bringen. Daher kommt auch der Literaturwissenschaftler Tončo Žečev zum Schluss: *Für mich ist dieses Buch ein kulturelles Ereignis.*

Georgi Danailov
Ein Haus jenseits der Welt
Wieser Verlag, Klagenfurt 2007,
gebunden, 330 Seiten, Euro 21,-
ISBN 13-978-3-85129-656-3



LITERATUR

Michael Lentz, unter anderem Ingeborg-Bachmann-Preisträger von 2001, erzählt in „Pazifik Exil“ wie einen das Leben einholen kann. Es ist die Geschichte derer, die vor dem Nationalsozialismus an die amerikanische Pazifikküste flohen. In ihrem Leben begegnen sich Erinnerung, Vergangenheit, Fiktion, Träume, Gegenwart und Zukunft. Dabei steht die Gegenwart des Exils ganz im Zeichen der Verunsicherung. Die Gesellschaft muss improvisieren um Wurzeln zu finden. Lentz sammelt dabei die Bilder der Wirklichkeit und Phantasie und macht somit die Vergangenheit für den Leser erlebbar. Franz Werfel, Bert Brecht, Thomas und Heinrich Mann, Arnold Schönberg und Lion Feuchtwanger begeben sich auf die Reise ins ferne Exil, um sich noch einmal in ihre ebenso ferne Gedankenwelt zu vertiefen. Lentz lässt uns aber teilhaben an dieser Welt, die ebenso fern erscheint wie das Pazifikexil. So verabschiedet sich Brecht mit einem Gedicht von einer guten Freundin, Feuchtwanger und Thomas Mann streiten sich über Pelikane, Schönberg trauert einem verliehenen Sessel nach, während sich Heinrich Mann nach dem Tod seiner Frau Nelly immer mehr in die Einsamkeit zurückzieht. „Pazifik Exil“ ist ein Stück Heimat-Literatur oder genauer gesagt Heimat in der Literatur.

Michael Lentz
Pazifik Exil
S. Fischer Verlag, Frankfurt/Main 2007
gebunden, 463 Seiten, Euro 19,90,-
ISBN: 978-3-10-043925-3



BIOGRAPHIE

Nikolaus Harnoncourt, der sein Leben ganz der Musik verschrieben hat, schrieb ein Buch voller Töne. Denn *Töne sind höhere Worte*. Beethoven, Verdi, Schubert, Johann Strauß, Schumann, Brahms, Dvořák und Bruckner werden hier zu den Hauptdarstellern und die Auseinandersetzung mit ihren Werken des *romantischen Jahrhunderts* wird zur Handlung erkoren, die spannender verläuft als so mancher Krimi. Es ist aber auch ein Buch über den Menschen Harnoncourt selbst, über seinen Versuch dem Hörer längst vergessene Klänge und Musik, die durch die Moderne verschüttet oder modifiziert wurden, wieder hörbar zu machen. Aber nicht nur Zukunft und Gegenwart sind dem Künstler ein besonderes Anliegen, er zwingt den Leser sich auch mit der Vergangenheit zu beschäftigen. Eine düstere, teilweise bedrückende, Vergangenheit, die er als Zeitzeuge selbst miterlebte. Er schildert seine Jugenderfahrungen unter dem NS-Regime und zeichnet ein Bild des Wiener Musiklebens jener Zeit. Dabei erfährt der Leser die Lebenssicht dieses renommierten Musikers: Musik ist nicht nur ein kostbares Erbe der Vergangenheit, sie soll als höchste Kunstform auch ein lebendiger Anspruch auf eine menschenwürdige Gegenwart und Zukunft sein.

Nikolaus Harnoncourt
„Töne sind höhere Worte“
Gespräche über romantische Musik
Residenz Verlag, Salzburg 2007,
gebunden, 414 Seiten, Euro 22,90,-
ISBN: 978-3-7017-3055-1



CD

Auf ihrer ersten CD „Metamorphosen“ lässt Barbara Pemberger ihre Seele tanzen. Es ist eine fiktive Geschichte über die Liebe und ihre Wandlungen im Laufe der Zeit. Die zwischenmenschlichen Beziehungen, die sich ständig verändern, die manchmal süchtig machen und oft auch zu Verletzungen führen können, stehen im Vordergrund. *Das Karussell ihres Lebens fließt aus ihren Händen ... und im Zentrum er, um den sich alles dreht* heißt es gleich im ersten Song „Isn't it romantic“. Gemeinsam mit der Formation „Extra3“, bestehend aus Karen Asatrian (Piano), Emil Krištof (Schlagzeug), Stefan Gfrerrer (Bass) und Michael Erian (Saxofon, Flöte) erzählen die Lieder von Glück und Verzweiflung, Höhen und Tiefen. Sie bleiben für den Hörer treue Gefährten durch Tag und Nacht, „Night and Day“. Auch musikalisch zeigt sich die Villacherin Pemberger, die selbst ihre Wurzeln im Kärntnerlied sieht, vielseitig. Zwischen Traditionals, Soul und Jazz zeigt sie mit ihrer Stimme neue Facetten bekannter Songs von Cole Porter, Neil Diamond oder Randy Crawford. Ihr Instrument ist eindeutig die Stimme, um Menschen zu bannen und sie für sich zu gewinnen. Ihre CD ist für die Hörer nicht nur ein guter Begleiter, sondern auch ein guter Freund oder wie sie es selbst mit dem vielleicht bekanntesten und schönsten Carol King Song ausdrückt *You've got a friend.*

Barbara Pemberger
Metamorphosen
Euro 18,-
www.barbara-pemberger.com

Verkehrte Welt

Närrisches Treiben mit politischen Seitenhieben gab es schon im alten Rom

Darstellung des römischen Gottes Saturn mit Kybele (Marmorbasis aus dem 2. Jh. n. Chr.) bzw. Begleiter des Bacchus, römischer Gott des Weines, beim ausgelassenen Zechen (Grabrelief, 1.-2. Jh. n. Chr.)



SPUREN-SUCHE

Der ungewohnt frühe Beginn der Fastenzeit dürfte dem einen oder anderen Narren hierzulande gar nicht so ungelegen kommen, schließlich haben es ja die Mitglieder unserer Faschingsgilden vorher umso heftiger krachen lassen und mit ihren Einlagen einmal mehr nicht nur zahlreiche Besucher vor Ort, sondern auch ein Millionenpublikum an den Fernsehgeräten begeistert. Und mag man auch rückblickend über Qualität und Tiefsinn mancher Scherze durchaus zu Recht geteilter Meinung sein, bleibt am Faschingsdienstag eben doch kein Auge trocken, wenn „Da Noste“, „EU-Bauer“ und Konsorten die heimischen Politiker medial durch den Kakao ziehen und die anwesende Prominenz dazu pflichtschuldig in die Kameras lächelt.


Mit den Narren des Faschings und ihren Kollegen hätte sich übrigens der *princeps saturnalis*, der „König der Saturnalien“, sicher bestens verstanden. Schließlich war er der „Vorsitzende“ des närrischsten Festes im alten Rom, das alljährlich zu Ehren des Gottes Saturn, Schutzherr der Fruchtbarkeit und des Ackerbaus, gefeiert wurde. Am 17. Dezember, dem Jahrestag der feierlichen Einweihung seines Tempels auf dem Forum Romanum, begannen nämlich in der ewigen Stadt traditionell ausgelassene Feierlichkeiten und für einige Tage fielen nun alle gesellschaftlichen Schran-

ken, war jedermann frei zu lachen, zu lieben und zu lästern. Kaiser und Senatoren, Reiche und Arme, Herren und Sklaven gedachten gemeinsam in buntem Treiben jener seligen Zeiten, als Saturn über eine Welt in Frieden und Wohlstand geherrscht haben soll und alle Menschen gleich gewesen seien.

Den Auftakt der Feiern machte standesgemäß ein rauschendes *convivium publicum*, ein öffentliches Festessen auf Staatskosten, bei dem selbstverständlich auch die flüssige Nahrung nicht zu kurz kam – nicht von ungefähr nannte der Dichter Martial die Saturnalien „die feuchten Tage“. Angeregt durch diese geistige Inspiration ging es allenthalben hoch her, wobei die hohen Herren für ihre Vergnügungen allerdings eher den diskreten Rahmen ihrer Villen vorzogen, während die Straßen und Plätze Roms Bühne des einfachen Volkes waren. Die römische Welt stand jedenfalls buchstäblich Kopf und was sonst unumstößliches Gesetz und eherner Regel war, galt plötzlich nicht mehr. So wurden den Sklaven rituell die Fußfesseln abgenommen und einmal im Jahr waren nun sie es, die von ihren Herren bedient wurden. Auch das damals überaus beliebte, im sittenstrengen Rom offiziell aber verbotene Würfelspiel war ausnahmsweise erlaubt und jedermann durfte ungestraft offen seiner Spieleidenschaft frönen.

Das Recht auf freie Meinungsäußerung während der Saturnalien meinten die alten Römer übrigens trotz aller Ausgelassenheit durchaus ernst. So gehörte es mit zur Tradition des Festes, dass in diesen Tagen politische Versammlungen stattfanden, im Rahmen derer sich alle Bürger frei zu aktuellen Streitfragen äußern konnten. Und anders als die Reden heutiger Faschingsnarren hatten derartige Auftritte durchaus handfeste politische Bedeutung. So hielt etwa Cicero eine seiner berühmtesten öffentlichen Reden, die so genannte dritte „Philippische Rede“ gegen Marcus Antonius, anlässlich der Saturnalien des Jahres 44 v. Chr.

Für die breite Masse bestimmten aber dennoch nicht die hohe Politik, sondern Wein, Weib und Gesang das ausgelassene Treiben. Krönender Höhepunkt der Saturnalien war denn auch die Herrschaft der „göttlichen Dirne“ Acca Larentia, die einer heute kaum noch bekannten Überlieferung nach einst die römischen Gründerväter Romulus und Remus aufgezogen haben soll. Spätestens wenn sie am letzten Tag des Saturnfestes das Kommando übernahm, war also die hohe Politik längst wieder vergessen und ganz Rom folgte dem Motto des Dichters Catull: *Lasst uns leben, lasst uns lieben!*

 Mario Rausch



Luther wurde 2003 mit Joseph Fiennes in der Titelrolle verfilmt. Schon aus 1972 stammt Papst Johanna mit Liv Ullmann, Maximilian Schell, Franco Nero, Olivia de Havilland uvm.

Die Päpstin Johanna

Eine Emanzipationsstory: Gibt es „ungläubige“ Filme, die aufklären?

Man erwarte nicht, dass ich über Hollywoods Sandalenfilme wie „Ben Hur“ oder „Das Gewand“ lästere, oder – eine Etage höher – über Pasolinis „Matthäus-Passion“ oder Scorseses „Letzte Versuchung Christi“. Da schreiben sich andere die Finger wund, auch über Mel Gibsons letzten Versuch, aus der „Passion Christi“ ein blutiges Splattermovie zu machen. Mich interessiert hier etwas anderes. Auch nicht unbedingt das Gegenteil, so infantile theologische Thriller wie „Constantine“ (des „I am Legend“-Regisseurs Francis Lawrence, der gerade an „Constantine 2“ bastelt) oder bessere Blasphemien wie die groteske Satire „Dogma“, in der Jesus ein Schwarzer ist und Gott eine Frau, die gern Minigolf spielt.

Mich interessiert: Gibt es so etwas wie „ungläubige“, aufklärende Filme über das Thema „Film und Religion“? Auslöser war der gar nicht so schlechte deutsche Film über „Luther“, den ich mit meinem protestantisch erzogenen Sohn besuchte, und der mir wieder drei große Dinge ins Gedächtnis rief, die Luther in Bewegung setzte: seine Nonnen-Heirat, mit der er das Zölibat verwarf, die Trennung von Staat und Kirche, die er einleitete, und vor allem seine Übersetzung des Neuen Testaments ins Deutsche, mit


der er das Bildungsmonopol von Adel und Kirche brach. Die erste Bildungsreform sozusagen. Nur mit einem bin ich nicht einverstanden. Er tat so, als wäre das alles vorbestimmt gewesen. Nun, Luther war ja kein Rebell, sondern ein Reformator, ein echter Protestant, der vor sich selbst zurückschreckte und vor der Freiheit des Geistes. Aber da ist er nicht allein, da hat er viele Brüder im Geiste, auch in der gesamten Kunstgeschichte. Nur, der Beginn des Films ist schon fatal, das mit dem Blitz und dem Teufel. Nun ja, wer an Gott glaubt, muss wohl auch an den Teufel glauben. Aber wie ist es mit dem Teufel bei Allah oder mit den Dämonen, die da in vielen Filmen herumgeistern?

Ich blicke mit Trauer auf unseren heutigen Kultur-Clash zwischen Islam und Christentum und denke an jene Zeiten, wo der Islam noch eine Kulturmacht war, zur Zeit der Kreuzzüge, wo die Barbaren aus dem Norden, Christen genannt, den Ungläubigen mit dem Schwert aushelfen wollten ... Filme wie Ridley Scotts „Königreich der Himmel“ wären da sehr zu empfehlen.

Aber worum es mir geht, hat ein anderer Film auf den Punkt gebracht, Michael Andersons „Papst Johanna“ mit Liv

Ullman und Maximilian Schell (vor kurzem im TV). Welche Auswirkungen hatte Bildung, 500 Jahre vor Luther, auf einen normalen Menschen? Eine lesende Nonne, allein in einer männerdominierten Welt und Kirche, war einfach „unmöglich“, deshalb musste sich Johanna zwangsläufig in Johann verwandeln, um zu überleben und Karriere zu machen. Nun durften die Päpste damals zwar Kinder zeugen, aber nicht Kinder kriegen – das Ende war vorprogrammiert. Ein schwangerer Papst, Stoff für Kirchenzensur und Legenden en masse. Erst heute kommt die klassische „Feministenstory“ wieder zur Geltung, in Filmen, Büchern, Hörbüchern und Bildbänden.

Jeder legt sie sich aus, wie er es haben will. Aber bestehen bleibt die Emanzipationsgeschichte, die ihre Dramatik in sich selber trägt und zeitlos bleibt. Volker Schlöndorff wollte „Die Päpstin“ neu verfilmen, ich war schon gespannt auf seine Interpretation, aber er hat sich mit der Constantin zerstritten (*Es geht um sehr, sehr viel Geld*) und jetzt soll Sönke Wortmann für ihn einspringen und Franka Potente die Rolle bekommen. So geht es bei Bestseller-Verfilmungen ...

 Horst Dieter Sihler



„Golgotha“: Objektgruppen von Werner Hofmeister (hier vor einer Vierergruppe barocker Heiligenfiguren) werden im Klagenfurter Dom während der Fastentage gezeigt. Zu Buße und Besinnung soll die 40-Tage-Tafel (rechts) aufrufen und Auswege aus der „Sackgasse“ erkennbar machen.

Umkehr und Öffnung

Zeichen deuten Wirklichkeit – Installationen für KUNST IM DOM

BLICKPUNKT

Lebens- und Glaubensdeutung mit den Kunstformen unserer Zeit ist die Grundintention des Programms KUNST IM DOM, das nun schon im fünften Jahr im Auftrag von Diözesanbischof Alois Schwarz jeweils von Aschermittwoch bis Ostersonntag im Dom zu Klagenfurt umgesetzt wird. Nach der Arte-povera-Installation „memento – pro vobis“ von Felix Orsini-Rosenberg, dem Einbau einer den Kirchenraum ausblendenden, verhüllenden „Arche“ durch Armin Guerino, der Konstruktion eines „Fastentuches aus Wasser und Blut“ durch Reinhard Taurer und der Sprach- und Klanginstallation von Maja Haderlap und Andreas Frei im vergangenen Jahr, wurde nun der Künstler Werner Hofmeister gebeten, in der Fastenzeit 2008 eine zeitgenössische Kunstintervention in der Klagenfurter Bischofskirche zu setzen.

In einer dem Künstler eigenen, der Werbeästhetik nahe stehenden Formensprache werden Ikonen menschlicher Alltagserfahrung an ausgewählten Orten der Domkirche aufgestellt. Im konkreten Fall sind es Orientierungstafeln aus der funktionalen Welt des Straßenverkehrs,

die von Verkehrsteilnehmern und Passanten tagtäglich mehr oder weniger bewusst wahrgenommen werden. Die temporäre Installation der vom Künstler durch ausgeschnittene Öffnungen bzw. durch Drehung (Umkehrung) zu vier Objekten bzw. Objektgruppen umgestalteten Tafeln verändert das Gefüge des Sakralraums. Die barock ausgestaltete Vielfalt des Kirchenraumes wird mit einfachen und geraden Formen unterbrochen. Aber auch die aufgestellten Objekte selbst erhalten durch den Transfer und eine damit verbundene erhöhte Aufmerksamkeit neuen „Glanz“ und eine kontextabhängige Bedeutungsverschiebung. Die als Zeichen gestalteten Installationstafeln stehen stellvertretend für die unüberschaubare Welt der Piktogramme und Logos, die den modernen Menschen nicht nur durch den Verkehr, sondern auch durch die medial vermittelte Wirklichkeit leiten.

Mit dem Aschermittwoch beginnt im Kirchenjahr eine intensive Zeit der Besinnung und der Buße, die beim Aufbruch aus den Sackgassen des Lebens dienlich sein soll. Dass die Prozesse

Umkehr und Öffnung Zeit brauchen, veranschaulicht eine als „40-Tage-Tafel“ betitelte Installation, die wie in einer Stroboskop-Aufnahme in einer Abfolge von 40 Einzelbildern die Transformation eines Sackgasse-Zeichens zu einem den Himmel und die Erde verbindenden, nach oben und unten geöffneten Zeichen des Kreuzes darstellt. In der jüdisch-christlichen Tradition steht die Zahl als Maß für Zeiten existenzieller Prüfungen. Auch die Fastenzeit kann als 40-tägige Isolations- und Besinnungsperiode (*Quarantäne*) verstanden werden, in der sich der Mensch auf seine eigentliche Bestimmung konzentrieren soll. Durch die Öffnungen der Tafel leuchtet ein Hoffnungshintergrund in der goldenen Kennfarbe des Göttlichen. Struktur und Dynamik der „40-Tage-Tafel“ lassen an die Bilderfolgen mit heilsgeschichtlichen Ereignissen denken, wie sie auf den großen Fastentüchern zu finden sind, die hierzulande eine reichhaltige Tradition aufweisen.

An einem anderen Ort der Domkirche hat der Künstler eine aus drei Tafeln bestehende Objektgruppe mit dem programmatischen Titel „Golgotha“ vor



Fotos: Klemen Breitfuss

einer Vierergruppe barocker Heiligenfiguren aufgestellt. Diese Installation zeigt direkt und expressiv, wie spontan Umkehr vor sich gehen kann. Das zentrale Objekt – ein gedrehtes (umgekehrtes) Sackgasse-Zeichen, das nach oben und unten geöffnet wurde – weist auf Jesus Christus, den paradigmatischen Mittler zwischen Himmel und Erde. Die beiden seitlichen Tafel-Objekte lassen an zwei gegensätzliche menschliche Verhaltenstypologien denken: Das Verharren im Falschen, die Selbstverkrümmung und die Fixierung auf das eigene Selbst in der *Sackgasse des eigenen Lebens* einerseits, und die Offenheit der Umkehr und des Neubeginns andererseits.

In einem Interview für das „Kunstforum international“ hat Friedhelm Mennekes erst kürzlich den Selbsterfahrungsaspekt in einem sakralen Raum hervorgehoben, denn *alles, was in ihm ist, gleich ob Baumaterial, Farbe, Licht, Proportion, Weihrauchduft, Musik oder ein Sinnspruch, alles sind Impulse, die den Besucher herausfordern, zur Abwehr oder zur Öffnung, zur Irritation oder zur Einsicht, zum Erstaunen oder zur Nach-*

denklichkeit. Die von Werner Hofmeister im Dom aufgestellten Objekte sind solche bewusst gesetzten Impulse, die dem Kirchenbesucher als Projektionsfläche dienen können, wo er sich und sein Leben spiegeln und reflektieren kann.

Die blau-weißen Tafeln nehmen ihren ursprünglichen Funktions- und Bedeutungszusammenhang in den Kirchenraum mit. Der Hinweis des Orientierungszeichens Sackgasse lässt sich sowohl existenziell als auch gesellschaftskritisch weiterdenken. Eine Serie von drei Themenabenden, an denen Fragen der Zeit und zeitlos bedeutende existenzielle Themen des Menschseins ins Wort gebracht und durch darstellende Kunstformen (Musik, Tanz) noch stärker profiliert werden, nimmt diesen Impuls auf. Diese Veranstaltungen zählen neben den großen Liturgien am Aschermittwoch, in der Karwoche und zu Ostern und der von der Dommusik Klagenfurt aufgeführten „Passio“ von Arvo Pärt zu den zentralen Programmpunkten von KUNST IM DOM 2008. (Details: siehe Info rechts)

 Karl-Heinz Kronawetter

KID08 „über lebens kunst“

Kunst im Dom 2008-Themenabende: Das zwanghafte Schicksal, unter dem es kein Entrinnen gibt, ist nach Karl Pflieger wiedergekehrt: als unentrinnbare Macht der modernen Welt. Ökonomische Notwendigkeiten haben den Glauben an die Gestaltbarkeit von Geschichte abgelöst. Der erste Themenabend stellt sich deshalb der Übermacht „geld sack gasse“.

Es gibt eine Abwehr des Tragischen, im Umgehen von Tod, Unglück und Schuld. Aufmerksame Erfahrung zeigt, dass nicht das Umgehen des Schmerzlichen, sondern der Umgang damit weiterführt, Kräfte frei macht, Zukunft öffnet. Dem stellt sich der zweite Themenabend.

Weisheit der Völker ist manchmal tragische Weisheit, Botschaft vom Verhängnis, dem der Mensch nicht entkommt. Sie ist manchmal auch Hoffnungserfahrung. Nicht Irrgarten, sondern Labyrinth ist dann das Leben. „Siehe, ich mache alles neu“ ist nicht bloß ein Zukunftswort biblischer Utopie. Es ist geschichtliches Durchdringen von Lebensquellen. Dies der dritte Themenabend.

Musik und Tanz werden jeden Abend mitprägen. Musik und Tanz möchten an jenes Tiefe in uns rühren, das uns in „Emotion“ bringt, also in Bewegung. Und wenn der Mensch die Opferrolle verlässt und zum Akteur wird, dann wird Umkehr und Öffnung möglich. **J.S.**

13. Februar 19.30 Uhr geld sack gasse

Ökonomisierung der Welt?
Univ.-Prof. Paul Kellermann
Hochschule Seelsorger Hans-Peter Premur
Künstlerische Gestaltung: Frauengruppe „Brunnenzeit“

27. Februar 19.30 Uhr nichts mehr ändern

Mit Tragik und Trauer heilsam umgehen
Renate Kreuzer, Psychologin, Hospizbewegung
Johannes Staudacher,
Seelsorger für Trauerpastoral
Künstlerische Gestaltung: Ursula Samonig, Tanz
Eco Amati, Panflöte

1. März 20.00 Uhr im kreis gehen?

Die Weisheit des Labyrinths
Psychologin und Mediatorin Ulrike Blumenthal
Diözesanbischof Alois Schwarz
Künstlerische Gestaltung: Marina Koraiman, Tanz
Klaus Kuchling, Domorgel

PASSIONSKONZERT:

9. März 17 Uhr

Arvo Pärt – PASSIO

Solisten, Instrumentalisten und Konzertchor der Dommusik Klagenfurt
Leitung: Domkapellmeister Thomas Wasserfaller
Domorgel: Domorganist Klaus Kuchling

Wenn Engel auf skurrile Kopffüßler und eine unbekannte Herde treffen

Ein Atelierbesuch bei den Malern Rupert Wenzel & Sonja Hollauf

Wer selbst Einblick in das Schaffen dieser beiden in ihrem Stil unverwechselbaren Künstler, die beide Mitglieder des Kunstvereines Kärnten sind, nehmen will, kann dies in Feldkirchen oder beim „Offenen Atelier“ tun oder selbst einen Atelierbesuch vereinbaren (Tel.: 0650/44 064 66).

Rupert Wenzel „Paare-Kopffüßler“
Kulturforum-Amthof Feldkirchen
Ausstellung **20. Februar – 14. März**

Offenes Atelier
30. April – 4. Mai
Bad Bleiberg/Kreuth, Terra Mystica-Nebengebäude
www.sonjahollauf.com www.rupertwenzel.com

Innere Befindlichkeiten von Menschen und Tieren werden im Atelier von Sonja Hollauf und Rupert Wenzel in Bleiberg durch verschiedene Farben und Collagetechniken begreifbar gemacht.



Fotos: Helga Steiner

Rupert Wenzel, geb. 1951 in Bad Bleiberg. 1970-1972 Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien, seit 1980 Atelier in Bad Bleiberg, seit 1990 freischaffender Künstler. Reihe von Ausstellungen. Mitglied Kunstverein Kärnten.

Sonja Hollauf, geb. 1958 in Langegg bei St. Andrä/Lavanttal, intensive Beschäftigung mit Malerei ab 1983, seit 1999 freischaffende Künstlerin, lebt in Villach. Seit 2003 Atelierbeteiligung in Bleiberg-Kreuth. Reihe von Ausstellungen. Mitglied Kunstverein Kärnten.

Wer erinnert sich an den Biologie-Unterricht? Kopffüßler sind...? – Ja, was sind Kopffüßler? Sind sie eine ausgestorbene Tierart? – Wie kommt ein Künstler dazu, sich mit ihnen zu beschäftigen, ja Serien von Bildern nach ihnen zu benennen? *Kopffüßler gehören mit Muscheln und Schnecken zu den Mollusken (Weichtieren). Man unterteilt sie in zwei Unterklassen...* – Nüchtern und ausführlich gibt das Internet Auskunft über diese wirbellosen Tiere, zu denen Kraken, Tintenfische, Krebse und Muscheln gehören. Tiere, nach denen der Maler Rupert Wenzel seine merkwürdigen, bizarren Gebilde benennt, die ihn schließlich so gefangen nahmen, dass sie in seiner Malerei einen ernst zu nehmenden Schwerpunkt darstellen. Wenzels Kopffüßler haben große, jeweils im oberen Drittel des Bildes angeordnete Köpfe und sind wilde Gebilde mit üppigen Tentakeln. In mehreren Farbschichten konzipiert, verharren sie in ihrer lauernden Position und wirken mit ihren langen Fangarmen mächtig, einnehmend und dominant.


Auch mit seiner Serie der Röntgenbilder stülpt Wenzel die inneren Befindlichkeiten des Menschen nach außen und macht sie mittels Farbe und Collagentchnik *begreifbar*. Die eingearbeiteten Röntgenfotos sind Sinnbild für das Innere des Menschen, für seine Stärken und Schwächen, für seine Wünsche und Gedankenmuster. So gelingt es dem Künstler – durch die *Krücke* Röntgenbild – die Seele des Menschen darzustellen. Einen enthüllenden Blick auf die Gefühlswelt von (Liebes)Paaren bieten Wenzels Paar-Darstellungen. Indem sie Emotionen entblößen, fungieren sie aufdeckend, sind (selbst)kritisch, auch ironisch und witzig, gleichsam eine Spötereie auf den Ist-Zustand in unserer Gesellschaft. Wenzels Engelserie, die 2007 entstand, kann als Fortführung dieses Denkens nach innen, das sich in seiner Kunst unmissverständlich manifestiert, gesehen werden. Prächtige Engelwesen scheinen mit ihren breiten Schmetterlingsflügeln

aus den Bildern zu flattern, ja es sieht aus, als ob sie sich direkt im Landeanflug auf unsere Welt befänden. Es sind schillernde, lachende Wesen voller Poesie, die beinahe keck unser Tun beäugen. Nur ein einziger Engel aus Wenzels Serie kann derzeit im Atelier in Bleiberg betrachtet werden, alle anderen Engel-Bilder sind zwar fotografisch archiviert, aber verkauft.

Rupert Wenzel studierte an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Prof. Hausner – jene Zeit sollte ihn später in seinem Schaffen prägen. Nach nur wenigen Semestern brach Wenzel sein Studium ab, um sich der „Art Brut“ (*rohe, unverfälschte Kunst*) nach Jean Dubuffet zuzuwenden und entschied sich 1990 sein Elternhaus in Bad Bleiberg zu seinem festen Wohnsitz zu machen. Hier lebt und arbeitet er als freischaffender Künstler und schuf in den letzten Jahrzehnten Werke, die heute Sammelobjekte sind. Die Teilnahme an internationalen Künstlersymposien in Österreich, Italien, Slowenien und Kroatien brachte ihm Anerkennung außerhalb der Grenzen Österreichs, doch auch in Österreich selbst kann Wenzel schon auf viele Ausstellungen verweisen. Unterschiedlichste Ausstellungsplakate, alle sorgsam in seinem Atelier an die Wand geheftet, dokumentieren seine rege Ausstellungstätigkeit.

Zu sehen gibt es im rund 150 Quadratmeter großen Atelier, das sich gleich um die Ecke der Terra Mystica befindet, in der Tat eine ganze Menge. In den sechs großzügigen, hohen Altbau-Räumlichkeiten hängen ein paar hundert Arbeiten von Rupert Wenzel und Sonja Hollauf, einer Malerin, mit der sich Wenzel das Atelier teilt. – Ob sich die beiden Künstler gegenseitig beeinflussen, ist meine Frage. Wenzel und Hollauf schütteln den Kopf, wenn sie auch einräumen, dass sie oftmals intensive Gespräche über die Malerei führen, sich gegenseitig motivieren und auch immer wieder am gleichen Ort arbeiten.

Während Rupert Wenzel seine Arbeiten

ganz eng mit dem Thema Mensch verknüpft, verschreibt sich Sonja Hollauf der abstrakten Malerei und arbeitete in den letzten Jahren immer wieder das Thema Tier künstlerisch auf. Hollauf stammt aus dem Lavanttal, lebt in Villach und beschloss ihren Lebensstraum, nämlich die künstlerische Laufbahn einzuschlagen, zu verwirklichen. Seitdem sie ein Kräuterbuch, das inzwischen vergriffen ist, selbst zeichnete und vervielfältigte, widmete sich Hollauf kontinuierlich der Malerei. In den 1980er und 1990er Jahren entstehen kräftige, ausdrucksstarke Collagen und erste abstrakte Bilder in Öl. Auch wenn sich in den folgenden Jahren die verwendeten Materialien und die Art der Darstellung ändern, kann die Malerin einen ganz eigenen Malstil entwickeln. Ab 1999 arbeitet Sonja Hollauf als freischaffende Künstlerin, eröffnet eine eigene Galerie in Wolfsberg und stellt ihre Arbeiten in Galerien des In- und Auslandes vor. Große, in intensiven Farben gehaltene Farbtafeln entstehen und in vielen ihrer abstrakten Werke lassen sich Details wie Vogelköpfe, Tiermäuler oder Gesichter erahnen. Freiheit und Unabhängigkeit spielen im Leben der Tier- und Umweltschützerin eine große Rolle, demzufolge zeigt die überzeugte Vegetarierin in ihrer Serie „Animals“, die 2007 entstand, bunte Wesen, die sie mit sparsamen Strichen in Öl auf Jute setzt. Es sind freiheitsliebende, unabhängige und unbeschwerte Tiere, die sich auf Hollaufs Arbeiten tummeln oder als „Unbekannte Herde“ aufgeweckt und ungeniert ihre Köpfe dem Betrachter entgegen strecken. Tiere wollen nicht gezähmt werden, sie wollen frei sein, das ist wohl die Botschaft, die man aus den verschiedenen Tierserien der überzeugten Tierschützerin entnehmen kann. Sonja Hollaufs Arbeiten umfassen eine erstaunliche Vielfalt und können im Atelier in Bad Bleiberg gesehen werden und jene von Rupert Wenzel im Februar und März auch im Kulturforum Feldkirchen.  **Helga Steiner**



Ariadne auf Naxos (mit Edith Haller auf dem Klavier, oben bzw. rechts) war der Operneinstand des neuen Musikdirektors des Stadttheaters und Chefdirigenten des KSO, Peter Marschik, im Herbst 2007.



Peter Marschik (49), aufgewachsen und Musikstudien (Klavier, Gesang, Komposition und Dirigieren) in Wien (Uni). Wiener Sängerknabe, deren Leiter 1991-96, Dirigate u. a. der Wiener Hofmusikkapelle und der Stuttgarter Philharmoniker. 1. Kapellmeister in Kiel und Schwerin, seit dieser Spielsaison Musikdirektor am Stadttheater und Chefdirigent des KSO.

Polyethnische Gegensätzlichkeit

Peter Marschik, der neue Musikdirektor am Stadttheater und Chefdirigent des KSO, zieht seine erste Halbjahresbilanz

KLANG-FLOREN

Er setzt auf feinduftige und facettenreiche Klänge. Immer durchsichtig, sorgsam durchgeformt und mit kammermusikalischem Raffinement, aber auch effektiv mit aufrauschenden Klängen bis hin zur Schlussapotheose erklingt dieses Meisterwerk im Orchester. Nicht nur beim Operneinstand von Peter Marschik am Stadttheater Klagenfurt zu Beginn dieser Saison mit *Ariadne auf Naxos* von Richard Strauss waren solche Kritiken und die Publikumsreaktionen so einheitlich glänzend und zustimmend, sondern auch bei seinem ersten Konzert letzten November mit dem Kärntner Sinfonieorchester (KSO) u.a. mit Beethovens *Eroica*, immerhin eine gefürchtete *Nagelprobe* der gesamten Literatur.

Ja, es läuft derzeit sehr gut. Ich bin erfüllt von großer Glückhaftigkeit! freut sich der neue Chefdirigent des KSO und Musikdirektor des Stadttheaters über seinen gelungenen Start: *Nachdem ich jetzt rund ein halbes Jahr mit diesem Klangkörper gearbeitet habe, bin ich von dessen*

Spielqualität und der gemeinsamen Kooperation sehr angetan sowie vom hohen Grad an Motivation und Disziplin der Musiker regelrecht begeistert. Wir ziehen alle an einem Strang. Auch die Stimmung im Orchester, seine Person betreffend, ist exzellent. Man hört ausschließlich positive Reaktionen. Schließlich wurde er als neuer Orchesterchef nach einem Vordirigat von den Mitgliedern des KSO gemeinsam mit dem neuen Intendanten ausgewählt. *Es ist für mich besonders faszinierend, wenn es trotz aller polyethnischer Zusammensetzung eines Orchesters gelingt, diese Gegensätzlichkeit zu überwinden und als Chance zu nutzen, Fähigkeiten zu mobilisieren und Qualität entstehen zu lassen.*

Der Musikdirektor des Kärntner Musentempels, dem Größen wie Herbert von Karajan, Carlos Kleiber und Daniel Barenboim noch heute imponieren – letzterer auch durch sein politisches Engagement (Anm.: *derzeit wohl der einzige Mensch auf der Welt, mit einem israeli-*

schen und einem palästinensischen Pass gleichzeitig) – hat sich ein Mitspracherecht bei der Erstellung des Spielplans und beim Engagement der Sänger gesichert. Obwohl er mit seinem erfolgreichen Beginn zufrieden sein könnte, will er sich nicht auf den ersten Lorbeeren ausruhen und hat ganz konkrete Wünsche und Ziele: Marschik will nicht nur die bestehende Qualität des Kärntner Klangkörpers halten, sondern sie verbessern. Wie hoch dessen internationale Reputation ist, zeigt sich auch darin, dass unlängst über 30 Musiker aus verschiedenen Ländern beim Probespiel für die neu zu besetzende Stelle des ersten Trompeters mitgemacht haben. So konnte ein ausgezeichnete Musiker für diese Position gefunden werden.

Eine große, zukünftige Herausforderung für das Orchester sieht er in der Erweiterung des deutschen Repertoires. Dafür hat er durchaus realisierbare Visionen, speziell Opern u.a. von Richard Wagner und Richard Strauss am Stadttheater



Fotos: Stadttheater Klagenfurt/Helge Bauer

Seine nächste Produktion:

„Die Lustige Witwe“

Musik: Franz Lehár (UA 1916 in Wien)

Dirigent: Peter Marschik, Regie: Josef E. Köpplinger

Premiere: **6. März 2008**

Weitere Termine und Karten siehe Kulturkalender bzw.

www.stadttheater-klagenfurt.at

aufzuführen. Peter Marschik will aber auch dem Publikum stärker bewusst machen, dass das KSO nicht nur im Graben des Stadttheaters sitzt, sondern ebenso als Konzertsorchester immer größere Bedeutung gewinnt.

In diesem Zusammenhang schwebt ihm eine Internationalisierung über die Landesgrenzen hinaus vor. Es sei für ihn eigentlich nicht einzusehen, dass das KSO immer nur in Klagenfurt Konzerte geben soll. Das Orchester könnte auch in anderen Städten im Land und z. B. in Triest oder Laibach auftreten.

Der frisch gebackene Musikchef kennt und schätzt Kärnten und speziell die Gegend um den Wörthersee, denn er verbrachte zwölf Jahre lang jeden Sommer in Sekirn, dem Sommerdomizil der Wiener Sängerknaben. Aber nicht nur als singender Knabe genoss er hier seine Ferien, sondern auch später als deren musikalischer Leiter. Jetzt kehrt Peter Marschik nach Stationen in Deutschland, wo er sich durch das deutsche, italieni-

sche und französische Fach dirigiert hat, gleichsam wieder nach Kärnten zurück. Dabei wollte er eigentlich Arzt werden und hat schon alle Prüfungen bis zum Vorklinikum geschafft. Aber dann war die Musik doch stärker! Und so brach er das Medizinstudium ab und beendete schließlich seine schon parallel geführten Klavier-, Gesangs-, Kompositions- und Dirigierstudien mit Erfolg.

Gerade zurück von Schwerin, wo er eine Aufführungsserie von Giacomo Puccinis *Tosca* erfolgreich dirigiert hat (*Mit einer tollen, jungen Chilenin in der Titelrolle*) und noch bevor er an der Bukarester Oper die *Aida* von Giuseppe Verdi einstudieren wird (*Mehr habe ich in diesem Jahr auswärts nicht angenommen, denn ich will mich hauptsächlich auf Klagenfurt konzentrieren*), gibt es für ihn Anfang März die nächste Herausforderung: Er wird im Stadttheater am Pult von Franz Lehárs Meisterwerk *Die Lustige Witwe* stehen. *Seit zehn Jahren bin ich schon hinter diesem Werk her, das für mich, noch*

vor ‚Der Fledermaus‘ (Johann Strauß), die größte, existierende Operette ist. Zudem verbinden mich mit diesem Werk nostalgische Gefühle. Denn als das Stück einmal im Theater an der Wien (mit Harald Serafin als Danilo, Dirigent: Rudolf Bibl) während meines Studiums aufgeführt wurde, habe ich im Chor mitgesungen. Das war mein erster Job überhaupt! Für ihn ist Lehárs Musik der Inbegriff einer zugrunde gehenden Gesellschaftsform: Genial, liebenswert, aber auch ranzig und immer mit Ablaufdatum behaftet. *Es ist unglaublich geistvoll, wie es dem Komponisten gelungen ist, die Zeit einzufangen und wie die Operette knapp hundert Jahre später noch immer große Wirkung erzielt.* Die Inszenierung liegt wie schon bei der *Ariadne* in den Händen des neuen Intendanten des Klagenfurter Stadttheaters, Josef Ernst Köpplinger. *Die Zusammenarbeit mit ihm ist eine denkbar angenehme Partnerschaft, zumal der Intendant nicht bloß Regisseur, sondern auch selbst Musiker ist.* **Helmut Christian Mayer**

Das Maß aller Dinge

Über gasparin & meier. architects oder die Ästhetik der Zurückhaltung

BAU.KÖRPER

Dienstag, 15. 1. 08, 15 h, Heiligengeistplatz. Dort wo noch vor kurzem wartende Schüler und Busfahrgäste neben weniger gern gesehenen „Existenzen“ der Klagenfurter Stadtszene Unterstand suchten, was zu so mancher Erregung und unfreiwilligen Begegnung beitrug, ist in den letzten Monaten fast unbemerkt das neue Kundencenter der Klagenfurter Stadtwerke entstanden. Entspannte Gesichter der Stadt-Politiker bei der Eröffnung, man freut sich über die gelungene, unaufdringlich in die bestehende Bausubstanz eingefügte Lösung der Villacher Architekten Sonja Gasparin & Beny Meier. Endlich, so ist nicht nur der gelösten Miene des Bürgermeisters zu entnehmen, konnte eine Konfliktzone und ein öffentliches Ärgernis entschärft werden, zumindest wurden die städtebaulichen Voraussetzungen dafür geschaffen. Freude auch bei den Architekten, deren überregional vielgepriesene Platzgestaltung hierzulande „damals“ mit Titeln von „Narrenturm“ bis zu „Steinwüste“ gewürdigt wurde. Schön langsam scheint man auch hier zu ahnen, dass der echte Narrenturm ein Stückchen weiter südöstlich lag, damals natürlich, nicht heute.

War es nach der Neugestaltung 1995 der als gestalterisches Element eingefügte Brunnen rund um den in den Boden versetzten Glaskubus über dem Abgang zum unterirdischen „Häuschen“, der trotz heftigem Veto der Architekten von der Stadt zugemauert wurde, sind es nun die offenen Wartehallen, die mit einer Glas-Metall-Ummantelung geschlossen wurden und einem freundlich-hellen, funktional-ästhetischen Bürokomplex wichen. So wurden gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe geschlagen: die Kioske im Bereich der Wartehalle wurden entfernt. Langzeitgäste und Unterstandslose, die sich als Gäste tarnten, haben kein Dach mehr über dem Kopf. Das Stadtwerkebüro konnte vom dunklen und kaum auffindbaren Schlurf des Quellehauses in ein offenes, lichtdurchflutetes Stadtbüro umziehen, wo der Blick von außen nach innen, wie auch von innen nach außen signalisiert: Achtung, hier ist jemand, der das Geschehen am Platz im Auge hat.

Doch nicht nur Klagenfurt nennt einen durch G&M umgestalteten Platz sein eigen. In Villach werden sich nach den Umbaumaßnahmen 2009-2010 Bahnhofplatz und Bahnhofstraße klar und modern präsentieren. Neu und übersichtlich geordnet die Stadt- und Landbusse, viel Raum für Fußgänger und

ganz speziell: ein zweigeschossiges Radparkhaus, das einem übergroßen Lamppion gleich, leuchtend dem Ort eine gänzlich neue Identität verleiht.

Klar. Unpräzises. Schlicht und trotzdem – oder gerade deshalb – elegant und stilvoll: Die konsequente Formensprache des in Fachkreisen – vor allem in der dynamischen Architekturszene des umliegenden Auslandes – auch als Juroren geschätzten Architektenduos Gasparin & Meier kommt immer wieder unverkennbar zum Ausdruck. Hohe Fachkompetenz, gepaart mit künstlerischer Kreativität, die Liebe zum Material, *der leidenschaftliche Umgang mit dem Detail* sowie *technischer Erfindungsreichtum im Einklang mit den verfügbaren Technologien* und immer wieder das *Maßhalten* (Giovanni Vraganz), *die große Sensibilität gegenüber dem jeweiligen Ort* und vor allem der Respekt vor dem Nutzer sind die Markenzeichen von G&M. Nicht nur einmal wurde ihnen Provokation unterstellt, wo sie Maßhalten, Reduktion und Zurückhaltung meinten. Weit entfernt von jeder Selbstinszenierung und unbeeindruckt vom gern praktizierten gegenseitigen Schulterklopfen vielbeauftragter Architektenkollegen sind Gasparin & Meier seit der Bürogründung vor 20 Jahren unbestechliche Verfechter von Professionalität und Qualität. Geschätzt und gefürchtet zugleich, denn der geschulte und unbestechliche Blick holt jede Schwachstelle, jeden Kompromiss ans Tageslicht.

Brücken schlagen. Der Blick über die Karawanken und die Grenzen des Landes hinaus, die Nähe zur Architekturszene in Laibach mit ihrem Zentrum DESSA und Andrej Hrausky, die vielen persönlichen Kontakte in Norditalien und zur Mailänder Szene, der fachliche Austausch und offene Diskurs, gemeinsame Ausstellungen, aber auch gemeinsame Architekturreisen nach Skandinavien, in die Schweiz, nach Spanien und Portugal (*auch schon in Tirol und Vorarlberg ist alles ganz anders*) – haben die auch privat verbundenen Büropartner immer wieder bestärkt, unverdrossen ihren Weg zu gehen. Auch wenn sie oft nur zu Wettbewerben geladen wurden, um Qualitätsmaßstäbe vorzugeben und die wirklich großen Aufträge nicht in Kärnten, dafür aber immer mehr in Wien – wo sie auch als Dozenten an die Technische Universität berufen wurden – an sie gehen.

Wer könnte ihre Arbeit besser beschreiben, als Friedrich Achleitner,

der „Architekturpapst“ Österreichs: *Ihre Architektur vermeidet eine vordergründige, oberflächliche Bildhaftigkeit, ist über Formen oder gar Stil Kategorien nicht beschreibbar, orientiert sich an den ethischen Maßstäben der Moderne, an einem sozialen und humanistischen Welt- und Menschenbild... Gasparin & Meier haben dieses Sensorium für die Beziehungen von Raum und Ort. Sie drücken dies nicht belehrend oder gar mit erhobenem Zeigefinger aus, sondern oft überraschend beiläufig und gelassen, vieles erschließt sich erst auf den zweiten oder dritten Blick. Eine solche Architektur ist weder plakativ noch in Schlagwörtern vermittelbar. Der Bauherr, die Auftraggeberin, kauft keine Markenware ein, sondern ist aufgefordert, das jeweils einmalige Produkt mitzuentwickeln und dann mit Leben zu erfüllen. Das Ergebnis ist nicht vorhersehbar, aber es ist mit Sicherheit eine der bestmöglichen Antworten auf eine Bauaufgabe. Diese Haltung macht das Leben für die Architektur nicht leichter, schon gar nicht in einem Land, das fast nur mehr in gebauten Trugbildern seiner selbst zu denken scheint.*

Ein Dokument dieser engen trilateralen Beziehung mit Slowenien und Italien ist die Personalausstellung „Gasparin & Meier. Architects“ in der Architektur-galerie in Ceggia, ab 11. März im Architekturforum Oberösterreich zu sehen, mit beeindruckenden großformatigen Fotos von Margherita Spiluttini. (Dokumentiert im Katalog mit demselben Titel). Wäre schön, wenn wir sie auch in Kärnten zu sehen bekämen.

 Waltraud Isimekhai

„Es könnte sein, dass die Energie, die man benötigt, um in einer nicht gerade als aufgeschlossen und experimentierfreudig bekannten Gegend seine anspruchsvollen Vorstellungen über Architektur durchzusetzen, die Voraussetzung ist, mit der Sonja Gasparin und Beny Meier ihre erstaunliche Vielseitigkeit immer wieder unter Beweis stellen. Das zeigt sich nicht nur in der breiten Palette ihrer Bauaufgaben vom Möbel bis zur Stadtplanung, sondern auch am ausdauernden Engagement für eine Verbesserung der Kärntner Baukultur und der Wegbereitung zu einer Intensivierung und Vertiefung der Kommunikation innerhalb der drei Länder Italien, Slowenien und Österreich. Es ist deshalb ein wahres Vergnügen, ihre Bauwerke zu fotografieren, denn es gibt viele Bild-Schätze zu entdecken.“

Margherita Spiluttini

Sonja Gasparin, geb. 1952 in Villach, 1970–82 Studium der Kunsterziehung und dann der Architektur, Akademie der bildenden Künste, Wien. Seit 1988 aufrechte Ziviltechnikerbefugnis, seit 2005 Mediatorin im Planungs- und Bauprozess.

Beny Meier, geb. 1954 in Effretikon (CH), 1970–74 Hochbauzeichnerlehre in Zürich, 1974–1981 Architekturstudium, Akademie der bildenden Künste, Wien, und Universität Venedig. 1981–83 Bühnenbildstudium, Akad. d. bildenden Künste, Venedig. Seit 2003 eingetragen im Register A der Architekten (CH). Seit 1989 haben beide ein gemeinsames Atelier in Villach und waren von 2003–2007 Lektoren an der Technischen Universität Wien.

Wichtige Projekte:

Klagenfurt: Neugestaltung Heiligengeistplatz, HBLA, Botanischer Garten;

Villach: Kultur- u. Feuerwehrhaus, Markthalle und Platz, Glasbläserei Hechl, Bahnhofplatz u. -straße;

Gemeindezentrum Afritz;

Weiz: Stadterneuerung, Feuerwehrzentrum;

Wien: Leitprojekt Brachmühle, Altenwohn- und Pflegeheim u.v.m.

Ausstellung

GASPARIN & MEIER architects

12. Oktober bis 1. Februar 2008,

General Membrane Galleria di Architettura

Via Venezia 28, Ceggia, Venezia

Ab **11. März** im Architekturforum Oberösterreich in Linz

Katalog

GASPARIN & MEIER architects

dreisprachig (dt/engl/ital)

96 Seiten, Broschur, 30 Euro

ISBN 978-88-88121-17-8

www.gasparinmeier.at

Das Duo und Vorzeigeprojekte wie Gemeindezentrum Afritz (das auch das Cover ihres Buches zierte), HBLA Klagenfurt (innen) sowie Kultur- und Feuerwehrhaus Maria Gail/Villach.



Foto: Larry Williams



Fotos: Margherita Spiluttini

Aufruf zur Teilnahme an dem...



...offenen künstlerischen
Wettbewerb bei der
**Revitalisierung des Stiftes
Ossiach und dem Neubau der
Carinthischen Musikakademie**

Auslober: Landesimmobiliengesellschaft
Kärnten GmbH
Ferdinand-Seeland-Straße 27,
9022 Klagenfurt

Wettbewerbsorganisation: Amt der
Kärntner Landesregierung, Abt. 5 – Kultur
Burggasse 8, 9021 Klagenfurt
Sabrina Galler, Tel. 050536/30599

Wettbewerbsausschreibung:
www.kulturchannel.at

Wettbewerbsbegehung: **8.2.2008,**
11.00 Uhr, Treffpunkt Stiftshof

Wettbewerbsabgabe: **4.4.2008**
Jury: **10.4.2008**

Kostenrahmen für die Realisierung:
EUR 65.000,-



... kärntenweit offenen
künstlerischen Wettbewerb
beim

**Neubau des Technik- und
Laborzentrums des Landes
Kärnten**

Auslober: Landesimmobiliengesellschaft
Kärnten GmbH
Ferdinand-Seeland-Straße 27,
9022 Klagenfurt

Wettbewerbsorganisation: Amt der
Kärntner Landesregierung, Abt. 5 – Kultur
Burggasse 8, 9021 Klagenfurt
Sabrina Galler, Tel. 050536/30599

Wettbewerbsausschreibung:
www.kulturchannel.at

Wettbewerbsabgabe: **6.3.2008**
Jury: **13.3.2008**

Kostenrahmen für die Realisierung:
EUR 65.000,-



Ausgezeichnete Baukunst

Diesmal ging der Landesbaupreis an zwei Projekte und drei Anerkennungen wurden vergeben.

Der Umgang mit Ressourcen und Umwelt wird auch in der Baukunst immer wichtiger. Kärnten nimmt dabei eine ganz besondere Stellung ein. Die unvergleichliche Natur und die vielen Möglichkeiten zur Entfaltung haben sich auch auf die Baukultur in den letzten Jahren positiv ausgewirkt. Das bewies nicht zuletzt die Verleihung der Landesbaupreise des Jahres 2007. Waren es zuvor noch 19 am Baupreis teilnehmende Projekte gewesen, so wuchs die Zahl durch vermehrte Bautätigkeit auf 34 an. *Diese Zunahme von hochqualitativen Einreichungen zeigt uns, dass es in Kärnten eine ernst zu nehmende und beachtenswerte Baukultur gibt, die sich auch gerne der Öffentlichkeit präsentiert und deren Entwicklung auch von der Bevölkerung wahrgenommen wird,* sagte Hochbaureferent Landesrat Wolfgang Schantl bei der Preisverleihung im neuen Stadtgartenamt.

Diese Baukultur spiegelte sich in völlig unterschiedlichen Facetten, so etwa in der Form einer kleinen Kapelle, einem modernen Gemeindezentrum oder einer neuen Krankenhausabteilung. Architekten und Bauherren zeigten dabei eine Nachhaltigkeit, die beispielgebend für andere Baugenerationen, für zukünftige Projekte in der Baukultur, sein könnte. Die unabhängige Jury, die aus international anerkannten Experten des Bauwesens unter dem Vorsitz von Prof. Otto Kapfinger bestand, achtete bei ihrer Entscheidung vor allem darauf, dass *das gesamte Potenzial des ganzheitlichen und qualitätvollen Bauens in das Land-*

schafts- und Ortsbild eingebunden wurde. Diesen Aspekt erfüllten vor allem zwei Projekte mit Bravour: Der Neu- und Umbau am Landeskrankenhaus Wolfsberg, geplant von den Architekten Loudon & Habeler, sowie die Gestaltung der Stadtgartenzentrale von Winkler + Ruck.

Das Krankenhaus überzeugte durch einen innigen Kontakt aller Bauteile mit Licht, Natur, Luft und Sonne. Der Übergang nach außen ist im gesamten Bauwerk fließend. Der offene Blickkontakt ins Freie oder zu anderen Räumen und die Verwendung von Holz und Glas bringen hier nicht nur ein faszinierendes Spiel von Licht und Schatten, sie schaffen auch ein warmes Ambiente, welches sich von den herkömmlichen Krankenhäusern „wohltuend“ abhebt. Ebenfalls ausgezeichnet gefiel der Jury die neue Stadtgartenzentrale in Klagenfurt. Auch hier funktioniert der Umgang der schlichten übersichtlichen Anordnung der Baukörper mit den Freibereichen sowie der Bezug zum Grünraum und der gärtnerischen Produktion. Das Projekt von Roland Winkler bewies zudem, dass man auch mit einem minimalen Budget ein Maximum an Baukultur erzielen kann, denn die Architektur schafft hier eine helle, moderne, optimistische Atmosphäre. Es passt perfekt in die Landschaft und bietet ein Bindeglied zwischen der Gartenbaukunst und dem industriellen Standort.

Anerkennungspreise gab es für die Hl. Anna Kapelle-Guggenberg im Lesachtal von Karoline Seywald und das von den Wiener Architekten Jabornegg & Palffy

geplante Schlosshotel in Velden. Seywald gelang es mit ihrer Kapelle behutsam Tradition und Moderne zu verbinden. Intimität, aber auch Bewegung, nach innen und außen spielen dabei eine wichtige Rolle. Durch die vom Maß und Material her „kleine“ Architektur wird für den Besucher ein Ort des räumlichen und spirituellen Erlebens geschaffen. Trotz des wesentlich größeren Aufwandes an Budget und Material erzielten auch die Architekten des Schlosshotels, den Bau in seiner Wirkung freizustellen und ihn in Beziehung zu Hof und Park zu bringen. Nach dem Wunsch von Gemeinde und Wettbewerbsjury gelang es den Bauherren, ein städtebaulich sehr stimmiges, Naturbau und Altbau „rahmend“ Karree zu gestalten, das durch Exklusivität und Luxus besticht.

In Feistritz ob Bleiburg *ist es in beeindruckender Weise gelungen, die multifunktionalen Anforderungen einer modernen Verwaltung und eines Identifikationsortes für die Neugründung dieser Gemeinde zu schaffen. Die Wechselwirkung zwischen dem vorgelagerten Platzbereich und dem Amtshaus mit dem kontinuierlich weiterfließenden Hallenraum ist sowohl in der Maßstäblichkeit als auch in der architektonischen Haltung stimmig.* So wurde der Architekt des neuen Gemeindezentrums geehrt. Zugleich warnte Reinhold Wetschko als Präsident der Zentralvereinigung der Architekten beim Festakt vor Fehlentwicklungen und der Zerstörung reizvoller Landschaft durch Bauprojekte – insbesondere um den Wörthensee.

 MH/GMT



Fotos: MaScha

Der „österreichische“ Engländer Robert Rotifer präsentiert am 2. Februar im Volkshaus sein aktuelles Album „Coach Number 12 of 11“, das mit dem Song „The Frankfurt Kitchen“ eine Hommage an Margarete Schütte-Lihotzky enthält.

a kitchen of my own

Diese Geschichte wäre eine andere geworden, hätte ich nicht zufällig Robert Rotifers neues Album in die Hand gedrückt bekommen. Mit einer ersten Hörprobe vorab: „The Frankfurt Kitchen / I sing this out to Grete Schütte-Lihotzky, singt er da. Dass ich mich just in diesem Moment im einzigen Schütte-Lihotzky-Haus Kärntens aufhielt, war Zufall. Dass der Kulturverein Ballhaus eben dort am 02.02.2008 Robert Rotifers neues Album „Coach Number 12 of 11“ präsentiert, ist ebenso einer.

Soweit zur Vorgeschichte, genug des Zufalls. Margarete Schütte-Lihotzky studierte von 1915 bis 1919 als erste und einzige Frau Architektur an der k.u.k. Kunstgewerbeschule in Wien (später die Hochschule für angewandte Kunst). Ihr soziales Verantwortungsgefühl sollte bald ihr ständiger Wegbegleiter werden. Schockiert von den Wohnbedingungen der Arbeiterklasse arbeitete sie fortan unter anderem gemeinsam mit Adolf Loos an Projekten, wie Wohnhäuser für Invalide und Veteranen des Ersten Weltkrieges. Von 1926 bis 1930 war sie

schließlich im Hochbauamt in Frankfurt/Main tätig und entwickelte dort die „Frankfurter Küche“, deren Nachbildung man im Erdgeschoß des Museums für moderne Kunst in Wien sehen kann. In Wien hat soeben auch eine Ausstellung mit dem Titel *Ich bin keine Küche* stattgefunden, die das junge Kuratorenteam des ecm-Lehrgangs (exhibition and cultural communication management) an der *Angewandten* umgesetzt hat. Mehr als 200 Objekte aus dem Nachlass der Architektin konnte man dort sehen und es verdichtet sich gerade ein Gerücht, dass diese Ausstellung möglicherweise auch bald in Klagenfurt zu sehen sein wird.

Grete Schütte-Lihotzky wurde im Zweiten Weltkrieg aufgrund ihrer Widerstandsaktivitäten zu 15 Jahren „Zuchthaus“ verurteilt und wurde nach über vier Jahren Inhaftierung von US-Truppen befreit. Als selbständige Architektin arbeitete sie unter anderem in der Sowjetunion, in Kuba, in der DDR, und wurde 1962 zur Städtebauexpertin der Uno ernannt. Österreich brauchte lange, um die Begabung dieser modernen Frau zu erkennen und zu würdigen. 1980 erhielt sie den Architekturpreis der Stadt Wien, 1985 die Prechtl-Medaille der TU-Wien, 1988 das österreichische

Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst. Schütte-Lihotzky war damals weit über 80 Jahre alt. Sie starb am 18. Jänner 2000, fünf Tage vor ihrem 103. Geburtstag. Sie ist in einem Ehrengrab auf dem Zentralfriedhof in Wien begraben.

Das Klagenfurter Volkshaus (damals Kärntner Volksverlag) am Südbahngürtel wurde 1948 gemeinsam von ihr und Fritz Weber geplant, und wenn Anfang Februar Rotifer „The Frankfurt Kitchen“ anstimmt, werde ich daran denken, dass Margarete Schütte-Lihotzky in einem Interview einst sagte: *Wenn ich gewusst hätte, dass alle immer nur davon reden, hätte ich diese verdammte Küche nie gebaut.*

MaScha

Robert Rotifer, geb. 1969 in Wien; war Anfang der 90er „The Electric Eels“-Mitglied, Zusammenarbeit mit den Sofa Surfers, Umzug 1997 nach London; arbeitet als Musikjournalist u.a. für das Profil und den Falter; moderiert die Sendung „Heartbeat auf fm4. Außerdem schreibt er unter fm4.orf.at/rotifer wunderbar nachdenkliche, aufschlussreiche Stadtbrieftage aus London. Sein „Coach Number 12 of 11“ ist ein wunderbares Popalbum geworden, bei dem gleich der erste Song „I believe you“ auf der Stelle gefällt. www.rotifer.co.uk
www.myspace.com/robertrotifer
www.ichbinkeinekueche.at; www.mak.at

Brücke.Kulturkalender

FREITAG, 1. FEBRUAR

Konzert „club.first.friday“, Parkhotel, *Villach*, 22h, Tel.0699/1117777

„Die Garage rockt“, Glashaus, *Spittal/Drau*, 21.30h, Tel.04762/5650-220

„Mike Supancic“, Kulturverein Zoom, STEP, *Völkermarkt*, 20.30h, Tel.0699/81568109

„Local Heroes“, Nemesiz-Rock, Neoterist-Indie, BCSB-Rock u.a., ((stereo)), *Klagenfurt*, 19h, Tel.0664/8767911

„Tony d'Onghia“, Cafe Pankraz, *Klagenfurt*, 21h, Tel.0463/516675

„Death SS“, New Age Club, *Roncade/Treviso (It)*, 21h, Tel.+39/39568784

Theater „Schnittmuster“, v. Christina Jonke, Regie: M. Dimali, Konse, Arteciolo, *Klagenfurt*, 20h, Tel.050/536-40510

„Penny Lane“, v. Gabriel Barylli, mit Alexandra M. Timmel, neubuehne, *Villach*, 20h, Tel.04242/287164

Vernissage „Helga Simonitsch“, Musik: WillAd, Galerie im Markushof, *Villach*, 19h, Tel.04242/24131

SAMSTAG, 2. FEBRUAR

Konzert „Robert Rotifer“, Verein Ballhaus, Volxhaus, *Klagenfurt*, 21h, Tel.0463/504844

„DJ Crum & Snitch Bros“, Carnival Soundclash, ((stereo)), *Klagenfurt*, 22h, Tel.0664/4172626

„Rostoff, Jadish & Lobster“, kwadrat, *Klagenfurt*, 20h, Tel.0676/5777537

„Paranox“, Cafe Pankraz, *Klagenfurt*, 21h, Tel.0463/516675

„Solo“, Oliver Vollmann, Zoom, STEP, *Völkermarkt*, 20.30h, Tel.0699/81568109

Theater „Penny Lane“, neubuehne, *Villach* (s. 1. Feber)

„Schnittmuster“, Arteciolo, *Klagenfurt* (s. 1. Feber)

„Ghetto“, v. Joshua Sobol, Stadttheater, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/54064

SONNTAG, 3. FEBRUAR

Konzert „Talltones“, R. Klammer, S. Gfrerrer u. P. Sitter, Theatercafe, *Klagenfurt*, 17h, Tel.0463/513748

Kunst „Überblicksführungen“, MMKK, *Klagenfurt*, 11h, Tel.050/536-30542 (jeden Sonntag)

Theater „Jesus Christ Superstar“, *Matinee*, 11h, „Die schöne Magelone“, Lieder v. Johannes Brahms, Texte v. Johann Ludwig Tieck, 19.30h, Stadttheater, *Klagenfurt*, Tel.0463/54064

MONTAG, 4. FEBRUAR

Konzert „Bernard Fowler & Bad Dog“, Bluesiana, *Velden*, 20.30h, Tel.0699/81915128

„Martin Schmitt“, A Tribute to Ray Charles, Stadtsaal, *Lienz*, 20h, Tel.04852/600-306

„Musikschule Wolfsberg“, Rathaus, *Wolfsberg*, 10h u. 19h, Tel.04352/537-201

„Offenes Singen“, Schloss Porcia, *Spittal*, 17h, Tel.04762/5650-220

„Paul Galbraith“, Cankarjev Dom, *Laibach (Slo)*, 19.30h, Tel.+386/1/2417100

Vernissage „Susanne Damej“, BV-Galerie, *Klagenfurt*, 19h, Tel.0463/598060

DIENSTAG, 5. FEBRUAR

Konzert „Chris Rea“, Hala Tivoli, *Laibach (Slo)*, 20h, Tel.+386/31/617781

„Human Shout“, Zoom, STEP, *Völkermarkt*, 20h, Tel.0699/81568109

Lesung „Ostersonntag“, Harriet Köhler, KELAGerlesen, Musil-Haus, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/501429

Theater „Am Anfang war der Untergang“, Karl Kraus und die Folgen, Volxbühne, *Premiere*, ((stereo)), *Klagenfurt*, 19h, Tel.0664/4172626

MITTWOCH, 6. FEBRUAR

Konzert „Missa für Chor und Bläser“, v. Igor Strawinsky, Dommusik, Dom, *Klagenfurt*, 19h, Tel.0463/54950

Theater „Schnittmuster“, Arteciolo, *Klagenfurt* (s. 1. Feber)

„Am Anfang war der Untergang“, ((stereo)), *Klagenfurt* (s. 5. Feber)

„BLANCHE“, von u. mit Anna Hein u. Zoltan Dani, neubuehne, *Villach*, 20h, Tel.04242/27341

DONNERSTAG, 7. FEBRUAR

Konzert „Klavier-Recital – Elisabeth Leonskaja“, Werke von Beethoven, Jeunesse, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/504072

Kunst „After Work.Museum am Abend“, MMKK, *Klagenfurt*, 18h, Tel.050/536-30542 (jeden Donnerstag)

Theater „Schnittmuster“, Arteciolo, *Klagenfurt* (s. 1. Feber)

„BLANCHE“, neubuehne, *Villach* (s. 6. Feber)

„Jesus Christ Superstar“, v. Andrew Lloyd Webber, *Premiere*, Stadttheater, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/54064

Vernissage „Abstrakt/Abstract“, mit DJ-Set v. Heinz Tronigger, MMKK, *Klagenfurt*, 19h, Tel.050/536-30542

„Papierschnitte“, Lisa Huber, rittergallery, *Klagenfurt*, 19h, Tel.0664/3070854

Vortrag „Alte Musik“, Schwerpunkt: Georg Philipp Telemann, Konse, *Klagenfurt*, ab 16h, Tel.050/536-40510

„Der Papst in Österreich – na und?“, Siegfried Wilhelmer, Katholischer Akademikerverband, Pfarrzentrum St. Martin, *Villach*, 19.30h, Tel.0463/5877-2410

„Friaul – Reise ins Land des Goldes“, H. Kitzmüller u. L. Vitale, Dante Alighieri Gesellschaft, Schloss Porcia, *Spittal*, 19.30h, Tel.04762/5650-220

FREITAG, 8. FEBRUAR

Konzert „Harry Krishner & Elektro Gstanzl“, Cafe Pankraz, *Klagenfurt*, 21h, Tel.0463/516675

„Orchestra da Camera di Verona“, Krysstof Penderecki, Musikverein, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/55410

„Wolfgang David u. Erwin Kropfitsch“, Slowenischer Kulturverein ZVEZDA, Stift Viktring, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/55265

„Chris Farlow, Clem Clempson u. die Hamburg Blues Band“, Kultursaal, *Greifenburg*, 20.30h, Tel.04712/216-14

„Banova Trio“, Violine: J. Kostner, Klavier: N. Banova-Kostner, Violoncello: C. Bornemisza, Spitalskirche, *Lienz*, 20h, Tel.04852/600-306

„Mahmoud Fadl Cairosonic“, Cankarjev Dom, *Laibach (Slo)*, 20.15h, Tel.+386/1/2417100

„The Raveonettes“, New Age Club, *Roncade/Treviso (It)*, 21h, Tel.+39/0422/841052

Lesung „Unter Paaren“, Thomas Lang, Galerie de La Tour, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/51233713

Theater „Schnittmuster“, Arteciolo, *Klagenfurt* (s. 1. Feber)

„BLANCHE“, neubuehne, *Villach* (s. 6. Feber)

„Die verzauberten Brüder“, v. Jewgeni Schwarz, f. Kinder, Stadttheater, *Klagenfurt*, 10.30h u. 14.30h, Tel.0463/54064

Vortrag „Alte Musik“, Konse, *Klagenfurt*, ab 10h (s. 7. Feber)

SAMSTAG, 9. FEBRUAR

Konzert „Shinode“, ((stereo)), *Klagenfurt*, 22h, Tel.0664/4172626

„Steffko & Lashair“, Cafe Pankraz, *Klagenfurt*, 21h, Tel.0463/516675

„Walkner, Hintenaus, Klammer“, Kulturverein Zoom, STEP, *Völkermarkt*, 20.30h, Tel.0699/81568109

„Roy Pacie & Aretuska“, New Age Club, *Roncade/Treviso (It)*, 21h, Tel.+39/39568784

Kunst „Cre.Art.iv-Workshop für Kinder“, MMKK, *Klagenfurt*, 14h, Tel.050/536-30542

Lesung „Richard Schuberth“, Wartet nur, bis Captain Flint kommt, Amthof, *Feldkirchen*, 20h, Tel.0676/7192250

„EXpedition_9%11“, 1000plus, *Kirchberg*, 19h, Tel.0664/8916043 (Anmeldung erforderlich)

Theater „Schnittmuster“, Artecio, Klagenfurt (s. 1. Feber)
„Die verzauberten Brüder“, Stadttheater, Klagenfurt, 10.30h (s. 8. Feber)
„Jesus Christ Superstar“, Stadttheater, Klagenfurt (s. 7. Feber)
„Ein Rindvieh kommt selten allein“, Gasthaus Stoff, *St. Magarethen/Lav.*, 20h, Tel.0664/5042350

Vernissage „Rot“, Caroline, G. Damisch, D. Franz, B. Knoechl, K. Salawa, O. Zitko uvm., Galerie 3, *Klagenfurt*, 10-13h, Tel.0463/592361
„Alles, nur nicht Arithmetik“, Robert Schöffmann, Vinorell, *Riegersdorf*, 18h, Tel.0664/4389839

Vortrag „Alte Musik“, Konse, *Klagenfurt*, ab 9h (s. 7. Feber)

SONNTAG, 10. FEBRUAR

Konzert „What did you say?“, Vocalforum Graz u. Unterstufenchor BG Porcia, Stadtpfarrkirche, *Spittal*, 18h, Tel.04762/5650-220
„Anton Heiller“, Dommusik, Dom, *Klagenfurt*, 10h, Tel.0463/54950

Kunst „Familienachmittag für Klein und Groß“, MMKK, *Klagenfurt*, 14h, Tel.050/536-30542

Theater „Ein Rindvieh kommt selten allein“, Gasthaus Stoff, *St. Magarethen/Lav.*, 14h (s. 9. Feber)

Vernissage „Bilder am Eis“, direkt am See, *Techendorf am Weissensee*, 13h, Tel.0664/6202408

MONTAG, 11. FEBRUAR

Vortrag „Reise durch Alaska und die Südsee“, Kurt Doujak, Schloss Porcia, *Spittal*, 19.30h, Tel.04762/5650-220

DIENSTAG, 12. FEBRUAR

Konzert „Zoran Predin & Gypsy Swing Band“, Cankarjev Dom, *Laibach (Slo)*, 20.15h, Tel.+386/1/2417100
„Mnozil Brass – Das Gelbe vom Ei“, mit Bodypainting v. Ernst Wieser (ab 19.30h), Stadtsaal, *Hermagor*, 20h, Tel.04282/2333-37

Theater „Jesus Christ Superstar“, Stadttheater, *Klagenfurt* (s. 7. Feber)
„Am Anfang war der Untergang“, ((stereo)), *Klagenfurt* (s. 5. Feber)

MITTWOCH, 13. FEBRUAR

Theater „Ghetto“, Stadttheater, *Klagenfurt* (s. 2. Feber)
„Am Anfang war der Untergang“, ((stereo)), *Klagenfurt* (s. 5. Feber)

Vortrag „Unterwegs in den Bergen“, Hans Goger, Wirtschaftskammer, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/513056
„geld sack gasse“, Ökonomisierung der Welt?, P. Kellermann u. H. P. Premur, Dom, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/54950
„Pubertät – oder die Zeit, wenn die Eltern schwierig werden“, Karin Kaiser-Rottensteiner, HLW, *Hermagor*, 19h, Tel.04282/2333-37

DONNERSTAG, 14. FEBRUAR

Konzert „Kärntner Sinfonieorchester“, Klarinette: M. Gruber, Bassethorn: H. Salmhofer, Dirigent: Jose Ferreira Lobo, Jeunesse u. Musikverein, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/504072

„Slowenischer Kulturverein“, Artecio, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.050/536-30532

Kunst „Be my Valentine“, MMKK, *Klagenfurt*, 10-20h, Tel.050/536-30542

Literatur „Creative writing“, f. Jugendliche, Simone Schönnett, Jugendzentrum, *Villach*, 17-19h, Tel.04242/205-3434 (Anmeldung erforderlich)

Theater „Jesus Christ Superstar“, Stadttheater, *Klagenfurt* (s. 7. Feber)

Vernissage „Catrin Bolt“, Galerie MA, *Villach*, 19h, Tel.04242/22059

Vortrag „Südamerika“, 30.000 km Motorradabenteuer, Joe Pichler, Kuss, *Wolfsberg*, 19.30h, Tel.04352/2878

FREITAG, 15. FEBRUAR

Kabarett „Gesund gestimmt“, Gertrud Reiterer-Remenyi, Schloss Porcia, *Spittal*, 19h, Tel.04762/5650-220

Konzert „Terrafolk“, B. Cveteznik, D. Crne, G. Bojceviski u. K. Hosking, Amthof, *Feldkirchen*, 20h, Tel.0676/7192250

„Fry Street Quartet“, Werke v. J. S. Bach u. L. v. Beethoven, Mozartgemeinde, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/56787

„Safer Six“, Pop Music a cappella, Kongresshaus, *Millstatt*, 19.30h, Tel.04766/2023-32

„Ensemble Camerata Wolfsberg“, Rathaus, *Wolfsberg*, 19.30h, Tel.04352/537-201

„Local Heroes“, The Cheerios MetalSkaPunkRock, The Dark Winklern-Rock u. a., ((stereo)), *Klagenfurt*, 19h, Tel.0664/4172626

„1990s“, New Age Club, *Roncade/Treviso (It)*, 21h, Tel.+39/0422/841052

„Suedmassiv Sound“, Cafe Pankraz, *Klagenfurt*, 21h, Tel.0463/516675

Kunst „Landesmeisterschaft des nicht kommerziellen Films 2008“, Film- u. Videoklub Villach, Volkshaus, *Landskron*, ganztägig, Tel.04242/44276

Theater „Ghetto“, Stadttheater, *Klagenfurt* (s. 2. Feber)

„Die Auktion“, Dinner and Crime, Schloss Mageregg, *Klagenfurt*, 19h, Tel.0820/820606

„Ein Rindvieh kommt selten allein“, Gasthaus Stoff, *St. Magarethen/Lav.*, (s. 9. Feber)

SAMSTAG, 16. FEBRUAR

Kabarett „maschek.redet.drüber“, Amthof, *Feldkirchen*, 20h, Tel.0676/7192250

Konzert „Dancehall Ragga-Reggae“, ((stereo)), *Klagenfurt*, 22h, Tel.0664/4172626

„Sandra Hall & Gnola Blues Band“, Bluesiana, *Velden*, 20.30h, Tel.0699/81915128

„Harry Krishner“, Cafe Pankraz, *Klagenfurt*, 21h, Tel.0463/516675

Kunst „Landesmeisterschaft 2008“, Volkshaus, *Landskron* (s. 15. Feber)

Theater „Ghetto“, *Dernière*, Stadttheater, *Klagenfurt* (s. 2. Feber)

„Ein Rindvieh kommt selten allein“, Gasthaus Stoff, *St. Magarethen/Lav.*, (s. 9. Feber)

„Andrew Lloyd Webber Musical Jubiläums Gala“, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 20h, Tel.050/536-30414

„Wie man Wünsche beim Schwanz packt“, v. Picasso, Regie: Katrin A. Konstantin, Bühne: Rainer Wulz, *Premiere*, neuebuehne, *Villach*, 20h, Tel.04242/287164

Vernissage „Naive Serbische Malerei“, Jan, Anna u. Natasa Knajzovic, Stift, *St. Georgen/Längsee*, 16h, Tel.04213/2046

Vortrag „Kairo-Kapstadt u. Abenteuer Südamerika“, Joe Pichler, Casineum, *Velden*, 16h u. 19.30h, Tel.04274/2064-20112

SONNTAG, 17. FEBRUAR

Konzert „Rhythmische Messe mit ODV“, Katholische Stadtpfarrkirche, *Hermagor*, 10h, Tel.04282/2333-37

Theater „Jesus Christ Superstar“, Stadttheater, *Klagenfurt*, 15h, (s. 7. Feber)

„Lands End – Das Ende der Welt“, Compagnie Philippe Genty, Einführung 18.30h, Congress Center, *Villach*, 19.30h, Tel.04242/27341

MONTAG, 18. FEBRUAR

Konzert „Offenes Singen“, Schloss Porcia, *Spittal* (s. 4. Feber)

Theater „Krabat“, f. Kinder, Stadtsaal, *Lienz*, 15h, Tel.04852/600-306

DIENSTAG, 19. FEBRUAR

Konzert „Gutbucket“, Bluesiana, *Velden*, 20.30h, Tel.0699/81915128

„Renato Borghetti“, KIB, Altes Brauhaus, *Bleiburg*, 20h, Tel.050/100-31354

Lesung „FM4 Lesereise“, M. Puntigam, R. Schöllerbacher, C. Haipl, H. Ratschiller u. L. Tagwerker, ((stereo)), *Klagenfurt*, 19h, Tel.0664/4172626

MITTWOCH, 20. FEBRUAR

Theater „Jesus Christ Superstar“, Stadttheater, *Klagenfurt* (s. 7. Feber)

„Am Anfang war der Untergang“, ((stereo)), *Klagenfurt* (s. 5. Feber)

„Wie man Wünsche beim Schwanz packt“, neuebuehne, *Villach* (s. 16. Feber)

Vernissage „Paare – Kopffüßler“, Rupert Wenzel, Amthof, *Feldkirchen*, 19h, Tel.0676/7192250

DONNERSTAG, 21. FEBRUAR

Konzert „soniX“, Cafe Pankraz, *Klagenfurt*, 21h, Tel.0463/516675

„Esma Redžepova“, Media Park, *Laibach (Slo)*, 21h, Tel.+386/31/617781

„Lords of Altamont“, New Age Club, *Roncade/Treviso (It)*, 21h, Tel.+39/39568784

„Peter Ratzenbeck“, Jazzkeller Kamot, *Klagenfurt*, 20.30h, Tel.0676/5625655

Kunst „2 Tage Kunst – Ferienworkshop für Kinder“, MMKK, *Klagenfurt*, 10-15h, Tel.050/536-30542

Lesung „Wut und Komik“, v. Thomas Bernhard, Peter Raab, Musik: M. Mattitsch, Haus der Begegnung, *Maria Saal*, 19.30h, Tel.0650/4003298

Theater „Jesus Christ Superstar“, Stadttheater, *Klagenfurt* (s. 7. Feber)
„Die verzauberten Brüder“, Stadttheater, *Klagenfurt*, 10.30h (s. 8. Feber)

„Wie man Wünsche beim Schwanz packt“, neuebuehne, *Villach* (s. 16. Feber)

Vernissage „Armin Guerino“, Film: „Ulrich Kaufmann“, Zoom, STEP, *Völkermarkt*, 19.30h, Tel.0699/81568109

„Siegfried Tragatschnig u. Egon Rubin“, Künstlerhaus, *Klagenfurt*, 19h, Tel.0463/55383

FREITAG, 22. FEBRUAR

Konzert „Die Welt der Kastraten“, Armin Raunig u. Concilium Musicum Wien, Spitalkirche, *Lienz*, 20h, Tel.04852/600-306

„Fine Noise“, Jazzclub Unterkärnten, STEP, *Völkermarkt*, 20.30h, Tel.0676/6904050

„Matching Ties Trio“, Schloss Porcia, *Spittal*, 19.30h, Tel.04762/5650-220

„Alpha and Omega“, Gala Hala, *Laibach (Slo)*, 22h, Tel.+386/1/4317063

„Korn“, Palasport Forum, *Pordenone (It)*, 21h, Tel.+39/348/6907396

„Offlaga Disco Pax“, New Age Club, *Roncade/Treviso (It)*, 21h, Tel.+39/39568784

„Zweitfrau“, Mountainmania, *Naßfeld*, 20h, Tel.04285/8241

„Boing-Bum-Tschack“, Cafe Pankraz, *Klagenfurt*, 21h, Tel.0463/516675

Kunst „2 Tage“, MMKK, *Klagenfurt*, (s. 21. Feber)

Lesung „Aufgelesen – Literatur im Gespräch“, Durchleuchtung & Der letzte Weynfeldt, Cafe Bernold, *Villach*, 18h, Tel.04242/26040

Theater „Jesus Christ Superstar“, Stadttheater, *Klagenfurt* (s. 7. Feber)
„Die verzauberten Brüder“, Stadttheater, *Klagenfurt*, 10.30h (s. 8. Feber)

„Sable/Sand“, Compagnie Meli-Malo, f. Kinder, Congress Center, *Villach*, 10h u. 15h, Tel.04242/27341

„Wie man Wünsche beim Schwanz packt“, neuebuehne, *Villach* (s. 16. Feber)

„Ein Rindvieh kommt selten allein“, Gasthaus Stoff, *St. Magarethen/Lav.*, (s. 9. Feber)

Vernissage „hauthaus“, Marlies Rickfeld Rapetti, Galerie im Schloss Porcia, *Spittal*, 19h, Tel.04762/5650-220

Vortrag „Mit der flotten Oma durch die Nationalparks der USA“, W. J. Lehmann u. H. Wirnig-Lehmann, Volksschule, *St. Salvator*, 19.30h, Tel.0463/5877-2421

„USA“, Ein 20.000 km langes Abenteuer v. Pete u. Andrea Hauser, Rathaus, *Wolfsberg*, 19h, Tel.04352/537-201

SAMSTAG, 23. FEBRUAR

Konzert „Mad Caddies“, Media Park, *Laibach (Slo)*, 21h, Tel.+386/31/832227

„Vogel, Kranzelbinder, Traummüller Trio“, Kulturverein Zoom, STEP, *Völkermarkt*, 20.30h, Tel.0699/81568109

„Criminal.beatz“, ((stereo)), *Klagenfurt*, 22h, Tel.0664/4172626

„Tony d'Onghia“, Cafe Pankraz, *Klagenfurt*, 21h, Tel.0463/516675

„Zweitfrau“, kwadrat, *Klagenfurt*, 20h, Tel.0676/5777537

Tanz „5 Rhythmen“, Workshop Silvija Tomčik Kelly, *Klagenfurt*, 13-19h, Tel.0650/3303667 (Veranstaltungsort bei Anmeldung)

Theater „Jesus Christ Superstar“, Stadttheater, *Klagenfurt* (s. 7. Feber)
„Wie man Wünsche beim Schwanz packt“, neuebuehne, *Villach* (s. 16. Feber)

„Ein Rindvieh kommt selten allein“, Gasthaus Stoff, *St. Magarethen/Lav.*, (s. 9. Feber)

SONNTAG, 24. FEBRUAR

Konzert „re:chord:air“, Heike Hirschler u. Silke Werdnig, Theatercafe, *Klagenfurt*, 17h, Tel.0463/513748

Lesung „Feine Fallrückzieher“, Egid Gstättnner, Warmbaderhof, *Villach*, 11h, Tel.04242/205-3414

MONTAG, 25. FEBRUAR

Vortrag „Yukon“, Hubert Neubauer, Kuss, *Wolfsberg*, 18h, Tel.04352/537-201

DIENSTAG, 26. FEBRUAR

Lesung „Egid Gstättnner“, Fußball-geschichten, Satiren, Glossen, Rathaus, *Wolfsberg*, 19h, Tel.04352/537-201

Theater „Die verzauberten Brüder“, Stadttheater, *Klagenfurt* (s. 8. Feber)

„Am Anfang war der Untergang“, ((stereo)), *Klagenfurt* (s. 5. Feber)

Vortrag „Das andere Rom“, Siegfried Muhrer, Pfarrsaal St. Theresia, *Klagenfurt*, 19h, Tel.0463/5877-2421

MITTWOCH, 27. FEBRUAR

Kabarett „Best of Herz, Diät und Sex“, von u. mit Bernhard Ludwig, Casineum, *Velden*, 20h, Tel.04274/2064-20112

Lesung „Ess-Störungen?“, Seppi Ess u. Günter Schmidauer, Kulturcafe Sever, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/55505

„Durst ist schlimmer als Heimweh“, Lucy Fricke, Katholischer Akademiker-verband, Robert Musil Haus, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/501429

„Susanne Gruber“, Schloss Porcia, *Spittal*, 19.30h, Tel.04762/5650-220

Theater „Die verzauberten Brüder“, *Dernière*, Stadttheater, *Klagenfurt* (s. 8. Feber)

„Rumpelstilzchen“, Die Märchenbühne, f. Kinder, Kärntner Hilfswerk, *Klagenfurt*, 16h, Tel.0463/740003

„Am Anfang war der Untergang“, ((stereo)), *Klagenfurt* (s. 5. Feber)

„Wie man Wünsche beim Schwanz packt“, neuebuehne, *Villach* (s. 16. Feber)

„Tschaikowsky“, Tanztheater v. P. Breuer u. M. Sauter, Einführung 18.30h, Congress Center, *Villach*, 19.30h, Tel.04242/27341

Vernissage „Bruno Gironcoli“, mit Buchpräsentation, Palais Fugger, *Klagenfurt*, 18h, Tel.0664/1005110

Vortrag „Geheimnis der Wüste“, Katerina u. Milos Motani, Wirtschaftskammer, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/513056

„Die lustige Witwe“, Operneinführung, Karl Oberheinrich, Gemeindezentrum St. Ruprecht, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/5877-2421

„nichts mehr ändern“, Mit Tragik u. Trauer heilsam umgehen, R. Kreutzer u. J. Staudacher, Dom, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/54950

DONNERSTAG, 28. FEBRUAR

Konzert „Nine Below Zero“, Bluesiana, *Velden*, 20.30h, Tel.0699/81915128

Kunst „Kuratorenführung zu abstrakt“, MMKK, *Klagenfurt*, 18.30h, Tel.050/536-30542

Literatur „Creative writing“, Jugendzentrum, *Villach* (s. 14. Feber)

„Und nehmen was kommt“, Ludwig Laher, Musik: R. Katholnig u. F. Unterpirker, Bibliothek, *Gmünd*, 20h, Tel.0676/847846273

Theater „Wie man Wünsche beim Schwanz packt“, neuebuehne, *Villach* (s. 16. Feber)

„Wenn du geredet hättest...“, v. Christine Brückner, VITUS Theater, Rathaus, *St. Veit*, 19.30h, Tel.0664/6393850

Vortrag „Eis(t)raum“, Erlebnisführung Cornelia Bockrath u. Nina Mayer, Landesmuseum, *Klagenfurt*, 18h, Tel.050/536-30599

„Die Zwölf-Apostel-Lehre“, Herta Klein, Katholischer Akademikerverband, Diözesanhaus, *Klagenfurt*, 18.30h, Tel.0463/5877-2410

FREITAG, 29. FEBRUAR

Kabarett „Helfried kommt“, Christian Hölbling, Zoom, STEP, *Völkermarkt*, 20.30h, Tel.0699/81568109

Konzert „CHL & Band“, Glashaus, *Spittal*, 21.30h, Tel.04762/5650-220

„Klavier: Meinhard Prinz“, Rathaus, *Wolfsberg*, 19.30h, Tel.04352/537-201

„The Zen Circus & Brian Ritchie“, New Age Club, *Roncade/Treviso (It)*, 21h, Tel.+39/39568784

„The Slackers“, Gala Hala, *Laibach (Slo)*, 22h, Tel.+386/1/4317063

Kunst „Kontaktlinse/Kontaktna leča“, zweisprachiges Forum f. Musik, Literatur, Theater u. Film, ((stereo)), *Klagenfurt*, Tel.0664/4172626

„Lange Nacht des Hörspiels“, Verleihung d. PLUG-IN, Jugendhörspielpreis, Parkhotel, *Villach*, 20h, Tel.04242/205-3412

Theater „Peter und der Wolf“, Familien-Ballett, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 17h, Tel.050/536-30414

„Wie man Wünsche beim Schwanz packt“, neuebuehne, *Villach* (s. 16. Feber)

Vortrag „Klagenfurt in Italiano“, Fasten-tücher, Dante Alighieri Gesellschaft, *Klagenfurt*, 17h, Tel.0463/33574 (Anmeldung erforderlich)

Galerien.Ausstellungen

KC = ermäßigte Veranstaltungen mit der Kultur.Card Kärnten
untV = und nach telefonischer Vereinbarung

KLAGENFURT

- Alpen-Adria-Galerie**, Theaterplatz 3, Tel.0463/537-5532 od. 5545, Di-So 10-18h, **KC**, www.stadtgalerie.net
- Ars Temporis**, Burggasse 8, Tel.0699/10077077, Di-Fr 10-18h, Sa 9.30-13.30h untv, www.arstemporis.at
- Bildungshaus Schloss Krastowitz**, Tel.0463/5850-2502, Fr 8-16h untv, www.lfi-ktn.at
- BV-Galerie**, Feldkirchnerstr. 31, Tel.u.Fax 0463/598060, „**Susanne Damej**“, 5. bis 28. Feber, Mo-Fr 15-21h untv
- Die Grüne Galerie**, Bahnhofstr. 34, Tel.0699/12538409, „**Querstrich-Weg/pot**“, Bella Ban u. Tanja Prušnik, bis März, Mo-Fr 9-12h u. 13-16h
- Eboardmuseum**, Messegelände, Tel.0699/19144180, „**Raritäten und Exponate**“, ganzjährig, ntv, www.eboardmuseum.com
- EchoArtGallery**, St. Veiter Str. 42, im Hof, Tel.0664/1817817, „**Jehona Shaquiri Petritz**“, bis April, Mo, Di, Do 12-15.30h untv, www.jehona-art.net
- FH Technikum Kärnten**, Primoschg. 8, Tel.0699/8059900, „**Sammlung Wilfan**“, ganzjährig, werktags 9-17h, www.cti.ac.at
- Galerie Carinthia**, Villacherstr. 1D/3, Tel.0676/4045005, „**Bestände der Galerie**“, ganzjährig, ntv, www.galerie-carinthia.com
- Galerie de La Tour**, Innenhof, Lidmanskýg. 8, Tel.04248/2248, „**Der Mond ist die Wunde der Nacht**“, Reimo Wukounig, bis 5. März, Mo-Fr 9-18h, Sa 9-14h, www.diakonie-kaernten.at
- Galerie 3**, Alter Platz 25/2, Tel.0463/592361, „**Rot**“, Caroline, G. Damisch, D. Franz, B. Knoechl, K. Salawa, O. Zitko uvm., 13. Feber bis 20. März, Mi u. Fr 11-18h, Do 11-20h, Sa 10-12h, **KC**, www.galerie3.com
- galerie.kärnten**, Arnulfplatz 1, Tel.050/536-30516, „**Das Land im Winter so Rosenrot**“, Burgi Michenthaler, bis 14. März, Mo-Do 7.30-19h, Fr 7.30-14h, www.kultur.ktn.gv.at
- Galerie Kunstwerk**, Radetzkystr. 8, Tel.0664/3378060, „**The Austrian Impressionist**“, Angelo Makula, Mo-Do 9-12h u. 15-19h, Fr 9-12h, www.galeriekunstwerk.at
- Katholische Hochschulgemeinde**, Neptunweg 12, Tel.0463/23407, „**Heinrich Walcher**“, bis 5. Feber
- Keramikgalerie eigenArt**, Sponheimerstr. 16, Tel.0463/914950, „**Neues**“, Keramikgruppe ELSA/Viktring, Mo-Fr 17-19h

- Kunst im Schaufenster**, 8.-Mai-Str. 26 u. 47, Bahnhofstr. 13, Salmstr. 1 u. Lidmanskýgasse 8, Tel.0463/56220, „**Stand 08**“, Oberhammer, ganzjährig
- Kunstraum Lakeside**, Lakeside Park, Tel.0463/228822-11, „**Herumkurven**“, Iris Andraschek u. Hubert Lobnig, bis 15. Feber, Di-Do 15-19h, Fr 11-15h, www.lakeside-kunstraum.at
- Künstlerhaus**, Goethepark 1, Tel.0463/55383, „**Claus Prokop**“ bis 9. Feber, „**Siegfried Tragatschnig**“, 22. Feber bis 27. März, Kleine Galerie: „**Franz Moro**“, bis 9. Feber, „**Egon Rubin**“, 22. Feber bis 27. März, Di-Fr 13-19h, Sa 10-13h, www.kunstvereinkaernten.at
- Landesarchiv**, St. Ruprechterstr. 7, Tel.0463/5623414, Mo-Do 8-12h u. 13-15.30h, Fr 8-12h, www.landearchiv.ktn.gv.at
- Landesmuseum**, Museumg. 2, Tel.050/536-30599, „**Spinnen – Krabber im Netz**“, bis 24. Februar, „**Reineke Fuchs – Schlau im Bau**“ u. „**Eis(t)raum**“, bis 2. März, Di-Fr 10-18h, Do 10-20h, Sa, So u. feiertags 10-17h, www.landmuseum-ktn.at
- Landwirtschaftsmuseum Schloss Ehrental**, Ehrentalerstr. 119, Tel.0463/43540, „**Die Arbeitswelt der Kärntner Bauern**“, Dauerausstellung, ganzjährig, Mo-Fr 13-16h, Sa u. So 14-18h, www.landwirtschaftsmuseum.at
- Museum Moderner Kunst**, Burgg. 8/Domgasse, Tel.050/536-30542, „**Abstrakt/Abstract**“, 8. Feber bis 20. April, Di-So 10-18h, Do 10-20h, Führungen jeden Do 18.30h u. So 11h, **KC**, www.mmkk.at
- Napoleonstadel**, Haus der Architektur Kärntens, St. Veiter Ring 10, Tel.0463/504577, „**Neubau Tourismusfachhochschule Villach**“, Wettbewerbspräsentation, 11. bis 21. Feber, „**Neugestaltung Napoleonstadel**“, Präsentation, ab 25. Feber, Mo-Do 7-17h, Fr 7-12h u. 14-17h, Sa 10-12h, **KC**, www.architektur-kaernten.at
- Palais Fugger**, Theaterplatz 5, Tel.0664/1005110, „**Bruno Gironcoli**“, 28. Feber bis 22. März, Mi, Do 15-19h, Fr 14-19h, Sa 10-17h untv, magnet@galeriemagnet.com
- rittergallery**, Burgg. 8, Tel.0664/3070854, „**Papierschnitte**“, Lisa Huber, Di-Sa 10.30-13h untv, www.rittergallery.com
- Robert-Musil-Literatur-Museum**, Bahnhofstr. 50, Tel.0463/501429, „**Musil und Klagenfurt**“, Dauerausstellung, Mo-Fr 10-17h, Sa 10-14h, www.musilmuseum.at
- Stadtgalerie**, Theaterg. 4, Tel.0463/537-5532 od. 5545, Di-So 10-18h, **KC**, www.stadtgalerie.net

Theatercafe, Theaterg. 9, Tel.0463/513748, „**Eckdaten**“, Claus Appenzeller, bis 17. Feber, tägl. 8-2h

VILLACH

- Atelier Alfred Puschnig**, Pischhofstr. 4, Tel.0650/8308366, „**Alfred Puschnig**“, Do-Sa 15-19h untv, atelierlind@gmx.at
- Atelier der 3 Generationen**, Warmbaderstraße 105, Bahnhofsgebäude, Tel.0650/2905632, „**Katzenjammer**“, Katzenfiguren aus Holz von Erwin Seirer, bemalt von Simone Fröhlich und Andrea Fröhlich-Seirer, ntv
- Atelieregalie Gabriele Schurian**, St.-Martinerstr. 41, Tel.04242/56038, „**Figurales und Landschaften**“, ganzjährig, ntv, www.kunstverkehr.at
- Atelier Soca**, Italienerstr. 10, Tel.0664/2518613, „**Sonja Capeller**“, ganzjährig, Mo-Fr 9-15h untv
- Foto-Galerie Lind**, Rennsteinerstr. 10, Tel.0664/2104734, Do-Fr 16-19h untv, www.wolfgang-bogner.at
- Galerie Assam**, Völkendorferstr. 13, Tel.04242/53316, „**Schmuck und Malerei**“, von Figura, Frohner, Probst, Staudacher uvm., ganzjährig, Di-Fr 10-12.30h u. 16-18h, Sa 10-12h untv
- Galerie Freihausgasse**, Freihausgasse, Tel.04242/205-3450, „**FRAGMENT**“, Herbert Hofer, bis 12. Mai, Mo-Fr 10-12.30h u. 15-18h, Sa 10-12h, www.villach.at
- Galerie im Markushof**, Italienerstr. 38, Tel.04242/24131, „**Helga Simonitsch**“, 2. bis 29. Feber, Mo-Fr 8.30-12.30h untv
- Galerie MA-Villach**, Hans-Gasser-Platz/Ecke Steinwenderstr., Tel.04242/22059, „**Jagd nach Villach**“, Susanne Riegel, bis 9. Feber, „**Catrin Bolt**“, 15. Feber bis 29. März, Di-Fr 9-12.30h u. 14-18h, Sa 9-13h, www.ma-villach.com
- Galerie Unart**, Kaiser-Josef-Platz 3, Tel.04242/28097, „**Neuigkeiten**“, Nina Maron, Walter Strobl, Margit Denz, uva., bis 8. März, Do u. Fr 10-12.30h u. 15-18h, Sa 10-12.30h untv, **KC**, www.galerie-unart.at
- Galerie White 8**, Widmannng. 8, Tel.0664/2026754, „**Islam – ein Dialog**“, M. Kirchknopf, G. Passens, V. Pini u. E. Turan, bis 29. März, Di-Fr 10-12h u. 14.30-18h, Sa 10-12h untv, www.white8.at
- Kunsthau Sudhaus**, Brauhausgasse 6, Tel.0699/16127134, Mi-Fr 11-18h, Sa 10-15h
- Kunstmühle in Muellern**, Webatelier u. Museum, Warmbaderstr. 37, Tel.0676/6229685, „**Waltraud Schmidl**“, ganzjährig, Di-Do 10-16h

Kulturverein Warmbad-Villach,

Kadischenallee 22-24,
Tel.04242/3001-1098, Mo, Fr 16-19h,
Mi 16-20h untv, www.warmbad.at

Reinhard Eberhart Museum, Hallihalloplatz

1, Tel.04242/42420, „**Alles Fasching**“,
XXXL-Landesausstellung, bis 5. Feber,
„**Herzogstuhl**“, Dauerausstellung,
Mo-Do 8-14h untv, www.halli-hallo.com

Stadtatelier Kropiunik, Kirchensteig 5,

Tel.0660/8114105, „**Vision Leben**“,
Raumkonzept und transparente
Kunstvermittlung, ntv,
www.kunst.ag/Kropiunik

Villacher Fahrzeugmuseum, Ferdinand-

Wedenig-Straße 9, Tel.04242/25530,
„**Autos, Motorroller, Motorräder u.
Mopeds**“, ganzjährig, tägl. 10-12h u.
14-16h, www.oldtimermuseum.at

ALTHOFEN**Auer von Welsbach-Museum,** Burgstr. 8,

Tel.04262/4335, ntv,
www.althofen.at/welsbach.htm

BAD BLEIBERG**Atelier für bildende Kunst,** ehem. BBU-

Bürogebäude, Tel.0650/4406466,
„**Sonja Hollauf u. Rupert Wenzel**“,
ganzjährig, ntv, www.sonjahollauf.com,
www.rupertwenzel.com

BAD EISENKAPPEL**Galerie Vorspann/Galerija Vprega,**

Hauptplatz 8-9, Tel.0650/9800400,
„**46 29' 11" N, 14 35' 46" O – Südpol
2.0**“, Verein Kino Kreativ Kulturaktiv,
bis Frühjahr 08 ntv,
www.galerievorspann.com

Keramikatelier Bela, Vellach/Bela 4,

Tel.04238/8652, „**Nežika Novak**“,
ganzjährig, ntv

BAD ST. LEONHARD**Mönchs Kunst- und Energiepfad,** Prebl 6,

Tel.0664/5308017, „**Kunstobjekte aus
Acryl, Aquarell, Metall, Keramik uvm.**“,
Heimo „der Mönch“ Luxbacher,
ganzjährig, tägl. 12-19h untv,
www.atelier2000.at

BLEIBURG**Galerie Falke,** Loibach, Schulweg 17,

Tel.04235/44344, täglich 14-19h untv,
www.printconnect.at

Kunsthandel Michael Kraut, Postg. 10,

Tel.04235/2028, Mo-Fr 10.30-12.30h
u. 15.00-18.30h, Sa 10.30-12.30h untv,
www.kunsthandel-kraut.at

Werner Berg Galerie, 10-Oktober-Platz 4,

Tel.04235/2110-27, ntv.,
www.berggalerie.at

FEFFERNITZ**Atelier Norbert Kaltenhofer,** Mühlboden,

Pobersach 1, Tel.0676/7022675,
„**Werke des Künstlers**“, ntv

FELDKIRCHEN**Kulturforum-Amthof,** Tel.0676/7192250,

„**Paare – Kopffüßler**“, Rupert Wenzel,
21. Feber bis 14. März, Di-Fr 15-18h,
www.kultur-forum-amthof.at

FEISTRITZ AN DER GAIL**Hotel Alte Post,** Feistritz an der Gail 19,

Tel.04256/29050, „**Menschentage**“,
Franz Brandl, bis Ende Feber, während
der Öffnungszeiten

FEISTRITZ I. ROSENAL**Atelier Anna Rubin u. Karin Herzele,** Strau,

Kappel 15, Tel.0650/5543012, „**Herein**“,
abstrakte Malerei v. Karin Herzele u.
Handwerkskunst v. Anna Rubin,
ganzjährig, ntv

Historisches Kraigherhaus, Am Kraigher

Weg 25, Tel.04228/3220,
„**Gedächtnisausstellung**“,
Otto Kraigher-Mlczoch, Museum Novy
Jičin, ganzjährig, Fr-So 11-18h, untv,
www.tiscover.at/feistritz-rosental

Kultur- und Kommunikationszentrum k&k,

St. Johann Nr. 33, Tel.04228/3796,
Di, Do, Sa 18-20h, Mi, Fr 9-12h

FEISTRITZ OB BLEIBURG**Gemeindeamt,** St. Michael ob Bleiburg 111,

Tel.04235/2257, „**Rundreise/Krožno
Potovanje**“, Mario Berdič, bis Mitte Feber,
während der Öffnungszeiten

FRIESACH**Stadtmuseum am Petersberg,**

Tel.04268/2600, „**Überblick über die
Stadtgeschichte**“, Sammlungen von Zinn,
Fresken, Glas u. Porzellan, ganzjährig, ntv
(nur für Gruppen)

GMÜND**Atelier LA.TOM,** Kirchgasse,

Tel.0664/9777954, „**Larissa Tomassetti**“,
ganzjährig, ntv

Hausgalerie, Kirchgasse 44,

Tel.0664/5505740, „**Fritz Russ**“,
ganzjährig, Mo-So 9-22h untv

Heimatmuseum, Kirchgasse 56,

Tel.04732/2880, „**Eva Faschauner**“, ntv

Maltator, Am Maltator 25, Tel.04732/2673,

„**Holz u. Acrylmalerei**“, Anton u. Waltraud
Bleyer, tägl. 10-18h

Porsche-Museum, Riesertratte 4a,

Tel.04732/2471, „**Autoausstellung**“, tägl.
10-16h untv, www.porsche-museum.at

Zwei Kompositionsaufträge

Anlässlich 400-Jahre-Hüttenberger Reifantanz ist ein Wettbewerb in der Kategorie Blasorchester ausgeschrieben. Die Bewerbung und Abgabe des Musikwerkes für das Jubiläum müssen **bis 14. März** erfolgen. Und das Land Kärnten vergibt auch einen Kompositionsauftrag in der Kategorie „Elektronische Musik“. Bewerbungen sind **bis 31. März** möglich. Die Abgabe kann bis Oktober erfolgen.

Die Dauer der Kompositionen soll rund 10 Minuten betragen. Dotiert sind die Aufträge jeweils mit 3.000 Euro. Details: [www.kulturchannel.at/nahere Auskünfte](http://www.kulturchannel.at/nahere_Auskunfte): Sonja Somma, Tel. + 43 (0) 50 536-30511, Fax: + 43 (0) 50 536-30500.

Lebens.Raum

Das Land Kärnten lädt mit der Ideenwerkstatt „lebens.raum“ Jugendliche ein, ihre Lebensräume selbst zu gestalten. Der Anmeldeschluss dafür wurde **bis 22. Feber** verlängert. Informationen: Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 20 Landesplanung, Wulfengasse 13, 9021 Klagenfurt, E-Mail: post.ab20@ktn.gv.at, Betreff „Ideenwerkstatt“.

Literatur.Kurs

Bis 14. März können sich Nachwuchsautoren, die bereits zumindest einmal veröffentlicht haben, für den 12. Literaturkurs 2008 (**22. bis 25. Juni**) der Stadt Klagenfurt bewerben. Neben Diskussionen und Tutorien steht auch ein Besuch der 32. Tage der deutschsprachigen Literatur auf dem Programm. Der Umfang der Prosa darf maximal 10 Seiten betragen. Weitere Infos: Heimo Strepf, Musil-Museum, Tel. + 43 (0) 463/501429.

Tourismus und immaterielles Kulturerbe

Zum zweiten Mal sollen mit der Auszeichnung *European Destinations of Excellence* der Europäischen Kommission aufstrebende Tourismusregionen, die das immaterielle Kulturerbe betonen, ausgezeichnet werden. Die Sieger dürfen an weiteren Workshops teilnehmen und sich mit einem Video auf www.austria.info präsentieren. Einsendeschluss ist der **15. Feber**. Infos/Anmeldung: www.austria-tourismus.com/award, Tel. 01/58866-278

Art.Award 08

Bereits zum 13. Mal vergibt die Strabag dieses Jahr den Kunstförderpreis für Malerei und Grafik an Künstler bis 40. Jahre. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert. Zusätzlich werden vier Annerkennungspreise zu je 3.000 Euro vergeben. Nach einer Gesamtausstellung können die fünf ausgezeichneten Künstler ihre Werke auch einzeln in der Artlounge des Strabag Hauses in Wien präsentieren. Bewerbungen sind noch **bis 8. Feber** möglich. Die Preisvergabe ist am 29. Mai. Infos: www.strabag-kunstforum.at und Tel. 01/22422-1848.

GRAFENBERG

Atelier, Grafenberg 20, Tel.04785/339, „**Bilderhauer(ei) & Zeichner(ei)**“, Heinrich Untergantschnig, ganzjährig, ntv, www.grafenberg.at

GRIFFEN

Stift Griffen, Tel.04233/2344, „**Peter Handke Ausstellung**“, ganzjährig, ntv, www.kulturdreieck-suedkaernten.at

HERMAGOR

Art-Kultur Galerie, Kühwegboden 42, Tel.04282/23141, ntv, www.art-kultur.com
Musikschule, Gailtalstr. 24, Tel.04282/2013, „**Katrin Ladstätter**“, Fotos, bis 5. Feber, Mo-Fr 10-17h

HIMMELBERG

Sb 13, Saurachberg 13, Tel.04276/4156, „**Malerei**“, Robert Trsek, ganzjährig, ntv, www.sb13.at

KIRCHBERG/WIETING

1000plus, Kirchberg 7, Tel.0664/8916043, „**Gedanken gehen: mit spitzem Knie bergauf**“ u. „**NaturTEXTraum**“, tägl. 0-24h, Gruppenführungen u. DenkGalerie ntv, www.1000plus.org

KLEIN ST. PAUL

Museum für Quellenkultur, Tel.04264/2341, „**Skopophilie**“, Sieglinde Gerstl, „**Stempelschilder**“, Werner Hofmeister (im Park), 0-24h, www.qnstart.at

KÖTSCHACH-MAUTHEN

Presswerk Mauthen, Tel.0650/9585131, „**Radierungen und Keramiken aus der Galerie**“, ganzjährig, ntv

KRUMPENDORF

Christuskirche, Tel.0664/3947110, „**Heinrich Walcher**“, sakrale Werke, bis 5. Feber

MARIA RAIN

Atelier Peter Hotzy, Kirschnerstr. 6, Tel.0699/11602713, „**Buchobjekte, Arbeiten auf Papier, Bild-Montagen**“, ganzjährig, ntv

MARIA ROJACH

Galerie Atelier „**Manfred Probst**“, Maria Rojach 9, Tel.04355/2024, „**Malerei, Grafik, Bildstockgestaltung**“, ganzjährig, ntv

MILLSTATT

Atelier Franz Politzer, Lammersdorf 48, Tel.04766/2969, „**Inszenierte Landschaft**“, ganzjährig, ntv, www.franz-politzer.at
Energieb(r)ündl im Lindenhof, Lindenhof, Tel.0660/5261992, „**Zimmerbrunnen und Marmorkunst**“, Kurt Harder, Sonderausstellung, Di-So 10-18h, Mo 10-22h, markus.idl@aon.at

Galerie Gudrun Kargl, Kleindombra 10, Tel.04766/37220, „**Herz-Kunst**“, ganzjährig, ntv, www.gudrunkargl.at
KlostergARTen und Atelier, Helgolandstr./am Stift, Tel.04732/4049, „**Landart – Bilder und Skulpturen**“, Elke Maier u. Georg Planer, ganzjährig, ntv, info@millstatt.at

Villa Aribo, Spittalerstr. 11, Tel.04766/2997, „**Kunst als Dialog mit der Natur**“, Hans Jochen Freymuth, ntv, www.aribo.de

NÖTSCH

Parterre des Wiegele Hauses, Nr. 39, Tel.04256/2148, „**Ulrike Rössner**“, ntv

OBERVELLACH

Atelier & Galerie Aktrice, Tel.0676/4897862, „**Simultan Art**“, realistische Ölbilder von Edith Egger, ganzjährig, ntv, www.aktrice.obervellach.net

PÖRTSCHACH

Atelier 39, Hauptstrasse 216, Tel.0664/4930495, „**Malerei**“, ganzjährig, Mi 16.30-18.30h, untv, www.anita-kirchbaumer.at

Galerie Tichy, Del Fabro Weg 6, Tel.04272/2518 od. 0664/3662383, „**Prof. Josef Tichy Lebenswerk**“, ntv

REICHENFELS

Atelier Maria Schuster-Pletz, Langeggerstr. 11, Tel.04359/28101, „**Maschuple und der gute Ton**“, ganzjährig, Di-Do 16-20h, Fr-So 10-20h untv, maschuple@aon.at

Galerie Steinkellner, Hauptstraße 22a, Tel.04359/2216, ganztägig außer Mo u. Di

RIEGERSDORF

Vinorell, Tschau 26, Tel.0664/4389839, „**Alles, nur nicht Arithmetik**“, Robert Schöffmann, 10. Feber bis 31. März, Mo, Do, Fr ab 17h, Sa u. So ab 11h, www.tschau-vinorell.at

ROSEGG

Galerie Šikoronja, Galerieweg 5, Tel.04274/4422, „**V. Oman, G. Hoke, Caroline, I. Vavra, J. Bernik u. R. Kaplenig**“, 1. bis 29. Feber, ntv, www.galerie-sikoronja.at

SPITTAL/DRAU

Galerie im Schloss Porcia, Burgplatz 1, Tel.04762/5650220, „**Painted Translations**“, Richard Kaplenig, bis 10. Feber, „**hauthaus**“, Marlies Rickfeld Rapetti, 23. Feber bis 5. April, Mo-Fr 10-13h u. 16-18h, Sa, So u. Feiertag 10-12h, www.spittal-drau.at

ST. ANDRÄ

Atelier Günther Moser, Dr.-Karischg. 261, Tel.04358/2496, „**Malerei und Grafik**“, ganzjährig, ntv
Atelier Ilse Schwarz, Klosterkogelstr. 88, Tel.04358/2597, „**Malerei und Grafik**“, ganzjährig, ntv

ST. GEORGEN AM LÄNGSEE

Galerie im Bildungshaus St. Georgen, Stift, Tel.04213/2046, „**Naive Serbische Malerei**“, Jan, Anna u. Natasa Knajzovic, 17. Feber bis 8. März, tägl. 7.30-20h, www.bildungshaus.at

ST. JAKOB I. ROSENTAL

Atelier Wulz, Gorintschach 10, Tel.0676/9760734, „**Malerei**“, Hugo u. Roswitha Wulz, „**Skulpturen**“, Skulpturengarten, Rainer Wulz, ganzjährig, ntv, www.wulz-art.com

ST. MICHAEL OB BLEIBURG

Galerie/Galerija Fran, Šmihel 3, Tel.0650/4412200, „**Galerie im Internet**“, www.fran.at

ST. VEIT/GLAN

Atelier 43, Boteng. 11, Tel.04212/6780, „**Künstler der Galerie**“, ntv, www.atelier43.at

SUETSCHACH I. ROSENTAL

Galerie Gorše, Suetschach/Sveče 144, Tel.04228/2373, „**Skulpturen**“, France Gorše, ganzjährig, ntv, www.kocna.at

TAINACH

Bildungshaus Sodalitas, Tainach 119, Tel.04239/2642, „**Melodien der Natur – Klangfarben der Schönheit**“, Walter Meidl, „**Čar stvarstva in umetnosti – Zauber der Schöpfung u. Kunst**“, Marija Stoisser Šertel, bis 9. Feber, „**Werner Berg, Stanko Rapotec, Valentin Oman u. Dainese**“, ganzjährig, Mo-Sa 8-19h, www.sodalitas.at

TECHENDORF/WEISSENSEE

Direkt am Weissensee, Tel.0664/6202408, „**Bilder am Eis**“, bis 1. März

TURRACHER HÖHE

Alpin+art+gallery Kranzelbinder, Turracher Höhe 15, Tel.04275/8233, „**Schatzhaus der Natur**“ u. neuer „**Amethyst-Raum**“, ganzjährig, tägl. außer So 9.30-17.30h, **KC**, www.alpin-art-gallery.at

TWIMBERG

Galerie Horst Lassnig, Theißenegg, Waldenstein 29, Tel.0664/2637739, „**Tuschzeichnungen und Aquarelle**“, ganzjährig, tägl. 9-18h untv, www.wolfsberg.at/kultur

VELDEN

Keramikgalerie Terra S, Jägerweg 23, Tel.04274/3721, „**Christina Wiese u. Roland Summer**“, ganzjährig, ntv, www.rolandsummer.at

VÖLKERMARKT

Atelier-Galerie Wiegele, Haimburg 1, Tel.0650/5463226, „**Augen auf – Augen zu**“, Edwin Wiegele, bis 31. März, ntv, www.edwin-wiegele.at

Galerie Magnet, Hauptplatz 6, Tel.04232/2444-10, „**Giselbert Hoke & Werner Berg**“, Mo-Do 8.30-13h u. 14-18h, Fr 8.30-18h, Sa 9-12.30h, magnet@galeriemagnet.com

Stadtmuseum, Faschingg. 1, Tel.04232/2571-39, „**Volksabstimmung und Staatsvertragsausstellung**“, Di-Fr 10-13h u. 14-16h, Sa 9-12h, Gruppenführungen ntv, **KC**, www.kulturdreieck-suedkaernten.at

STEP, Hauptplatz 15, Tel.0699/81568109, „**Armin Guerino**“, 22. Feber bis 20. März, Fr u. Sa 19.30-2h

WEIZELSDORF

Galerie Judith Walker, Schloss Ebenau, Tel.0664/3453280, „**S. Rubino, C. Kolig, V. Oman, B. Gironcoli u. K. Kogelnik**“, ntv, www.galerie-walker.at

WERNBERG

Ateliergalerie E.T.-Svit, Triesterstr. 4, Tel.04252/2979, „**exp. Ölmalerei u. Improvisation**“, Ernestine Trevensek-Svitek, ganzjährig, ntv

WOLFSBERG

Atelier Nr. 5, Sporerg. 5, Tel.0664/9424846, „**Malerei, Skulpturen, Plastiken**“, Jörg Stefflitsch, ganzjährig, ntv, www.unterkaerntner.at/stefflitsch

Galerie Atelier Berndt, Herrengasse 2, Tel.0664/1635282, „**85. Geburtstag H. Staudacher u. 80. Geburtstag H. Bischoffshausen**“, bis 15. Feber, Mo-Sa 10-12h u. 15-18h untv, www.atelierberndt.at

Galerie Muh, Aichberg 39, Tel.04352/81343, Sa, So u. Feiertags 14-18h untv

Galerie 2000, Torbräu am Weiher, Tel.0664/5308017, „**Keramikobjekte**“, Heimo der Mönch Luxbacher, ntv

Kunstbuerau, Kaiser Franz Josef-Quai 1, Tel.04352/537-246, „**Kunstkalender**“, Buchbauer, bis 15. Feber, Mo-Do 8-16h, Fr 8-12h, www.wolfsberg.at

Lavantaler Heimatmuseum, Tanglstr. 1, Tel.04352/54357, „**Tachenes/Alte Lavant. Schwarzk Keramik**“ u. „**Die Flora des Tales**“, Sonderausstellungen, ntv, www.lavantaler-online.at

Stadtgalerie, Minoritenplatz 1, Tel.04352/537246, Mo-Do 10-12h u. 15-17h, Fr 10-12h, www.wolfsberg.at

DÖLSACH

Kunsthau Rondula, Göriach 37, Tel.04852/65400, Do-Sa 14-19h, www.rondula.at

LIENZ

Kunstwerkstatt, Mühlgasse 8a, Tel.04852/63686-40, Mo-Fr 10-12h u. 13.30-18.30h, www.kunstwerkstatt-lienz.at

WIEN

Strabag Kunstforum, Donau-City-Straße 9, Tel.01/22422-1848, „**Welcome to paradise**“, Birgit Pleschberger, bis 22. Feber, Mo-Do 9-17h, Fr 9-12h, www.strabag-kunstforum.at

CODROIPO, UDINE (IT)

Villa Manin, Zentrum für zeitgenössische Kunst, Piazza Manin 10, passariano, Tel.+39/0432/906509, „**Hard Rock Walzer**“, öster. Skulpturen, bis 25. März, Di-So 10.30 -19.30h, www.villamanincontemporanea.it

TRIEST (IT)

Salone degli Incanti /Alte Fischhalle, Riva Nazario Sauro, Tel.+39/040/311648, „**Ettore Sottsass – Verrei sapere perché**“, bis 3. März, Mi-Mo 10-19h

Palazzo Gopcevic, Via Rossini 4, Tel.0039/040/675072, „**Strehler privato**“, bis 2. März, tägl. 9-19h

LAIBACH (SLO)

Cankarjev Dom, Prešernova 10, Tel.+386/1/2417299/300, „**The First Lady**“, bis 12. März, „**Andrea Palladio – Commanteries of Caesar**“, bis 9. Feber, Mo-Fr 11-13h u. 15-20h, Sa 11-13h, www.cd-cc.si

International Centre of Graphic Arts, Grad Tivoli, Pod turnom 3, Tel.+386/1/2413800, Mi-So 11-18h

Kapelica Gallery, Gallery for Contemporary Investigative Arts, Kersnikova 6, Tel.+386/1/4380302, „**AutoGene + Arabesque**“, Peter William Holden, bis 15. Feber

Mestna Galerija Ljubljana, Mestni trg 5, Tel.+386/1/2411770, „**Herman Gvardjančič**“, bis 9. März, Di-Sa 10-18h, So 10-13h, www.mestna-galerija.si

SLOVENJ GRADEC (SLO)

Koroška galerija likovnih umetnosti, Glavni trg 24, Tel.+386/2/8822131, „**The First Work of Mine**“, bis 10. Feber, Di-Fr 9-18h, Sa-So 9-12h u. 15-18h, www.glu-sg.si

Filmstudio Villach



Transylvania

*F 2006, 103 Min. OmU, Regie: Tony Gatlif
Mit: Asia Argento, Amira Casar, Birol Ünel*

Der rote Faden, der durch den Film und die Charaktere zu ihrem Schicksal führt, ist wie Musik: leidenschaftlich, melancholisch, überschäumend fröhlich. Gatlif begibt sich ins Herz Rumäniens, und erzählt von der großen Liebe.



Paranoid Park

*USA 2007, 85 Min. OmU, Regie: Gus Van Sant
Mit: Gabe Newins, Dan Liu, Scott Green, Jake Miller*

Nach der Trilogie des Todes (Gerry, Elephant, Last Days) präsentiert Gus Van Sant eine semidokumentarische Studie über eine sich selbst überlassene Jugendgeneration.



**Kann das Liebe sein?
Je Crois Que Je L'Aime**

*F 2007, 89 min. OmU Regie: Pierre Jolivet
Mit: Sandrine Bonnaire, Vincent Lindon, François Berléand, Liane Foly*

Regisseur Pierre Jolivet lässt in seiner Liebeskomödie zwei vollkommen gegensätzliche Lebensentwürfe aufeinander prallen. Der erfolgsverwöhnte Lucas *erobert* seine temperamentvolle Traumfrau (*Sandrine Bonnaire erstmals in einer komödiantischen Rolle*) mit viel Sprachwitz und Situationskomik.

Filmstudio Villach KC

Stadtkinocenter Villach, Saal 3, T: (04242) 214606 bzw. Kassa 27000

1. 17:00 **Die drei Räuber**, D 2007,
Regie: Hayo Freitag
3. 18:30 **Full Metal Village**,
Deutschland 2006,
Regie: Sung-Hyung Cho
- 20:15 **Persepolis**, DF, Frankreich 2007,
Regie: Marjane Satrapi
4. 18:15 **Persepolis**, DF, Frankreich 2007,
Regie: Marjane Satrapi
5. 20:15 **Full Metal Village**,
Deutschland 2006,
Regie: Sung-Hyung Cho
6. 18:30 **Full Metal Village**, D 2006,
Regie: Sung-Hyung Cho
7. 20:15 **Persepolis**, DF, Frankreich 2007,
Regie: Marjane Satrapi
8. 16:45 **Der Fuchs und das Mädchen**,
DF, Frankreich 2007,
Regie: Luc Jacquet
9. 18:30 **Persepolis**, DF, Frankreich 2007,
Regie: Marjane Satrapi
- 20:30 **Liebesleben**, DF,
Deutschland/Israel 2007,
Regie: Maria Schrader
11. 18:00 **Liebesleben**, DF,
Deutschland/Israel 2007,
Regie: Maria Schrader
12. 20:15 **Persepolis**, DF, Frankreich 2007,
Regie: Marjane Satrapi
13. 18:15 **Persepolis**, DF, Frankreich 2007,
Regie: Marjane Satrapi
14. 20:15 **Liebesleben**, DF,
Deutschland/Israel 2007,
Regie: Maria Schrader
15. 16:30 **Der Fuchs und das Mädchen**,
DF, Frankreich 2007,
Regie: Luc Jacquet
16. 18:15 **Liebesleben**, DF,
Deutschland/Israel 2007,
Regie: Maria Schrader
- 20:30 **Als das Meer verschwand**, OmU,
Neuseeland/Großbritannien 2004,
Regie: Brad McGann
18. 16:30 **Der Fuchs und das Mädchen**,
DF, Frankreich 2007,
Regie: Luc Jacquet
19. 18:15 **Liebesleben**, DF,
Deutschland/Israel 2007,
Regie: Maria Schrader

- 18:15 **Als das Meer verschwand**, OmU,
Neuseeland/Großbritannien 2004,
Regie: Brad McGann
- 20:35 **Liebesleben**, DF,
Deutschland/Israel 2007,
Regie: Maria Schrader
20. 16:30 **Der Fuchs und das Mädchen**,
DF, Frankreich 2007,
Regie: Luc Jacquet
21. 18:15 **Liebesleben**, DF,
Deutschland/Israel 2007,
Regie: Maria Schrader
- 20:30 **Als das Meer verschwand**, OmU,
Neuseeland/Großbritannien 2004,
Regie: Brad McGann
22. 17:00 **Der Fuchs und das Mädchen**,
DF, Frankreich 2007,
Regie: Luc Jacquet
23. 18:45 **Paranoid Park**,
OmU, USA 2007,
Regie: Gus Van Sant
24. 20:30 **Transylvania**, OmU,
Frankreich 2006,
Regie: Tony Gatlif
25. 18:15 **Transylvania**, OmU,
Frankreich 2006,
Regie: Tony Gatlif
26. 20:15 **Paranoid Park**,
OmU, USA 2007,
Regie: Gus Van Sant
27. 18:30 **Paranoid Park**,
OmU, USA 2007,
Regie: Gus Van Sant
28. 20:15 **Transylvania**, OmU,
Frankreich 2006,
Regie: Tony Gatlif
29. 16:45 **Der Fuchs und das Mädchen**,
DF, Frankreich 2007,
Regie: Luc Jacquet
- 18:30 **Kann das Liebe sein?**,
OmU, Frankreich 2007,
Regie: Pierre Jolivet
- 20:30 **Tuyas Hochzeit**, OmU,
China 2006,
Regie: Wang Quan'an

Liebesleben

D/Israel 2007, 109 Min. DF, Regie/Buch: Maria Schrader. Mit: Netta Garti, Rade Sherbedgia, Tovah Feldshuh, Stephen Singer

Als die glücklich verheiratete Jara einem viele Jahre älteren Freund ihres Vaters begegnet, verfällt sie seiner erotischen Anziehungskraft, und ihre scheinbar heile Welt und Universitätskarriere gerät aus den Fugen. *Fulminantes Regiedebüt von Maria Schrader nach dem gleichnamigen Bestseller der israelischen Autorin Zeruya Shalev.*



Preise in Euro: 7,50. Mitglieder und Kulturcard-Inhaber 6,50. Mitgliedskarte 15,-. 10er Block 65,-.
KINO FÜR SCHULEN: Zum vergünstigten Preis (4,50). Email: egebeni@aon.at

Neues Volkskino

T: (0463) 319880, www.volkskino.com

1. 14:50 **Der Fuchs und das Mädchen**,
Frankreich 2007, Regie: Luc Jacquet
- 16:40 **An ihrer Seite**, Kanada 2006,
Regie: Sarah Polley
- 18:45 **An ihrer Seite**, Kanada 2006,
Regie: Sarah Polley
- 20:50 **Liebesleben**, Deutschland 2007,
Regie: Maria Schrader
2. 14:50 **Der Fuchs und das Mädchen**,
Frankreich 2007, Regie: Luc Jacquet
- 16:40 **Liebesleben**, Deutschland 2007,
Regie: Maria Schrader
- 18:45 **An ihrer Seite**, Kanada 2006,
Regie: Sarah Polley
- 20:50 **My Blueberry Nights**, OmU,
USA/Hongkong 2007,
Regie: Wong Kar-Wai
3. 11:15 **My Blueberry Nights**, OmU,
USA/Hongkong 2007,
Regie: Wong Kar-Wai
- 14:50 **Der Fuchs und das Mädchen**,
Frankreich 2007, Regie: Luc Jacquet
- 16:40 **An ihrer Seite**, Kanada 2006,
Regie: Sarah Polley
- 18:45 **An ihrer Seite**, Kanada 2006,
Regie: Sarah Polley
- 20:50 **Liebesleben**, Deutschland 2007,
Regie: Maria Schrader
4. 16:40 **An ihrer Seite**, Kanada 2006,
Regie: Sarah Polley
5. 18:45 **An ihrer Seite**, Kanada 2006,
Regie: Sarah Polley
- 20:50 **Liebesleben**, Deutschland 2007,
Regie: Maria Schrader
6. 16:40 **Liebesleben**, Deutschland 2007,
Regie: Maria Schrader
- 18:45 **An ihrer Seite**, Kanada 2006,
Regie: Sarah Polley
- 20:50 **An ihrer Seite**, Kanada 2006,
Regie: Sarah Polley
7. 16:40 **An ihrer Seite**, Kanada 2006,
Regie: Sarah Polley
- 18:45 **Liebesleben**, Deutschland 2007,
Regie: Maria Schrader
- 20:50 **An ihrer Seite**, Kanada 2006,
Regie: Sarah Polley
8. 15:00 **Der Fuchs und das Mädchen**,
Frankreich 2007, Regie: Luc Jacquet
9. 16:50 **Odette Toulemonde**, OmU,
Frankreich 2007,
Regie: Eric-Emmanuel Schmitt
- 18:45 **An ihrer Seite**, Kanada 2006,
Regie: Sarah Polley
- 20:50 **My Blueberry Nights**,
USA/Hongkong 2007,
Regie: Wong Kar-Wai
11. 17:10 **Persepolis**, OmU, Frankreich 2007,
Regie: Marjane Satrapi,
12. Vincent Paronnaud
13. 19:00 **My Blueberry Nights**,
USA/Hongkong 2007,
Regie: Wong Kar-Wai
- 20:50 **An ihrer Seite**, Kanada 2006,
Regie: Sarah Polley
15. 15:00 **Emil und die Detektive**,
Deutschland 2001,
Regie: Franziska Buch

Klagenfurt KC

- 17:00 **Joe Strummer – The future is unwritten**, OmU, Irland/GB 2007, Regie: Julien Temple
- 19:15 **Heimatklänge**, Schweiz/D 2007, Regie: Stefan Schwietert
- 20:50 **My Blueberry Nights**, USA/Hongkong 2007, Regie: Wong Kar-Wai
-
16. 15:00 **Emil und die Detektive**, Deutschland 2001, Regie: Franziska Buch
- 17:00 **My Blueberry Nights**, USA/Hongkong 2007, Regie: Wong Kar-Wai
- 18:50 **An ihrer Seite**, Kanada 2006, Regie: Sarah Polley
- 21:00 **Joe Strummer – The future is unwritten**, OmU, Irland/GB 2007, Regie: Julien Temple
-
17. 11:15 **Heimatklänge**, Schweiz/D 2007, Regie: Stefan Schwietert
- 15:00 **Emil und die Detektive**, Deutschland 2001, Regie: Franziska Buch
- 17:00 **An ihrer Seite**, Kanada 2006, Regie: Sarah Polley
- 19:10 **My Blueberry Nights**, USA/Hongkong 2007, Regie: Wong Kar-Wai
- 21:00 **Joe Strummer – The future is unwritten**, OmU, Irland/GB 2007, Regie: Julien Temple
-
18. 15:10 **Der Fuchs und das Mädchen**, Frankreich 2007, Regie: Luc Jacquet
- 17:00 **An ihrer Seite**, Kanada 2006, Regie: Sarah Polley
- 19:00 **My Blueberry Nights**, USA/Hongkong 2007, Regie: Wong Kar-Wai
- 20:50 **Jeder siebte Mensch**, OmU, Österreich/Luxemburg 2006, Regie: Elke Groen
-
19. 15:40 **Der Fuchs und das Mädchen**, Frankreich 2007, Regie: Luc Jacquet
- 17:30 **Jeder siebte Mensch**, OmU, Österreich/Luxemburg 2006, Regie: Elke Groen
- 19:00 **My Blueberry Nights**, USA/Hongkong 2007, Regie: Wong Kar-Wai
- 20:50 **An ihrer Seite**, Kanada 2006, Regie: Sarah Polley
-
20. 15:20 **Der Fuchs und das Mädchen**, Frankreich 2007, Regie: Luc Jacquet
- 17:15 **Sterben für Anfänger**, OV, USA/D/GB/NL 2007, Regie: Frank Oz
- 19:00 **My Blueberry Nights**, USA/Hongkong 2007, Regie: Wong Kar-Wai
- 20:50 **An ihrer Seite**, Kanada 2006, Regie: Sarah Polley
-
21. 15:10 **Der Fuchs und das Mädchen**, Frankreich 2007, Regie: Luc Jacquet
- 17:00 **An ihrer Seite**, Kanada 2006, Regie: Sarah Polley
- 19:00 **My Blueberry Nights**, USA/Hongkong 2007, Regie: Wong Kar-Wai
- 20:50 **Sterben für Anfänger**, OV, USA/D/GB/NL 2007, Regie: Frank Oz
-
22. 15:00 **Pünktchen und Anton**, Deutschland 1998, Regie: Caroline Link
- 17:00 **My Blueberry Nights**, USA/Hongkong 2007, Regie: Wong Kar-Wai
- 18:45 **An ihrer Seite**, Kanada 2006, Regie: Sarah Polley
- 20:50 **Il vento fa il suo giro**, OmU, Italien/F 2005, Regie: Giogo Diritti
-
23. 14:45 **Pünktchen und Anton**, Deutschland 1998, Regie: Caroline Link
- 16:45 **Il vento fa il suo giro**, OmU, Italien/F 2005, Regie: Giogo Diritti
- 18:45 **An ihrer Seite**, Kanada 2006, Regie: Sarah Polley
- 20:50 **My Blueberry Nights**, USA/Hongkong 2007, Regie: Wong Kar-Wai
-
24. 16:45 **Il vento fa il suo giro**, OmU, Italien/F 2005, Regie: Giogo Diritti
- 18:45 **An ihrer Seite**, Kanada 2006, Regie: Sarah Polley
- 20:50 **My Blueberry Nights**, USA/Hongkong 2007, Regie: Wong Kar-Wai
-
25. 16:45 **Il vento fa il suo giro**, OmU, Italien/F 2005, Regie: Giogo Diritti
- 18:45 **An ihrer Seite**, Kanada 2006, Regie: Sarah Polley
- 20:50 **My Blueberry Nights**, USA/Hongkong 2007, Regie: Wong Kar-Wai
-
26. 16:45 **Abbitte**, OmU, USA/GB 2007, Regie: Julian Jarrold
- 19:00 **My Blueberry Nights**, USA/Hongkong 2007, Regie: Wong Kar-Wai
- 20:50 **An ihrer Seite**, Kanada 2006, Regie: Sarah Polley
-
27. 17:00 **An ihrer Seite**, Kanada 2006, Regie: Sarah Polley
- 19:00 **My Blueberry Nights**, USA/Hongkong 2007, Regie: Wong Kar-Wai
- 20:50 **Abbitte**, OmU, USA/GB 2007, Regie: Julian Jarrold
-
28. 16:45 **Abbitte**, OmU, USA/GB 2007, Regie: Julian Jarrold
- 19:00 **My Blueberry Nights**, USA/Hongkong 2007, Regie: Wong Kar-Wai
- 20:50 **An ihrer Seite**, Kanada 2006, Regie: Sarah Polley
-
29. 14:30 **Das fliegende Klassenzimmer**, D 2002, Regie: Tomy Wigand
- 16:40 **An ihrer Seite**, Kanada 2006, Regie: Sarah Polley
- 18:45 **Als das Meer verschwand**, Neuseeland/GB 2004, Regie: Brad MacGann
- 21:00 **My Blueberry Nights**, USA/Hongkong 2007, Regie: Wong Kar-Wai



My Blueberry Nights

USA/Hongkong 07, 95 Min. Regie: Wong Kar Wai
Mit: Jude Law, Norah Jones, Rachel Weisz, Natalie Portman u.a.

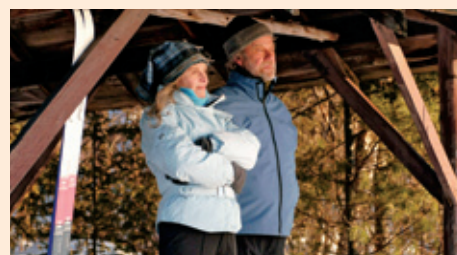
Die Geschichte einer jungen Frau, die sich auf den Weg durch die USA macht, um ein neues Leben zu beginnen. Visuell und emotional betörendes Roadmovie mit fulminantem Soundtrack von Ry Cooder. In der Hauptrolle: Jazzsängerin Norah Jones. Nominierung Goldene Palme Cannes!



Heimatklänge

CH/D 2007, 81 Min. Regie: Stefan Schwietert
Mit: Erika Stucky, Noldi Alder, Christian Zehnder

Stefan Schwietert porträtiert drei in der Schweiz lebende Musiker, die traditionelle Elemente mit modernen Musikformen verbinden. Wie seine vorherigen Musik-Dokus A Tickle in the Heart oder El Acordeon del diablo ist diese Arbeit eine faszinierende Melange aus Klang und Bild.



An ihrer Seite

Kanada 07, 109 Min. Regie: Sarah Polley
Mit: Julie Christie, Gordon Pinsent, Olympia Dukakis, Michael Murphy u.a.

Eine fesselnde Studie einer 40 Jahre währenden Ehe, die in die Brüche zu gehen droht, als die Frau an Alzheimer erkrankt. Verfilmte Kurzgeschichten von Alice Munro voll literarischer und filmischer Poesie. Golden Globe 2008 für Julie Christie als Beste Hauptdarstellerin!

DIAGO NALE

08

FESTIVAL DES
ÖSTERREICHISCHEN FILMS
IN GRAZ
1. - 6. APRIL 2008

